(P. O. it.)
344
ih

P. o. it. 344 ih Dante

P. o. it. 344 ih-1

<366197479300010

<366197479300010

Bayer. Staatsbibliothek

Dante Alighieri's
göttliche Komödie.

In deutsche Prosa übertragen, und mit den nöthigsten Erläuterungen versehen

durch

Dr. J. B. Hörwarter und K. v. Enk.

Erster Theil.

Innsbruck.
In der Wagner'schen Buchhandlung.
1830.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorwort.

Der hohe Ruhm und anerkannte Werth des ersten und größten aller christlichen Dichter machen es überflüssig, hier zu dessen Lobe etwas zu sagen. Wir wollen daher nur kurz den Zweck und die Veranlassung dieses Unternehmens angeben. Wir übergeben hier dem Publikum eine Arbeit, die ursprünglich nicht für dessen Gebrauch, sondern zum eigenen bestimmt war. Allein die Schwierigkeiten selbst und die Erfahrung von der Unzulänglichkeit metrischer Uebersetzungen zum genauern Verständniß und das in öffentlichen Blättern ausgesprochene Bedürfniß einer getreuen prosaischen Uebersetzung machten uns glauben, wir würden den deutschen Freunden und Verehrern des großen Florentiners durch die öffentliche Bekanntmachung unserer Arbeit vielleicht einen Dienst erweisen. Fern sey es, die Verdienste der Herren Kannegießer und Streckfuß um unsern Dichter zu verkennen; zumal da wir durch unsre eigene Bemühung die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens am besten kennen gelernt haben. Allein jeder, der nur Dante kennt, wird einsehen, daß die Eigenthümlichkeit des Originals und unsrer Sprache

den metrischen Uebersetzer zu tausend Wendungen und Zusätzen bringen muß, die, wenn auch noch so glücklich, wenigstens das Verständniß des Textes nicht fördern.

Verständlichkeit war also unser Zweck, und wir wichen von der wörtlichen Uebertragung nur dann ab, wenn diese unverständlicher gewesen wäre als der von uns gewählte Ausdruck. Verschiedene Lesearten führen wir nur auf, wenn sie eine bedeutende Verschiedenheit des Sinnes geben; übrigens folgten wir der trefflichen Mailänder Ausgabe mit Interlinear-Kommentar (Società tipografica de classici Italiani. Milano 1805. 8. 3 Vol.) und Fernow's, Jena 1807. In Hinsicht der beigefügten Erläuterungen (einer unumgänglich nothwendigen Zugabe bei einem so dunklen und anspielungsreichen Dichter) sprechen wir kein anderes Verdienst an, als aus dem Vorhandenen der italienischen Kommentare und des deutschen von Herrn Kannegießer das Nothwendigste ausgewählt zu haben.

Möge unsre Bemühung das Studium und die volle Anerkennung des unsterblichen Werkes fördern!

Wien, den 10. Juni 1829.

Der

göttlichen Komödie

erster Theil:

Die Hölle.

Erster Gesang.

In der Mitte unsres Lebensweges fand ich mich in einem 1
finstern Walde; denn die rechte Bahn war verloren.
Ach! welch ein schweres Ding ist es zu sagen, wie jener 2
wilde, rauhe und starke Wald beschaffen war, der im
Gedanken die Schrecken erneuert.
So bitter war er, daß der Tod es nur wenig mehr ist; 3
aber um von dem Gut zu sprechen, das ich dort fand,
werde ich die andern Dinge erzählen, die ich dort bemerket.
Wie ich hineinkam, weiß ich nicht wohl zu sagen, so voll 4
Schlafes war ich in jenem Augenblicke, als ich den
wahrhaften Weg verließ.
Aber nachdem ich an den Fuß eines Hügels gelangt war, 5
dort wo jenes Thal sich endigte, das mir mit Furcht
das Herz durchdrungen hatte,
blickte ich in die Höhe, und sah seinen Rücken bereits mit 6
den Strahlen des Planeten bekleidet, der Andere zu-
rechtweiset auf jedem Steige.
Da wurde die Furcht ein wenig beruhigt, welche mir in 7
der Tiefe des Herzens gedauert die Nacht hindurch, die
ich zugebracht in solcher Angst.
Und so wie derjenige, der mit erschöpftem Athem aus dem 8
Meere ans Gestade entkommen, sich zu dem gefährlichen
Wasser wendet, und schaut:
so wandte sich mein Geist, noch im Fliehen begriffen, 9
rückwärts um die Stelle zu betrachten, welche noch
kein Wesen lebend entließ.

10 Dann als ich meinen ermüdeten Leib ausgeruht hatte, setzte ich meinen Weg durch die verlassene Anhöhe fort, so daß der festere Fuß immer der untere war.

11 Und siehe da fast beim Beginn des Abhangs ein leichtes und sehr behendes Pantherthier, das mit einem gefleckten Felle bedeckt war.

12 Und nicht mehr aus dem Gesichte entfernte es sich mir, hinderte vielmehr meinen Weg so sehr, daß ich mehrere Male zum Umkehren gekehrt war.

13 Die Zeit war's vom Anbeginn des Morgens, und die Sonne stieg empor mit jenen Gestirnen, die mit ihr waren, als die göttliche Liebe

14 zuerst diese schönen Dinge in Bewegung setzte; so daß mir gutes Muths zu seyn Ursache gaben jenes wilden Thieres lustig=buntes Fell,

15 die Stunde des Tages und die angenehme Jahreszeit; doch nicht so, daß mir nicht Furcht machte der Anblick eines Löwen, der sich mir zeigte.

16 Dieser schien gegen mich zu kommen, erhobnen Hauptes und mit wüthendem Hunger, so daß die Luft davor zu erschrecken schien.

17 Und eine Wölfin, die in ihrer Mägre mit allen Begierden beladen schien, und schon Viele elend leben machte;

18 diese verursachte mir so viele Beschwerde durch die Furcht, die von ihrem Anblicke ausging, daß ich die Hoffnung verlor, die Höhe zu gewinnen.

19 Und so wie der ist, welcher gerne gewinnt, und es kommt die Zeit, die ihn verlieren macht, daß er in allen seinen Gedanken weinet und sich grämet:

20 so machte mich das Unthier sonder Rast, das mir entgegen kommend nach und nach mich rückwärts drängte, dahin wo die Sonne schweiget.

Während ich in die Niedere hinabstürzte, bot sich mir 21
Einer vor Augen dar, der heiser geworden schien durch
langes Schweigen.

Als ich diesen in der großen Einöde ersah; „Erbarme dich 22
mein, rief ich ihm zu, wer du auch seyest, Schatten
oder wirklicher Mensch!“

Er antwortete mir: „Nicht Mensch, Mensch war ich einst, 23
und meine Aeltern waren Lombarden, und Mantuaner
beide ihrer Vaterstadt nach.

Ich ward geboren sub Julio, wenn auch spät, und lebte 24
in Rom unter dem guten Augustus zur Zeit der falschen
und lügenhaften Götter.

Dichter war ich, und sang von jenem gerechten Sohn des 25
Anchises, der von Troja kam, nachdem das stolze Ilion
verbrannt worden.

Du aber, warum kehrest du zu solcher Qual zurück? 26
Warum besteigst du nicht den anmuthigen Berg, wel-
cher der Anfang ist und Grund aller Wonne?“

„So bist du denn jener Virgilius und jene Quelle, die 27
einen so reichen Strom der Rede ausgießet?“ antwor-
tete ich ihm mit verschämter Stirne.

„O Licht und Ehre der übrigen Dichter! möge mir das 28
lange Studium und die große Liebe frommen, die mich
dein Buch durchforschen machten!

Du bist mein Meister und mein Vorgänger: du allein bist 29
es, von dem ich den schönen Styl entlieh, der mir Ehre
gemacht hat.

Sieh das Ungeheuer, um dessentwillen ich mich rückwärts 30
gewandt, hilf mir von ihm, ruhmvoller Weise; denn
es macht mir Adern und Pulse zittern.“

„Dir ziemt es einen andern Weg zu gehen, antwortet' 31
er hierauf, da er mich weinen sah, wenn du aus die-
sem wilden Orte entkommen willst.

32 Denn dieses Ungeheuer, worüber du klagest, läßt Niemand auf seinem Wege ziehen, sondern hindert die Wanderer so lange, bis es sie tödtet.

33 Und seine Natur ist so boshaft und schlimm, daß es nie seine gierigen Wünsche sättiget, und nach dem Fraße noch mehr Hunger hat als vorher.

34 Viel sind der Thiere, denen es sich paaret, und deren werden noch mehr seyn, bis der Windhund kommen wird, der es unter Schmerzen wird sterben machen.

35 Dieser wird weder mit Erde sich nähren noch mit Metall, sondern mit Weisheit, Liebe und Tapferkeit, und seine Geburt wird seyn zwischen Feltro und Feltro.

36 Er wird das Heil werden jenes erniedrigten Italiens, für welches die Jungfrau Camilla, Euryalus und Turnus und Nisus an Wunden starben.

37 Er wird es jagen aus allen Städten, bis er es zurückgesandt haben wird in die Hölle, von wo der Neid es zuerst gerufen.

38 Deßhalb denke und erwähle ich für dein Bestes, daß du mir folgest; und ich werde dein Führer seyn, und dich von hier führen durch den ewigen Ort hindurch,

39 wo du hören sollst das verzweifelnde Geschrei, sehen die alten schmerzerfüllten Geister, deren jeder nach dem zweiten Tode rufet.

40 Und du wirst sehen diejenigen, welche zufrieden sind im Feuer, weil sie zu den seligen Scharen, wenn es auch sey, zu kommen hoffen.

41 Willst du sodann zu diesen emporsteigen, so wird dazu eine Seele kommen, würdiger als ich; der werde ich dich bei meinem Scheiden überlassen.

42 Denn jener Kaiser, der dort oben herrschet, will nicht, daß man durch mich in seine Stadt gelange, dieweil ich gegen sein Gesetz mich empöret.

In allen Theilen herrschet er, und regieret dort; dort ist seine Stadt und sein hoher Thron; o glücklich derjenige, den er dorthin erwählet!“ 43

Und ich zu ihm: „Dichter, ich flehe dich an bei jenem Gotte, den du nicht kanntest, auf daß ich diesem Uebel und Aergerem entrinne, 44

führe mich dahin, wo du eben sagtest, so daß ich des heiligen Peters Pforte erblicke, und diejenigen, die du so traurig schilderst.“ Da bewegte er sich voran, und ich folgte ihm. 45

Zweiter Gesang.

1 Der Tag ging weg, und die dunkle Luft enthob die Thiere, die auf der Erde leben, von ihren Mühen; und ich der Einzige allein

2 bereitete mich den Kampf auszuhalten des Weges sowohl als der Rührung, den der Geist, der nie irret, aufzeichnen wird.

3 O Musen, und du, hoher Dichtergeist! jetzt helfet mir! O Gedächtniß, das du niederschriebst, was ich sah, hier wird dein Adel sich erweisen!

4 Ich begann: „Dichter, der du mich führest, sieh zu, ob meine Kraft hinreichend sey, ehe du mich zu dem großen Gange aufforderst.

5 Du sagst, daß des Sylvius Vater, zerstörbar noch, die todenthobne Welt betrat, und leiblicher Weise dort war.

6 Wenn nun der Widersacher alles Bösen ihm gnädig sich erwies, bedenkend die hohen Folgen, die von ihm ausgehen mußten, das Wer und Was:

7 so scheint es nicht unverdient einem Manne von Verstande, da er im empyreischen Himmel zum Vater der hohen Roma und ihres Reiches erwählt wurde:

8 welche und welches (um die Wahrheit zu sagen) zu dem heiligen Platze bestimmt waren, wo der Nachfolger des größeren Petrus sitzet.

9 Auf diesem Gange, von dem du ihm den Ruhm gibst, vernahm er Dinge, die Ursache waren seines Sieges und des päpstlichen Mantels.

Dahin ging auch später das Gefäß der Erwählung, um 10
Stärkung zu bringen jenem Glauben, welcher der An-
fang ist zum Wege des Heils.

Aber ich, warum dort hingehn? oder wer erlaubt es? 11
Ich bin weder Aeneas noch Paulus; mich hält weder
ich noch ein Andrer dessen würdig.

Wenn ich daher dem Gang mich überlasse, so fürchte ich, 12
daß mein Kommen Thorenwerk sey; du bist weise, und
verstehst mich besser, als ich mich erkläre.“

Und wie derjenige, der was er wollte nicht mehr will, 13
und durch neue Gedanken seinen Vorsatz ändert, so daß
er sich vom Anfangen ganz entfernet:

so ward auch mir in jenem dunklen Thale; da ich durch 14
Denken das Unternehmen verzehrte, das in seinem Be-
ginnen so rasch war.

„Wenn ich dein Wort wohl verstanden habe, antwortete 15
der Schatten jenes Hochherzigen, so ist deine Seele
von Feigheit befallen,

welche oftmalen den Menschen erfaßt, so daß sie ihn von 16
ehrenvollem Unternehmen abwendet, wie falsches Sehen
das Thier, wenn es scheu wird.

Von dieser Furcht auf daß du dich lösest, werde ich dir 17
sagen, warum ich kam, und was ich im ersten Augen-
blicke, als du mich dauertest, vernommen.

Ich befand mich unter denjenigen, welche schweben, als 18
mich ein Weib rief, selig und schön dergestalt, daß ich
sie um ihre Befehle bat.

Es leuchteten ihre Augen mehr als Sterne, und sie be- 19
gann leise und süß mit englischer Stimme in ihrer
Sprache zu reden:

„„O edle Mantuanische Seele, deren Nachruhm auf der 20
Welt noch dauert, und dauern wird, so lange die
Welt währet!

21 Nein, doch nicht des Glückes Freund ist in einsamer Gegend so sehr in seiner Bahn gehindert, daß er sich aus Furcht rückwärts gewandt hat;

22 und ich fürchte, er sey schon so sehr verirrt; daß ich mich zu spät zu seiner Hülfe erhoben nach dem, was ich im Himmel von ihm gehört.

23 Nun erheb' dich und unterstütze ihn so mit deiner zierlichen Rede und dem, was er zu seinem Entkommen bedarf, daß ich darüber beruhigt sey.

24 Ich bin Beatrice, die dich gehen heißet, komme von einem Orte, wohin ich mich sehne zurückzukehren, und Liebe, die mich sprechen macht, hat mich bewegt.

25 Wenn ich vor meinem Herrn seyn werde, will ich dein oft mit Lob erwähnen."" Da schwieg sie, und hierauf begann ich:

26 ""O tugendliche Herrin, durch die allein das menschliche Geschlecht den ganzen Inhalt des Himmels, der die kleinsten Kreise hat, überschreitet.

27 So angenehm ist mir dein Befehl, daß das Gehorchen, wenn es schon jetzt wäre, mir zu spät ist; du brauchst nicht weiter deinen Willen mir zu eröffnen.

28 Aber sage mir die Ursache, warum du dich nicht hütest, herunter zu steigen in diesen Mittelpunkt von dem weiten Raume, wohin du zurückzukehren brennest?""

29 ""Da du so sehr den innern Grund zu wissen wünschest, so werde ich dir kurz sagen, antwortete sie mir, warum ich mich nicht fürchte da einzugehen.

30 Fürchten muß man sich bloß vor solchen Dingen, welche Macht haben, Einem zu schaden, vor andern nicht, da sie nicht furchtbar sind;

31 Ich bin durch Gott, Dank sey ihm! so beschaffen, daß euer Unglück mich nicht berühret, noch die Flamme dieses Brandes mich verletzet.

Im Himmel ist ein freundlich Weib, das über das Hin- 32
dernіß, dem ich dich entgegen sende, trauert, so daß es
den harten Spruch dort oben bricht.

Diese forderte Lucia mit ihrer Bitte auf und sprach: 33
Jetzt bedarf deiner dein Getreuer, und dir empfehle
ich ihn.

Lucia, die Feindin jedes Grausamen, machte sich auf 34
und kam zu dem Platze, wo ich war, die ich bei der
alten Rahel saß;

sie sprach: Beatrice, du wahrer Ruhm Gottes! was eilst 35
du nicht zu Hülfe dem, der dich so sehr liebte, daß er
deinetwegen den gemeinen Haufen verließ?

Hörest du nicht den Jammer seines Weinens? Siehst du 36
nicht den Tod, mit dem er kämpft im Wellenaufruhr,
den das Meer nicht größer hat?

Nie waren Menschen auf der Welt so schnell zu ihrem 37
Vortheil zu handeln, und ihren Schaden zu fliehn, als
ich nach solchen Worten

hinunterstieg von meinem seligen Sitze, vertrauend deiner 38
ehrenvollen Rede, die dich ehret und diejenigen, die
sie gehört.‟‟

Nachdem sie dieses zu mir gesprochen, wendete sie wei- 39
nend die leuchtenden Augen ab; was mich noch schnel-
ler zu kommen antrieb.

Und ich kam zu dir, so wie sie es wollte; ich entriß dich 40
jenem Unthiere, das dir den kurzen Weg zum schönen
Berge wehrte.

Was ist's nun also? warum, warum bleibst du zurück? 41
warum beherbergest du solche Feigheit im Herzen?
warum bist du nicht frei und kühn?

Nachdem drei solche gebenedeite Frauen am Hofe des 42
Himmels für dich sorgen, und meine Rede dir so viel
Gutes verspricht?‟

43 So wie die vor nächtlichem Froste gesenkten und geschlossenen Blümchen, so wie die Sonne erhellet, ganz geöffnet sich an ihrem Stengel emporrichten;

44 so machte ich es mit meiner ermüdeten Kraft; und so ein wackeres Erkühnen drang mir zum Herzen, daß ich begann wie ein Freier:

45 „O Huldreiche, die mir zu Hülfe kam, und du, Edler, der du so schnell den wahren Worten gehorchtest, die sie an dich richtete!

46 Du hast mir mit deinen Worten das Herz so mit Verlangen nach dem Gange erfüllt, daß ich zu meinem ersten Vorsatz zurückgekehrt bin.

47 Nun geh! denn Ein Wille ist in uns Beiden; du bist Führer, du Herr und du Meister!“

So sprach ich zu ihm, und so wie er sich in Bewegung setzte, betrat ich den schweren und waldichten Pfad.

Joel Bq. Wolff.

Dritter Gesang.

„Durch mich geht's ein zur wehevollen Stadt, durch mich 1
geht's ein zum ewigen Schmerz, durch mich geht's ein
unter das verlorene Volk.
Gerechtigkeit bewegte meinen hohen Schöpfer; es schuf 2
mich die göttliche Macht, die höchste Weisheit und die
erste Liebe.
Vor mir waren keine erschaffenen Dinge, es sey denn 3
ewige, und auch ich daure ewig; laßt jede Hoffnung
ihr, die ihr eintretet!"
Diese Worte sah ich mit dunkler Farbe in der Höhe über 4
einem Thore geschrieben; daher ich: „Meister, ihr
Sinn ist mir zu hart."
Und er zu mir als ein wohl Kundiger: „Hier muß man 5
alle Furcht fahren lassen; jede Zagheit muß hier er-
sterben.
Wir sind an den Ort gekommen, wo ich dir gesagt habe, 6
daß du das schmerzreiche Volk sehen wirst, welches des
Verstandes Gut verloren hat."
Und nachdem er seine Hand auf die meine gelegt mit 7
heitrer Miene, an der ich mich aufrichtete, führte er
mich hinein zu den verborgnen Dingen.
Da ertönten Seufzer, Weinen und laute Wehklagen 8
durch die sternenlose Luft, daher ich im Anfange dar-
über weinte.
Verschiedene Sprachen, grauvolle Reden, Worte des 9
Schmerzes, Ausbrüche des Zorns, laute und rauhe
Stimmen, und Schall von Händen mit ihnen

10 erregten ein Getöse, welches immer in dieser ewig finstern Luft sich kreiset, wie der Sand, wenn der Wirbelwind weht.

11 Und ich, dessen Haupt von Grauen umfangen, sprach: „Meister, was ist das, was ich höre? und wer sind die, welche vom Schmerz so bezwungen scheinen?“

12 Und er zu mir: „Diese elende Weise haben die traurigen Seelen jener, die ohne Ruhm und ohne Schande gelebt.

13 Sie sind jenem schlimmen Chore der Engel zugesellt, die nicht Empörer waren, noch auch Gott getreu, sondern für sich blieben.

14 Die Himmel verjagten sie, um nicht minder schön zu seyn; noch nimmt sie die tiefe Hölle auf, damit nicht die Schuldigen einen Ruhm von ihnen hätten.“

15 Und ich: „Meister! was fällt ihnen so schwer, das sie so sehr jammern macht?“ Er antwortete: „Ich will es dir sehr kurz sagen.

16 Diese haben keine Hoffnung des Todes; und ihr blindes Leben ist so niedrig, daß sie jedes andre Loos beneiden.

17 Die Welt läßt keinen Ruf von ihnen währen; Barmherzigkeit und Gerechtigkeit verachtet sie; sprechen wir nicht von ihnen, sondern schau und wandle.“

18 Und ich, der ich hinsah, erblickte eine Fahne, die sich umkreisend so schnell bewegte, daß sie mir aller Ruhe unlustig schien.

19 Und hinter ihr kam ein so langer Zug von Volk, daß ich nie geglaubt hätte, daß der Tod so Viele hinweggerafft.

20 Nachdem ich dort Einige wieder erkannt hatte, sah und erkannte ich den Schatten desjenigen, der aus Feigheit die große Entsagung that.

Auf der Stelle verstand ich und war gewiß, daß dieses 21
die Schar der Schlechten sey, die Gott mißfallen und
seinen Feinden.

Diese Elenden, die niemals Leben hatten, waren nackt 22
und arg zerstochen von großen Fliegen und Wespen,
die dort waren;

diese streiften ihnen das Gesicht mit Blut, welches mit 23
Thränen vermischt zu ihren Füßen von ekelhaftem Ge-
würm aufgesaugt wurde.

Und da ich weiter mich dem Schauen hingab, sah ich 24
Volk am Gestade eines großen Flusses; daher ich sagte:
„Meister! jetzt gewähre mir,

daß ich wisse, wer sie sind, und welcher Brauch sie so 25
begierig zur Ueberfahrt scheinen macht, so wie ich durch
das düstere Licht unterscheide?“

Und er zu mir: „Die Sache soll dir kund werden, wenn 26
wir unsere Schritte hemmen an dem traurigen Ufer
des Acheron.“

Mit verschämten und niedergeschlagenen Augen, fürchtend, 27
daß ihm meine Rede beschwerlich falle, enthielt ich mich
nun des Redens bis zum Flusse.

Und siehe da auf einem Kahne gegen uns kommen einen 28
Greis, weiß vor altem Haare, schreiend: „Weh euch,
ihr schlimmen Seelen!

Hoffet nimmer den Himmel zu sehen: ich komme euch an 29
das andere Ufer zu führen in die ewige Finsterniß, in
Frost und Hitze.

Und du, lebende Seele, dort! hebe dich weg von diesen, 30
die gestorben sind!“ aber da er sah, daß ich mich nicht
entfernte,

sagte er: „Auf andern Wegen, in andern Häfen, nicht 31
hier hast du zu landen; dich muß ein leichterer Kahn
tragen.“

32 Und der Führer zu ihm: „Charon! nicht dich ereifern! So will man's dort, wo man kann, was man will, und mehr nicht gefragt.“

33 Da wurden ruhig die behaarten Wangen dem Fergen des grauen Sumpfes, der um die Augen Flammenräder hatte.

34 Aber jene Seelen, die müde waren und nackt, wechselten Farbe und klapperten mit den Zähnen, so wie sie die grausamen Worte vernahmen.

35 Sie verfluchten Gott und ihre Aeltern, das menschliche Geschlecht, den Ort, die Zeit, den Samen ihrer Erzeugung und ihrer Geburt.

36 Dann zogen sie sich alle, wie sie waren, zurück, heftig weinend an das böse Ufer, welches jeden Menschen erwartet, der Gott nicht fürchtet.

37 Charon der Teufel mit glühenden Augen winket ihnen und sammelt sie alle; wer zögert, den schlägt er mit dem Ruder.

38 So wie im Herbste die Blätter abfallen, eines nach dem andern, bis daß der Ast all seine Zierde der Erde zurückgibt:

39 in ähnlicher Weise der böse Same Adams: sie stürzen sich von jenem Ufer eine nach der andern auf den Wink, wie der Vogel auf seinen Lockruf.

40 So fahren sie dahin auf der dunklen Welle; und ehe sie jenseits abgestiegen, sammelt sich auch diesseits eine neue Schar.

41 „Mein Sohn! sagte der freundliche Meister, jene, welche im Zorne Gottes sterben, kommen alle hier zusammen aus allen Landen.

42 Und begierig sind sie über den Fluß zu setzen; denn es spornet sie die göttliche Gerechtigkeit, so daß die Furcht sich in Verlangen wandelt.

Von hier setzte noch keine gute Seele über; und wenn 43
daher Charon über dich sich beklaget, so kannst du nun
wohl wissen, was sein Reden bedeute."

Dieß geendigt, zitterte das finstre Land so stark, daß vor 44
Schrecken die Erinnerung noch jetzt in Schweiß mich
badet.

Die thränenreiche Erde gab einen Wind von sich, der in 45
einem rothen Lichte hinblitzte, das jede Empfindung in
mir überwältigte; und ich fiel hin, wie ein Mensch,
den der Schlaf überfällt.

Vierter Gesang.

1 Den tiefen Schlaf im Haupte brach mir ein schwerer Donner, so daß ich zusammenfuhr wie einer, der mit Gewalt geweckt wird.

2 Und ich bewegte das ausgeruhte Auge rings herum aufrecht erhoben, und schaute fest, um den Ort zu erkennen, wo ich wäre.

3 Wirklich befand ich mich am Rande des Thales von dem schmerzenvollen Abgrunde, der unendlicher Wehklagen Donner sammelt.

4 Dunkel war er, tief und neblicht so sehr, daß ich den Blick auf den Grund heftend dort keinen Gegenstand unterscheiden konnte.

5 „Nun laß hinunter uns steigen in die blinde Welt, begann der Dichter ganz todtenbleich, ich werde der erste seyn und du der zweite.“

6 Und ich, der ich seine Farbe bemerkt hatte, sagte: „Wie mag ich kommen, da du dich fürchtest, der du im Zweifeln meine Stütze zu seyn pflegst?“

7 Und er zu mir: „Die Angst der Menge, die unten ist, malt auf meinem Gesichte jenes Mitleid ab, das du für Furcht ansiehst.

8 Gehen wir! uns drängt dazu der lange Weg.“ So brach er auf, und so ließ er mich in den ersten Kreis treten, der den Abgrund umgibt.

9 Dort gab es nach dem, was man hörte, kein Weinen, wohl aber Seufzer, welche die ewige Luft zittern machten.

Und dieß kam von einem Schmerze sonder Qualen, wel- 10
chen die Scharen fühlten, deren viele und große wa-
ren, von Kindern, von Frauen und von Männern.

Und der gute Meister zu mir: „Du fragest nicht, welche 11
Geister die sind, die du siehst? Nun will ich, daß du
wissest, ehe du weiter gehst,

daß sie nicht sündigten; und wenn sie Verdienste haben, 12
so reicht es nicht hin, weil sie die Taufe nicht empfingen,
welche das Thor des Glaubens ist, den du glaubest;

und wenn sie vor dem Christenthum gewesen, so beteten 13
sie Gott nicht schuldiger Maßen an; und von diesen
bin ich selbst.

Ob solchen Mangels und keines andern Vergehens wegen 14
sind wir verloren und bloß in so ferne gekränkt, daß
wir ohne Hoffnung in Sehnsucht leben.“

Großes Leid griff mir an's Herz, als ich das hörte; 15
denn ich erkannte Männer von vielem Werthe, die in
diesem Saume schwebten.

„Sage mir, mein Meister! sage mir, Herr!“ fing ich an, 16
um gewiß zu seyn jenes Glaubens, der allen Irrthum
überwindet:

„Kam je einer heraus, sey es durch sein Verdienst oder 17
eines andern, so daß er dann selig wurde?“ Und jener,
der meine versteckte Rede verstand,

antwortete: „Ich war noch neu in diesem Stande, als ich 18
einen Gewaltigen hieher kommen sah, bekränzt mit dem
Zeichen des Sieges.

Er führte von uns den Schatten des ersten Vaters, des 19
Abel, seines Sohnes, und Noeh's, des Gesetzgebers und
treuen Knechtes Moyses;

Abraham den Erzvater, und den König David, Israel 20
mit seinem Vater und den Söhnen, und mit Rahel,
für die er so viel gethan;

21 und andre viele, und machte sie selig; und wisse, daß vor ihnen menschliche Geister nicht gerettet worden sind.“

22 Wir ließen nicht das Gehen, weil er redete, sondern durchschritten immerfort den Wald, den Wald sage ich dichtgedrängter Geister.

23 Noch war unser Weg nicht weit vom höchsten Rande, als ich ein Feuer sah, welches den Halbkreis der Finsternisse besiegte.

24 Wir waren noch etwas zu entfernt davon, doch nicht so, daß ich nicht zum Theil unterschiede, daß ehrenwerthe Leute diesen Ort einnahmen.

25 „O du, der du jede Wissenschaft und Kunst ehrest, wer sind die, welche einen so großen Ehrenvorzug haben, der sie von der Weise der Andern scheidet?“

26 Und jener zu mir: „Der ehrenvolle Name, der von ihnen in deinem Leben oben erschallet, erwirbt im Himmel Gnade, die sie so hervorhebt.“

27 Indessen ward eine Stimme von mir gehört: „Ehret den erhabensten Dichter! Sein Schatten kehret zurück, welcher entfernt war.“

28 Nachdem die Stimme aufgehört hatte und still war, sah ich vier große Schatten zu uns kommen; sie sahen weder traurig noch fröhlich aus.

29 Der wackre Meister fing an mir zu sagen: „Betrachte jenen mit dem Schwerte in der Hand, der den dreien als Vater und Herr vorangeht.

30 Das ist Homerus, der Fürst aller Dichter; der andre, der da kommt, ist der Satyriker Horatius, Ovidius ist der dritte, und der letzte ist Lucanus.

31 Weil jeder mit mir den Namen gemein hat, den die einzelne Stimme aussprach, erweisen sie mir Ehre, und daran thun sie wohl.“

So sah ich die schöne Schule jenes Herren des erhaben- 32
sten Gesanges sich vereinigen, der wie ein Adler über
die andern fliegt.

Als sie einige Zeit mit einander gesprochen, wendeten sie 33
sich zu mir mit grüßender Geberde, und mein Meister
lächelte etwas.

Und wohl noch mehr Ehre erwiesen sie mir, da sie mich 34
ihrer Schar zugesellten, so daß ich der sechste war un-
ter so großen Geistern.

So gingen wir bis zu dem Lichte, Dinge redend, die zu 35
verschweigen schön ist, so wie es das Reden war dort,
wo es sich schickte.

Wir kamen an den Fuß eines edlen Schlosses, siebenmal 36
umgeben von hohen Mauern, ringsum beschützt durch
ein schönes Flüßlein.

Ueber dieses gingen wir wie über feste Erde; durch sieben 37
Thore trat ich ein mit jenen Weisen; wir gelangten
auf eine Wiese von frischem Grün.

Da waren Männer mit langsamen und ernsten Augen, 38
von großer Würde in ihrem Anblick; sie sprachen selten
und mit sanften Stimmen.

So zogen wir uns von einer der Seiten nach einem 39
offenen, lichtvollen und erhobenen Orte, so daß man
sie alle, wie sie waren, sehen konnte.

Dort wurden mir gerade über dem grünen Schmelze die 40
großen Geister gezeigt, welche gesehen zu haben mich
in mir selbst erhebet.

Ich sah Elektra mit vielen Gefährten, unter welchen ich 41
Hektor und Aeneas erkannte, Cäsar bewaffnet, mit den
Adleraugen.

Ich sah Camilla und Penthesilea auf der andern Seite, 42
und sah den König Latinus, der bei seiner Tochter
Lavinia saß.

43 Ich sah jenen Brutus, der den Tarquinius verjagte, Lucretia, Julia, Martia und Cornelia, und einsam abgesondert sah ich den Saladin.

44 Nachdem ich die Wimper ein wenig höher erhoben, sah ich den Meister derjenigen, welche wissen, sitzen unter philosophischer Familie.

45 Alle bewundern ihn, alle erweisen ihm Ehre; dort sah ich Sokrates und Platon, welche vor den Uebrigen ihm näher stehen;

46 Demokritos, der die Welt durch Zufall setzt, Diogenes, Anaxagoras und Thales, Empedokles, Herakleitos und Zenon:

47 und sah den guten Sammler des Wie, Dioskorides sag' ich; und sah Orpheus, Tullius und Livius, und den Moralisten Seneca:

48 den Erdmesser Eukleides, und Ptolemaios, Hippokrates, Avicenna und Galenus, Averroës, der den großen Commentar verfaßte.

49 Ich kann nicht von Allen vollständig erzählen, weil mich mein langer Stoff so dränget, daß oftmalen die Worte hinter dem Geschehenen zurückbleiben.

50 Die sechsfache Gesellschaft schmilzt bis auf zwei; auf einem andern Wege führet mich der weise Führer hinaus aus der ruhigen in die Luft, die zittert; und ich komme in eine Gegend, wo nichts ist, das leuchte.

Fünfter Gesang.

So stieg ich von dem ersten Kreise hinunter zum zwei- 1
ten, der minderen Raum einschließt, und desto mehr
Schmerz, bis zum Wehruf stechend.

Graunvoll steht Minos da und fletschet; beim Eingange 2
untersucht er die Vergehen, richtet und entsendet, je
nachdem er sich umschlinget.

Ich sage nämlich, daß, wenn die schuldige, zum Unglück 3
gewordene Seele vor ihn tritt, sie sich ganz entdecket,
und dieser Untersucher der Sünden

sieht, welch ein Ort der Hölle ihr zukomme; so umschlingt 4
er sich mit dem Schweife so viele Male, als er sie
Stufen hinunter haben will.

Immer stehen deren Viele vor ihm, und wechselweise ge- 5
het jede vor Gericht; sie reden und hören, und dann
geht's abwärts mit ihnen.

„O du, der du zum schmerzenvollen Wohnort gehest, 6
sprach Minos zu mir, als er mich sah, unterlassend
die Uebung sogestalten Amtes,

sieh zu, wie du eingehest, und wem du dich vertrauest; 7
nicht täusche dich die Weite des Einganges.“ Und mein
Führer zu ihm: „Warum doch schreist du?

Nicht hindere seinen verhängnißvollen Gang; so will 8
man's dort, wo man kann, was man will; und weiter
keine Frage!“

Jetzt beginnen die wehklagenden Töne sich hören zu las- 9
sen; jetzt bin ich dahin gelanget, wo vieles Weinen
mich erschüttert.

10 Ich kam an einen Ort, wo alles Licht verstummet, der brüllet, wie's das Meer im Sturme macht, wenn es von entgegengesetzten Winden bekämpft wird.

11 Der höllische Orkan, der nimmer rastet, reißet die Geister in seinem reißenden Fluge mit sich, und belästiget sie drehend und stoßend.

12 Und wenn sie bis zum Sturze sind gelanget, da erhebt sich Geschrei und Weinen und Wehklagen; da lästern sie die göttliche Kraft.

13 Ich hörte, daß zu solcher Qual verurtheilt seyen die fleischlichen Sünder, welche die Vernunft ihrer Lust unterwerfen.

14 Und wie die Staare in kalter Jahreszeit die Flügel tragen in breiter und voller Schar, so führt jener Sturm die bösen Geister

15 dorthin, hierhin, nach Oben, nach Unten: keine Hoffnung tröstet sie je, nicht minderer Strafe, geschweige erst von Ruhe.

16 Und wie die Kraniche ihren Klaggesang singend ziehen, eine lange Reihe von sich in der Luft bildend: so sah ich Wehklagen dehnend kommen

17 Schatten, getragen von jener besagten Pein; daher ich sagte: „Meister! wer sind jene Leute, welche die schwarze Luft so züchtigt?“

18 „Die erste von jenen, von welchen du Nachricht haben willst, sagte mir nun jener, war Kaiserin von vielen Zungen.

19 Durch das Laster der Ueppigkeit war sie so verdorben, daß sie in ihrem Gesetze Belieben zum Erlaubten machte, um die Schande zu heben, in die sie verfallen.

20 Es ist Semiramis, von welcher man lieset, daß sie dem Ninus nachfolgte, dessen Gemahlin sie war; ihr war das Land, welches der Soldan beherrscht.

Die andere ist diejenige, die sich aus Liebe tödtete und 21
Treue brach der Asche des Sichäus; dann ist die üppige
Kleopatra."

Helena sah ich, wegen welcher so lange arge Zeit sich 22
hingezogen, und sah den großen Achilles, der am Ende
mit der Liebe in Kampf gerieth.

Ich sah Paris, Tristan; und mehr als tausend Schatten 23
wies er mir und nannte sie nach dem Fingerzeig, welche
Liebe von unserm Leben geschieden.

Nachdem ich meinen Lehrer des Alterthums Frauen und 24
Ritter nennen gehört hatte, überkam mich Mitleid und
ich ward beinahe verwirrt.

Ich begann: „Dichter! gerne spräche ich mit jenen Bei- 25
den, die mit einander gehen, und so leicht im Winde
bewegt zu seyn scheinen."

Und er zu mir: „Du wirst es sehen, wenn sie uns näher 26
kommen; und dann bitte sie bei jener Liebe, die sie
führet, und sie werden kommen."

Sobald als der Wind sie zu uns beugt, erhebe ich die 27
Stimme: „O geplagte Seelen! kommet uns zu sprechen,
wenn es Niemand wehret."

So wie Tauben, von Sehnsucht gelockt, mit ausgebrei- 28
teten festen Fittigen durch die Luft, von Begierde ge-
tragen, dem süßen Neste zueilen:

so verließen sie jene Schar, wo Dido ist, zu uns eilend 29
durch die unselige Luft; so stark war der liebevolle
Ruf.

„O huld- und gütereiches Wesen, das du durch die pur- 30
purdunkle Luft wandelnd uns besuchest, die wir die Welt
mit Blutroth färbten.

Wäre uns der König des Universums gewogen, wir 31
bäten ihn um deinen Frieden, da du Mitleid hast mit
unsrem heillosen Unglück.

32 Von dem, was euch zu hören und zu sprechen gefällt, werden wir zu euch sprechen und hören, so lange der Sturmwind, wie er jetzt thut, schweiget.

33 Das Land, wo ich geboren ward, liegt an dem Meeresgestade, wohin der Po hinunter steigt, um Ruhe zu finden mit seinem Gefolge.

34 Liebe, die edler Herzen sich leicht bemeistert, ergriff diesen zu meiner schönen Gestalt, die mir geraubt ward, und noch kränkt mich die Weise.

35 Liebe, welche keinem Geliebten das Lieben erläßt, ergriff mich so stark, diesem hier zu gefallen, daß, wie du siehst, sie noch mich nicht verläßt.

36 Liebe hat uns zu Einem Tode geführt; Kaina wartet dessen, der das Leben uns auslöschte." Diese Worte wurden uns von ihnen zugetragen.

37 Nachdem ich diese gekränkten Seelen vernommen, neigte ich das Gesicht, und hielt es so lange niedergebeugt, bis mich der Dichter fragte: „Was denkest du?"

38 Als ich antwortete, begann ich: „Ich Armer! Welch süße Gedanken, welch tiefes Sehnen führte diese zu dem jammervollen Gange!"

39 Hierauf wendete ich mich zu ihnen, und ich sprach und begann: „Francisca! deine Leiden machen mich traurig und mitleidsvoll bis zu Thränen.

40 Aber sage mir, zur Zeit der süßen Seufzer, woran und wie gewährte euch die Liebe, daß ihr das zweifelhafte Verlangen erkanntet?"

41 Und sie zu mir: „Kein größerer Schmerz, als sich der glücklichen Zeit erinnern im Elende; und dieß weiß dein Lehrer.

42 Aber wenn du die erste Wurzel unserer Liebe zu erfahren so großes Verlangen trägst, so will ich reden wie einer, der weint und redet.

Wir lasen eines Tages zum Vergnügen von Lancelot, 43
wie ihn die Liebe quälte; wir waren allein und ohne
allen Verdacht.

Zu mehreren Malen enthob die Augen uns dieses Lesen 44
und entfärbte uns das Gesicht; aber nur Eine Stelle
war es, die uns überwand.

Als wir von dem ersehnten Lächeln lasen, wie es geküßt 45
ward von einem solchen Liebenden; da küßte mich die-
ser, der nie von mir getrennt werden möge,

ganz zitternd auf den Mund. Galeotto war des Buches 46
Namen und dessen, der es schrieb. An jenem Tage
lasen wir nicht weiter.“

Während der eine Geist dieses sagte, weinte der andere 47
so, daß ich vor Mitleid ohnmächtig ward, wie wenn
ich stürbe; und ich fiel hin, wie ein todter Körper
hinfällt.

Sechster Gesang.

1 Beim Wiederkehren der Besinnung, die sich vor Mitleid mit den beiden Verwandten zugeschlossen, daß es mich ganz mit Trauer verwirrte,

2 erblicke ich neue Foltern, neue Gefolterte um mich, wohin ich mich auch bewege, wende und schaue.

3 Ich bin beim dritten Kreise des Regens des ewigen, verfluchten, kalten und schweren: Gesetz und Beschaffenheit wechselt hier nie.

4 Dicker Hagel und dunkles Gewässer und Schnee stürzen sich herunter durch die finstre Luft; es stinkt das Erdreich, welches sie empfängt.

5 Cerberus, das grausame und seltsame Ungeheuer, bellt hundeartig aus drei Rachen gegen die Menge, die hier steckt.

6 Roth sind seine Augen, und schmutzig und schwarz der Bart, der Bauch groß, und gekrallt die Tatzen: er zerkratzt die Geister, schindet und viertheilt sie.

7 Heulen macht sie der Regen wie Hunde; mit einer Seite schirmen sie die andre; oft wenden sich um die elenden Sünder.

8 Als uns Cerberus, der große Wurm, bemerkte, öffnete er die Rachen und wies uns die Hauer; kein Glied hatte er, das er ruhig hielt.

9 Und mein Führer spannte die Hand aus, nahm Erde, und mit voller Faust warf er sie in den giervollen Schlund.

So wie ein Hund, der bellend schnappet, und sich beru- 10
higt, sobald er den Fraß zerbeißt; denn nur ihn zu
verschlingen trachtet und kämpft er:
so wurden jene scheußlichen Schlünde des Teufels Cer- 11
berus, welcher die Seelen so andonnert, daß sie taub
zu seyn wünschten.
Wir schritten hin über die Schatten, welche der schwere 12
Regen niederdrücket, und setzten die Fußsohlen auf ihre
Richtigkeit, die Person scheinet.
Da lagen sie auf der Erde alle, wie sie waren, bis auf 13
einen, welcher sich schnell zum Sitzen erhob, so wie er
uns vor ihm vorbeigehen sah.
„O du, den's durch diese Hölle zieht, sagte er mir, er- 14
kenne mich, wenn du's vermagst; du wardst geboren,
ehe ich starb.“
Und ich zu ihm: „Die Bedrängniß, in der du bist, ent- 15
zieht dich vielleicht meiner Erinnerung, so daß es mir
nicht scheint, als hätte ich dich je gesehen.
Aber sage mir, wer du seyst, der du in so schmerzvollen 16
Ort versetzt bist und in solcher Qual, daß, gibt's
größere vielleicht, gewiß keine so ekelhaft ist.“
Und er zu mir: „Deine Stadt, die so voll Neid ist, daß 17
ihr Maß bereits übergeht, hielt mich im heitern Leben
eingeschlossen.
Ihr Mitbürger nanntet mich Ciacco: ob der verderb- 18
lichen Schuld des Gaumens, wie du siehst, vergehe
ich im Regen.
Und ich unglückliche Seele bin nicht die einzige; denn 19
alle diese stehen unter gleicher Strafe wegen ähnlicher
Schuld.“ Und weiter redete er kein Wort.
Ich antwortete ihm: „Ciacco, dein Leiden belastet mich 20
so, daß es mich zu Thränen auffordert; aber sage mir,
wenn du es weißt, wohin wird es

21 mit den Bürgern der getheilten Stadt kommen? Ist
noch ein Gerechter in ihr? Und sage mir die Ursache,
warum sie solche Zwietracht anfiel?“

22 Und er zu mir: „Nach langem Ringen wird's zum Blute
kommen; und die Waldpartei wird die andre mit vie=
ler Kränkung verjagen.

23 Dann wird's geschehen, daß diese fällt binnen drei Son=
nen und die andre emporsteigt, durch die Macht eines
Mannes, der jetzt laviret.

24 Lange Zeit wird sie hoch die Stirne tragen, die andere
unter schwerem Joche haltend, wie sehr sie auch darob
klage und grolle.

25 Gerecht sind zweie, und sie werden dort nicht gehöret;
Stolz, Neid und Habsucht sind die drei Funken, welche
die Herzen entflammt haben.“

26 Hier machte er ein Ende dem weinerlichen Getön. Und
ich zu ihm: „Noch will ich, daß du mich belehrest, und
mir mit fernerer Rede ein Geschenk machest.

27 Farinata und Tegghiaio, die so würdige Männer waren,
Jacob Rusticucci, Arrigo und Mosca und die andern,
die ihren Sinn aufs Rechtthun richteten,

28 sage mir, wo sind sie? und mach, daß ich sie erkenne; denn
großes Verlangen drängt mich zu wissen, ob sie die Süße
des Himmels oder die Giftbittre der Hölle verkosten?“

29 Und jener: „Die sind unter den schwärzeren Seelen; ver=
schiedene Schuld drückt sie zu Boden; steigst du so tief
hinunter, magst du sie sehen.

30 Aber wenn du auf der süßen Welt seyn wirst, so bitte
ich dich, bringe mich in Andrer Gedächtniß; mehr sage
ich dir nicht, und antworte dir nicht mehr.“

31 Den geraden Blick wandte er jetzt nach der Seite, sah
mich ein wenig an, und neigte dann das Haupt, und
fiel mit ihm hin gleich den andern Blinden.

Und der Führer sagte zu mir: „Von jetzt an ersteht er 32
nicht wieder bis zum Schall der Engelstrompete, wenn
die feindliche Gewalt kommen wird,

jeder sein trauriges Grab wieder findet, sein Fleisch und 33
seine Gestalt wieder annimmt, und höret, was in
Ewigkeit erhallen wird.“

So gingen wir mit langsamen Schritten hin durch das 34
scheußliche Gemisch der Schatten und des Regens, be-
rührend ein wenig das zukünftige Leben.

Denn ich sprach: „Meister! diese Foltern werden sie 35
wachsen nach dem großen Urtheil, oder minder wer-
den, oder so siedend bleiben?“

Und er zu mir: „Wende dich zu deiner Wissenschaft, 36
welche will, daß jedes Ding, je vollkommner es ist,
desto mehr das Gute und den Schmerz empfinde.

Wenn auch dieses verfluchte Volk zu wahrer Vollkommen- 37
heit nie schreitet, so erwartet es doch mehr jenseits als
diesseits desselben zu seyn.“

Im Kreise vollendeten wir jene Straße, wohl mehr be- 38
sprechend, was ich nicht wieder sage; wir kamen zu
dem Punkte, wo es sich hinunterstufet; dort fanden wir
Plutus, den großen Feind.

Siebenter Gesang.

1 „Papè Satan, papè Satan, Aleppe!“ begann Plutus mit heischrer Stimme; und jener freundliche Weise, der Alles wußte,

2 sprach, mich zu trösten: „Nicht schade dir deine Furcht; denn welche Macht er auch haben mag, er wird dir das Herabsteigen dieses Felshangs nicht nehmen.“

3 Dann wendete er sich zu jener aufgeblasenen Schnauze, und sprach: „Schweig', verfluchter Wolf! verzehre dich inwendig mit deiner Wuth.

4 Nicht ohne Ursache ist der Gang zur Tiefe; so will man's in der Höhe, wo Michael der stolzen Gewaltthat Strafe vollzog.“

5 Wie die vom Winde aufgeblähten Segel zusammengerollt sinken, wenn der Mastbaum bricht, so sank zur Erde jenes grausame Ungeheuer.

6 So stiegen wir zur vierten Grube hinunter, mehr des schmerzvollen Ufers gewinnend, welches alles Uebel des Universums einsackt.

7 Ach! Gerechtigkeit Gottes! wer drängte so viele neue Qualen und Wehen zusammen, als ich sah? Und warum richtet uns unsre Schuld so übel zu?

8 So wie's die Welle macht dort über der Charybdis, welche sich bricht mit der, an die sie sich stößt, so müssen hier die Leute Reigen halten.

9 Hier sah ich größere Anzahl als irgendwo; von einer Seite und der andern mit großem Geheule Lasten wälzend mit angestrengter Brust.

Sie stießen gegen einander, und hierauf wendete sich 10
jeder, eben da rückwärts wälzend und schreiend:
„Warum hältst du?“ und „warum vergeudest du?“

So kehrten sie in dem scheußlichen Kreise von jeder 11
Seite zum entgegengesetzten Punkt zurück, sich immer
ihren schmachvollen Spruch zuschreiend.

Dann wendete sich jeder, wenn er an's Ende gelangt 12
war, in seinem Halbkreise zum zweiten Anlauf; und
ich, dem das Herz wie durchbohrt war,

sagte: „Mein Meister! jetzt zeige mir an, was für Volk 13
dieß ist, und ob alle diese Beschorenen zu unsrer Lin-
ken Geistliche waren?“

Und er zu mir: „Alle diese waren so schielenden Geistes 14
in ihrem ersten Leben, daß sie keine Ausgabe mit Maß
machten.

Deutlich genug bellet es ihre Stimme aus, wenn sie zu 15
den zwei Punkten des Kreises kommen, wo sie ent-
gegengesetztes Verschulden trennet.

Jene, welchen auf dem Haupte die haarichte Bedeckung 16
fehlet, waren Geistliche und Päpste und Cardinäle, in
denen der Geiz seine höchste Macht übte.“

Und ich: „Meister! unter denen dieser Art sollte ich 17
wohl einige kennen, welche durch solcherlei Uebel ver-
unreint waren.“

Und er zu mir: „Eitlen Gedanken hegest du; das miß- 18
kennende Leben, das sie zu Thoren machte, macht sie
jetzt für jede Erkennung zu dunkel.

In Ewigkeit werden sie den beiden Anstoßpunkten ent- 19
gegen gehen; die einen werden vom Grabe auferstehen
mit geschlossener Faust, die andern mit verstümmeltem
Haare.

Das schlechte Geben und schlechte Behalten hat ihnen 20
die schöne Welt benommen, und sie in diesen Kampf

versetzt; wie er beschaffen sey, dafür suche ich keine Worte.

21 Nun kannst du, Sohn! das kurze Spiel der Güter sehen, die dem Glücke anvertraut sind, um welche das menschliche Geschlecht sich abbalget.

22 Denn alles Gold, was unter dem Monde ist, oder bereits war, vermöchte nicht Einer dieser müden Seelen Rast zu geben."

23 „Meister! sagte ich zu ihm, nun sage mir auch, dieses Glück, wovon du mir sprichst, was ist es, das die Güter der Welt so in den Klauen hat?"

24 Und dieser zu mir: „O thörichte Geschöpfe! welche Unwissenheit berückt euch? Nun will ich, daß du Allen meinen Ausspruch kündest.

25 Jener, dessen Weisheit Alles übersteiget, schuf die Himmel, und gab ihnen, wer sie leite, so daß jeder Theil nach allen Theilen leuchte,

26 das Licht gleichmäßig vertheilend; ähnlicher Weise ordnete er für den irdischen Glanz eine allgemeine Dienerin und Führerin,

27 welche zur rechten Zeit die eitlen Güter von Volk zu Volk, und von einem Blute zum andern wandern mache, über allen Widerstand menschlicher Klugheit hinaus.

28 Darum herrschet ein Volk und das andre schmachtet hin, zufolge Jener Spruche, der verborgen bleibt, wie die Schlange im Grase.

29 Eure Klugheit hat keinen Widerstand dagegen; sie sieht vor, urtheilet, und verfolget ihre Herrschaft, wie die ihrigen die andern Götter.

30 Ihre Veränderungen haben keinen Stillstand; Nothwendigkeit macht sie schnell, so kommt man oft zum Wechsel.

Sie ist es, die oft an's Kreuz geheftet wird gerade von 31
denjenigen, die ihr doch Lob zollen sollten, während sie
ihr mit Unrecht Tadel geben und böse Worte.

Aber sie ist für sich selig, und hört das nicht; mit andren 32
ungeschaffnen Kreaturen dreht sie heiter ihr Rad und
freut sich ihrer Seligkeit.

Jetzt laß uns endlich zu größerem Leide niedersteigen; 33
schon sinket jeder Stern, der aufstieg, als ich auf-
brach; und zu langes Bleiben verbeut sich."

Wir durchschnitten den Kreis zum andern Ufer über einer 34
Quelle, die wallet und sich in einen von ihr abgeleite-
ten Graben ergießt.

Das Wasser war mehr schwarz als dunkelroth, und wir 35
gingen in Gesellschaft mit den graulichen Wogen auf
einem anderen Wege hinunter.

Dieser traurige Bach, wenn er an den Fuß der bösen 36
grauen Strecken gelangt ist, bildet einen Sumpf, der
den Namen Styx führet.

Und ich, der zum Schauen gespannt dastand, sah schmutz- 37
bedeckte Leute in dieser Pfütze, ganz nackt und mit lei-
dender Miene.

Diese stießen sich, nicht bloß mit Händen, sondern mit 38
Kopf, Brust und Füßen, indem sie mit den Zähnen
sich Glied für Glied zerstümmelten.

Der gute Meister sprach: „Sohn! nun siehst du die See- 39
len derjenigen, welche der Zorn überwand; auch will
ich, daß du für gewiß glaubest,

daß es unter dem Wasser Volk gibt, das seufzet, und 40
auf des Wassers Oberfläche die Blasen erregt, wie
das Auge dir sagt, wohin es sich auch drehet.

Im Schlamme steckend sagen sie: „„Traurig waren wir in 41
der süßen Luft, die an der Sonne sich erheitert, inwen-
dig trägen Rauch tragend;

42 nun betrüben wir uns im schwarzen Schlamme.'" Diesen Gesang gurgeln sie in der Kehle; denn sie können ihn nicht sprechen mit ganzen Worten."

43 So beschrieben wir einen großen Bogen des faulen Sumpfes zwischen dem trocknen Ufer und der Mitte, mit den Augen zu denen gewendet, die den Schlamm verschlucken; zuletzt kamen wir an den Fuß eines Thurmes.

Achter Gesang.

Ich sage fortfahrend, daß eine geraume Weile vorher, 1
ehe wir am Fuße des hohen Thurmes waren, unsere
Augen sich hinauf zu dessen Spitze erhoben
ob zweier Flämmchen, die wir dort setzen sahen, und ein 2
drittes von Weitem den Wink erwiedern, so daß es
das Auge kaum erfassen konnte.
Und ich, gewendet zum Meer alles Verstandes, sprach: 3
„Was sagt dieses, und was antwortet jenes Feuer?
und wer sind die, welche es machten?“
Und er zu mir: „Auf der Oberfläche der schmutzigen 4
Wellen kannst du bereits den gewahren, den man er-
wartet, wenn ihn dir der Dunst des Sumpfes nicht
verbirgt.“
Eine Sehne schnellte nie einen Pfeil von sich, der so 5
schnell durch die Luft flöge, als ich ein kleines
Schifflein
jetzt gegen uns durch das Wasser kommen sah unter 6
der Leitung eines einzigen Ruderers, der schrie: „Nun
hab ich dich, verruchte Seele!“
„Phlegyas! Phlegyas! du schreist umsonst dieses Mal,“ 7
sagte mein Herr, „du wirst uns nicht länger haben,
als auf der Ueberfahrt dieser Pfütze.“
Wie jener, der von einem großen Betruge hört, den man 8
ihm gespielt, und hierauf sich kränket; so geberdete sich
Phlegyas in seinem gefaßten Zorn.

9 Mein Führer stieg in die Barke, und ließ mich dann nach sich einsteigen, und erst als ich drin war, schien sie beladen.

10 Sobald mein Führer und ich im Schiffe waren, fuhr der alte Kahn dahin, mehr des Wassers schneidend, als er mit Anderen pflegt.

11 Während wir den todten Pfuhl durcheilten, stellte sich Einer voll Schlammes vor mich und sagte: „Wer bist du, der du so vor der Zeit kommst?“

12 Und ich zu ihm: „Wenn ich komme, so bleib ich nicht; aber wer bist du, der du so zum Beschmutzten geworden?“ Er antwortete: „Du siehst, daß ich einer bin, der weinet.“

13 Und ich zu ihm: „In Weinen und Wehklagen bleib, verfluchter Geist! Ich kenne dich, obgleich du ganz mit Koth bedeckt bist.“

14 Hier streckte er beide Hände gegen das Schiff; weshalb mein besonnener Meister ihn zurückstieß, sprechend: „Fort von hier zu den andern Hunden!“

15 Sodann umfing er mir den Hals mit seinen Armen, küßte mir das Gesicht, und sprach: „Zürnende Seele! gesegnet diejenige, welche um dich sich gürtete!

16 Dieser war auf der Welt ein Hochmüthiger; keine gute Eigenschaft zieret sein Andenken; so ist auch hier sein Schatten wüthend.

17 Wie Viele halten sich jetzt oben für große Könige, die hier wie Schweine im Kothe stecken werden, furchtbare Schmach nach sich zurücklassend!“

18 Und ich: „Meister! ich wäre sehr begierig, ihn in dieser Brühe untergetaucht zu sehen, ehe wir aus dem Gewässer kämen.“

19 Und er zu mir: „Ehe daß die Küste sich dir sehen läßt, wirst du befriedigt seyn; der Erfüllung eines solchen Wunsches sollst du dich auf alle Weise erfreuen.“

Bald nach diesem sah ich von den kothigen Leuten eine 20
Marter an ihm vollziehen, wofür ich Gott noch lobe
und danke.

Alle schrien: „Auf Philipp Argenti!“ Dieser störrische 21
florentinische Geist wendete sich mit den Zähnen gegen
sich selbst.

Dort ließen wir ihn, und mehr erzähle ich von ihm 22
nicht. Aber die Ohren traf mir ein Schmerzruf; daher
ich nach vorwärts das angestrengte Auge aufriß.

Und der gute Meister sprach: „Jetzt, Sohn! nähert sich 23
die Stadt, welche von Dis den Namen führet, mit
ihren ernsten Bürgern und großem Haufen.“

Und ich: „Meister! schon gewahre ich sicher ihre Moscheen 24
da in das Thal hinein, glühendroth, als kämen sie aus
dem Feuer.“

Und er sagte mir: „Das ewige Feuer, das sie von innen 25
entflammet, zeiget sie roth, so wie du siehst in dieser
untern Hölle.“

Wir gelangten doch innerhalb der tiefen Gräben, welche 26
diese trostlose Veste umgeben, die Mauern schienen mir,
als wären sie Eisen.

Nicht ohne vorher einen großen Kreis zu beschreiben, 27
kamen wir an einen Platz, wo der starke Ferge uns
zuschrie: „Steiget aus! hier ist der Eingang.“

Ich sah auf den Thoren mehr als tausend vom Himmel 28
Geregnete, welche widerspenstig sagten: „Wer ist die-
ser, der sonder Tod

durch das Reich des Todtenvolkes geht?“ Und der weise 29
Meister machte ein Zeichen, geheim mit ihnen sprechen
zu wollen.

Da verschlossen sie ein wenig den großen Unwillen, und 30
sagten: „Komm du allein! und dieser gehe, der so kühn
dieses Reich betrat.

31 Allein kehre er zurück auf dem tollen Wege; er versuche,
ob er's vermag, da du hier zurückbleibest, der du ihn
durch so finstre Gegenden geleitet."

32 Denke, Leser! ob ich mich nicht entmuthigen mußte bei
dem Schall der verfluchten Worte; denn ich glaubte
nimmermehr zurückzukehren.

33 „O mein theurer Führer, der du mehr als siebenmal mir
Sicherheit gewährt, und mich aus großer Gefahr ge-
zogen, die mir gegenüber stand,

34 nicht mich verlassen, sagte ich, so zernichtet; und wenn
mir das Weitergehen versagt ist, so laß uns zusammen
schnell unsere Spuren suchen."

35 Und jener Herr, der mich hieher geführet, sagte mir:
„Nicht fürchte dich; denn unsern Gang kann uns Niemand
wehren; von einem Solchen ward er uns verliehen.

36 Aber erwarte mich hier und stärke den ermüdeten Geist,
und speise ihn mit guter Hoffnung; denn ich werde dich
nicht in der Unterwelt lassen."

37 So geht der süße Vater fort und verläßt mich hier, und
ich bleibe im Vielleicht, während das Ja und Nein mir
im Kopf turniret.

38 Hören konnte ich nicht was er ihnen darbot; aber er
stand nicht lange dort bei ihnen, als jeder um die
Wette hinein eilte.

39 Die Thore schlossen diese unsre Gegner meinem Herren
vor der Brust, der außen blieb und sich mit langsamen
Schritten zu mir wendete.

40 Die Augen zur Erde und die Brauen aller Zuversicht
beraubt, sagte er mit Seufzen: „Wer hat mir die
schmerzvollen Wohnungen versagt?"

41 Und zu mir sagte er: „Du aber entmuthige dich nicht, weil
ich mich erzürne; denn ich werde die Probe bestehen,
was auch von Innen zur Vertheidigung sich kreise.

Diese ihre Widersetzlichkeit ist nicht neu; sie übten sie schon bei einem minder geheimen Thore, welches sich noch ohne Schloß befindet. 42

Ueber ihm sahst du die todte Schrift: und schon steigt von diesseits desselben den Abhang herunter, durch die Kreise schreitend ohne Begleitung, Einer, vor dem die Veste sich uns öffnen wird." 43

Neunter Gesang.

1 Als mein Führer jene Farbe, welche die Furcht nach Außen mir getrieben, wieder zurück kehren sah, drängte er um so eher seine neue nach Innen zurück.

2 Aufmerksam blieb er stehen, wie ein Mann, der horchet; denn das Auge konnte er nicht ergehen lassen durch die schwarze Luft und den dichten Nebel.

3 „Und doch werden wir siegreich den Kampf bestehen müssen, begann er, „wo nicht — Ein Solcher bot sich uns an — O wie langsam scheint es mir, daß Einer hieher komme!“

4 Ich sah wohl, wie er den Anfang mit dem, was nachher kam, verdeckte; denn es waren von den ersteren verschiedene Worte.

5 Aber nichts desto weniger machte mir seine Rede Furcht, weil ich das abgebrochene Wort zu einem ärgern Sinn zog, als er es vielleicht meinte.

6 „Steigt in diesen Grund der traurigen Schneckenwindung niemals Einer vom ersten Grade herunter, der zur Strafe bloß hat die abgeschnittene Hoffnung?“

7 Diese Frage stellte ich; und jener antwortete: „Selten begibt es sich, daß von uns Einer den Weg mache, auf dem ich gehe.

8 Wahr ist's, daß ich schon einmal hier unten war, beschworen von jener Erichtho, welche die Schatten in ihre Körper zurückrief.

Seit Kurzem erst war das Fleisch meiner baar, als sie 9
mich in jene Mauern eingehen hieß, um aus dem Kreise
des Judas einen Geist zu ziehen.
Das ist der unterste Ort und der finsterste, und am wei= 10
testen entfernt vom Himmel, der Alles umkreiset; wohl
weiß ich den Weg, darum sey getrost!
Dieser Sumpf, welcher den großen Gestank aushauchet, 11
umgibt rings die schmerzvolle Stadt, in welche wir
jetzt ohne Zorn nicht eintreten können."
Und noch Andres sprach er; aber ich habe es nicht mehr 12
im Gedächtniß; denn es zog mir das Auge ganz gegen
den hohen Thurm zu seiner gluthrothen Spitze,
wo ich in einem Augenblick plötzlich drei höllische mit 13
Blut bespritzte Furien sich erheben sah, welche weib=
liche Glieder und Geberdung hatten,
und mit giftgrünen Vipern umgürtet waren; Schlänglein 14
und Hornschlangen hatten sie statt des Haares, mit
welchem ihre grausen Schläfe umwunden waren.
Und jener, welcher die Dienerinnen der Königin des ewi= 15
gen Wehklagens wohl erkannt: „Sieh, sagte er, die
grausamen Erinnyen!
Jene auf der linken Seite ist Megära, die auf der rech= 16
ten weinet, ist Alekto; in der Mitte ist Tisipone." Und
hier schwieg er.
Mit den Nägeln zerfleischte sich jede die Brust, sie schlu= 17
gen sich mit den Händen und schrien so laut, daß ich
mich vor Furcht an den Dichter schmiegte.
„Medusa komme! so werden wir ihn zu Stein machen," 18
schrien alle hinunter schauend, „übel, daß wir des The=
seus Angriff nicht bestraften!"
„Wende dich um und halte das Gesicht geschlossen; denn 19
wenn die Gorgone sich zeigt und du sie sähest, so würde
es nichts mit deiner Rückkehr nach Oben auf immer."

20 So sagte mir der Meister, und er selbst wendete mich um, und begnügte sich nicht an meinen Händen, sondern bedeckte mich auch mit den seinen.

21 O ihr, die ihr gesunden Verstand besitzet, überdenket die Lehre, die sich unter dem Schleier der seltsamen Verse verbirgt!

22 Und schon kam über die trüben Wellen ein Krachen von schreckenvollem Schalle, vor welchem beide Ufer erzitterten;

23 nicht anders als das eines durch die entgegengesetzten Wärmegrade stürmischen Windes, der auf den Wald trifft und ohne Zurückhalt

24 die Aeste zersplittert, herabschlägt und fortreißt; in Staub gehüllt wandelt er stolz voraus und treibt die wilden Thiere und die Hirten in die Flucht.

25 Die Augen ließ er mir frei und sprach: „Jetzt richte den Nerv des Gesichtes über den alten Schaum dorthin, wo der Rauch am bittersten ist.“

26 So wie die Frösche vor der feindlichen Schlange sich durch das Wasser hin alle verlieren, bis alle sich an dem Lande anhäufen:

27 so sah ich mehr als tausend verstörte Seelen vor Einem fliehen, der mit trocknen Sohlen an der Fährte über den Styx ging.

28 Vom Gesichte entfernte er jene dicke Luft, oft die Linke vor sich bewegend, und nur dieser Beengniß schien er müde.

29 Wohl gewahrte ich, daß er vom Himmel gesendet sey, und wendete mich zu dem Meister; und dieser machte ein Zeichen, daß ich still bliebe und mich vor ihm neigte.

30 Ach! wie voll Unwillens schien er mir! Er kam vor das Thor, und mit einer Ruthe öffnete er es; denn da gab es keinen Widerstand.

„O ihr vom Himmel Verjagten! verächtliches Volk!“ be- 31
gann er auf der fürchterlichen Schwelle, „von wannen
herbergt in euch solche Widerspenstigkeit?

Warum widersetzt ihr euch jenem Willen, dessen Ziel nie 32
verkürzet werden kann, und der euch zu öfteren Malen
Schmerz gemehret?

Was hilft es gegen die Verhängnisse anzustoßen? Euer 33
Cerberus, wenn ihr euch noch erinnert, trägt noch
Kinn und Schlund davon enthaaret.“

Hierauf wendete er sich die unreine Straße zurück, und 34
sagte kein Wort zu uns; sondern machte die Miene
eines Mannes, den eine andre Sorge drückt und quält,

als die um das, was vor ihm ist. Und wir setzten unsre 35
Füße in Bewegung gegen die Veste, sicher auf die hei-
ligen Worte.

Ohne Widerstreit gingen wir hinein; und ich, der ich 36
Verlangen trug die Beschaffenheit, welche solche Veste
verschließet, zu beschauen,

sende, wie ich drinnen war, das Auge in die Runde aus, 37
und sehe nach allen Seiten eine große Strecke, voll
Schmerz und schrecklicher Qual.

So wie bei Arles, wo die Rhone still steht, so wie bei 38
Pola am Quarnaro, der Italien schließt und dessen
Gränze bespült,

die Gräber den ganzen Platz höckerig machen: so mach- 39
ten sie es hier auf allen Seiten, nur daß die Art hier
noch bitterer war.

Denn unter die Gräber waren Flammen zerstreut, von 40
welchen sie so ganz entflammt waren, daß Eisen keine
weitere Kunst erfordert.

Alle ihre Deckel waren offen, und heraus drangen so 41
harte Wehklagen, daß sie wohl von Unglücklichen und
Leidenden zu kommen schienen.

42 Und ich: „Meister! wer sind diese Leute, welche in diesen Särgen begraben, sich mit so schmerzvollem Seufzen hören lassen?“

43 Und er zu mir: „Hier sind die Ketzerfürsten mit ihrem Gefolge jeder Sekte, und die Grabmähler sind mehr beladen, als du glaubst.

44 Aehnlicher ist hier mit Aehnlichen begraben, und die Mähler sind mehr oder minder heiß.“ Und nachdem er sich hierauf zur Rechten gewendet hatte, schritten wir zwischen den Qualen und den hohen Mauerwehren dahin.

Zehnter Gesang.

Nun ging auf einem engen Pfade zwischen der Mauer 1
des Platzes und den Martern mein Meister fort, und
ich hinter seinem Rücken.

„O höchste Kraft, die du durch die ruchlosen Kreise mich 2
herumführst, begann ich, nach deinem Gefallen sprich
zu mir, und befriedige mein Verlangen.

Die Leute, die in den Gräbern umher liegen, könnte man 3
sie sehen? Schon sind alle Deckel aufgehoben, und
Niemand hält Wache.“

Und er zu mir: „Alle werden geschlossen werden, wenn 4
sie von Josaphat hieher zurück kommen mit ihren Lei-
bern, die oben gelassen.

Mit Epikur haben alle seine Anhänger auf dieser Seite 5
ihr Begräbniß, welche die Seele mit dem Körper todt
setzen.

Ueber die Frage also, die du mir machst, wirst du hier 6
innen bald befriedigt werden, und auch über das Ver-
langen, welches du mir verschweigest.“

Und ich: „Guter Führer! ich halte dir mein Herz nur 7
verborgen, um wenig zu reden; und du hast mich nicht
erst jetzt dazu bestimmt.“

„O Tusker, der du lebend durch die Stadt des Feuers 8
also ehrsam sprechend gehest, möge es dir gefallen an
dieser Stelle zu verweilen.

Deine Sprache gibt dich kund als einen Eingebornen 9
jener edlen Vaterstadt, der ich vielleicht zu schwer
fiel.“

10 Dieser Schall ging auf einmal aus einem jener Särge hervor; daher näherte ich mich aus Furcht etwas mehr meinem Führer.

11 Und dieser sagte mir: „Kehre dich um, was machst du? Sieh hier den Farinata, der sich aufgerichtet hat; vom Gürtel an aufwärts wirst du ihn ganz sehen.“

12 Ich hatte bereits mein Gesicht auf das seine gerichtet: und er erhob sich mit der Brust und mit der Stirne, als hielte er die Hölle in großem Verachte.

13 Und die muthigen und bereiten Hände des Führers drängten mich zwischen den Gräbern zu ihm, sprechend: „Bestimmt seyen deine Worte!“

14 So wie ich am Fuße seines Grabmahls war, sah er mich ein wenig an, und dann fragte er mich gleichsam unwillig: „Wer waren deine Ahnen?“

15 Ich, der ich zu gehorchen begierig war, verbarg es ihm nicht, sondern eröffnete ihm Alles; worüber er die Brauen ein wenig in die Höhe zog.

16 Dann sagte er: „Sehr feindselig waren sie mir und meinen Voraltern und meiner Partei, so daß ich sie zu zweien Malen zerstreute.“

17 „Wurden sie vertrieben, so kehrten sie von allen Seiten zurück, antwortete ich ihm, sowohl das eine als das andre Mal; aber die Eurigen haben diese Kunst nicht gut gelernt.“

18 Hier stieg vom deckelfreien Raume ein Schatten längs dem vorigen bis zum Kinne empor, ich glaube, daß er sich auf die Knie erhoben.

19 Er betrachtete mich rings, als hätte er Lust zu sehen, ob ein andrer bei mir wäre; aber da sein Verdacht ganz erloschen war,

20 sagte er weinend: „Wenn du durch die Kraft deines Geistes durch diesen dunklen Kerker wandelst, wo ist mein Sohn? und warum ist er nicht bei dir?“

Und ich zu ihm: „Nicht komme ich von mir selbst; jener, 21
der dort harret, führet mich hier durch, den euer Guido
vielleicht zu wenig achtete.“

Seine Worte und die Art seiner Strafe hatten mir dessen 22
Namen schon gelesen; darum war meine Antwort so
vollständig.

Plötzlich emporgerichtet rief er: „Wie sagtest du? er 23
achtete? lebt er nicht mehr? trifft nicht mehr seine
Augen das süße Licht?“

Als er bemerkte, daß ich vor der Antwort einige Zöge- 24
rung machte, fiel er zurück rücklings und zeigte sich
nicht mehr.

Aber jener andre Hochherzige, um dessentwillen ich ver- 25
weilt hatte, änderte seinen Anblick nicht, nicht bewegte
er den Hals, noch beugte er den Rücken.

„Und wenn sie, sagte er fortfahrend nach der ersten Rede, 26
diese Kunst schlecht gelernt haben, so quält mich dieß
mehr als dieses Bette.

Aber nicht fünfzig Mal wird das Antlitz der Herrscherin, 27
die hier regieret, sich wieder entzünden, und du wirst
wissen, wie schwer diese Kunst fällt.

Und so mögest du in die süße Welt zurückkehren, sage 28
mir, warum jenes Volk so ruchlos ist gegen die Mei-
nigen in all seinen Beschlüssen?“

Worauf ich zu ihm: „Das Gemetzel und die große Nie- 29
derlage, welche die Arbia roth färbte, macht solches
Gebet in unserm Tempel halten.“

Nachdem er seufzend das Haupt geschüttelt, sagte er: 30
„Dazu hab ich mich nicht allein, und gewiß nicht ohne
Ursache mit den Anderen erhoben.

Aber allein war ich dort, wo jeder Florenz hätte vertil- 31
gen lassen, derjenige, der es offenen Angesichts ver-
theidigte.“

32 „So möge euer Same jemals Ruhe finden! bat ich ihn, löset mir den Knoten, der hier meine Gedanken verwickelt hat.

33 Es scheinet, daß ihr, wenn ich wohl höre, das voraus sehet, was die Zeit mit sich bringt, und in der Gegenwart haltet ihr andre Weise.“

34 „Wir sehen, sagte er, wie einer, der ein schlechtes Gesicht hat, die Dinge, welche uns ferne sind; in so weit erglänzet in uns noch der höchste Führer.

35 Wenn sie sich nähern oder sind, ist all unser Verstand nichtig; und wenn es uns ein Andrer nicht bringt, wissen wir nichts von eurem menschlichen Zustand.

36 Deshalb kannst du begreifen, daß all unsre Erkenntniß von dem Augenblicke an erstirbt, da die Pforte der Zukunft geschlossen seyn wird.“

37 Hier, wie von meiner Schuld durchdrungen sprach ich: „Nun saget jenem Gefallenen, daß sein Sohn noch mit den Lebenden ist;

38 Und wenn ich vor der Antwort verstummte, machet ihm zu wissen, daß ich es that, weil ich damals schon auf den Zweifel dachte, den ihr mir gelöst habt.“

39 Und schon rief mich der Meister zurück; weshalb ich den Geist noch begieriger bat, daß er mir sage, wer sich mit ihm befinde.

40 Er sagte mir: „Hier liege ich mit mehr als tausend, unter welchen der zweite Friedrich ist und der Cardinal, und von den Andern schweige ich.“

41 Hierauf verbarg er sich, und ich wendete die Schritte gegen den alten Dichter, die Rede überdenkend, die mir feindlich schien.

42 Er brach auf, und dann so im Fortgehen sagte er mir: „Warum bist du so bestürzt?“ Und ich that seiner Frage Genüge.

„Dein Geist behalte das, was du über dich gehört hast, 43
befahl mir jener Weise, und nun merke hier auf, und
er hob den Finger:

„Wenn du vor dem süßen Strahle derjenigen seyn wirst, 44
deren schönes Auge Alles sieht, dann wirst du von ihr
die Bahn deines Lebens erfahren.“

Hernach wendete er zur linken Hand den Fuß; wir ver= 45
ließen die Mauern und gingen gegen die Mitte auf
einem Pfade, der nach einem Thale führet, welches
seinen üblen Geruch bis hier oben verbreitete.

Eilfter Gesang.

1 Auf dem äußersten Ende eines hohen Gestades, von großen rings gespaltenen Felsstücken gebildet, kamen wir zu noch grausamerem Gehäuf.

2 Und dort zogen wir uns wegen der furchtbaren Uebermacht des Gestankes, den der tiefe Abgrund auswirft, hinter den Deckel eines großen Sarges zurück,

3 wo ich eine Schrift sah, welche sagte: „Ich verwahre den Papst Anastasius, welchen Photinus vom rechten Wege abzog."

4 „Unser Hinabsteigen muß langsam seyn, so daß sich zuerst das Gefühl an den traurigen Hauch gewöhne, und dann ihn nicht mehr beachte."

5 So der Meister; und ich sagte ihm: „Finde einigen Ersatz aus, damit die Zeit nicht verloren gehe;" und er: „Sieh, daran denk ich eben."

6 „Mein Sohn! innerhalb dieser Steinwände, begann er hierauf zu reden, sind drei kleinere Kreise stufenartig hinunter wie jene, die du verlassest.

7 Alle sind voll verdammter Geister; aber damit dir nachher bloß der Anblick genüge, so höre, wie und warum sie eingeschlossen sind.

8 Von aller Bösartigkeit, welche Haß im Himmel erwirbt, ist Unbild das Ziel, und jedes solche Ziel betrübt den Andern entweder durch Gewalt oder durch Betrug.

9 Weil aber Betrug das eigenthümliche Laster der Menschen ist, so mißfällt er Gott mehr; und deshalb sind die Betrügerischen zu unterst, und es fällt sie mehr Schmerz an.

Der ganze erste Kreis ist voll von Gewaltthätigen; weil 10
man aber Gewalt anthun kann drei Personen, so ist
er in drei Windungen eingetheilt und gebaut.

Gewalt kann man anthun Gott, sich, dem Nächsten; ich 11
sage in ihnen und in ihren Sachen, so wie du hören
wirst mit offenbarem Beweise.

Tod ergibt sich am Nächsten durch Gewalt und schmerz- 12
hafte Wunden; und an seinem Vermögen Zerstörung,
Brand und schadenbringende Brandschatzungen;

darum martert die erste Windung Todtschläger und jeden, 13
der übel trifft, Verwüster und Räuber, alle zu ver-
schiedenen Scharen.

Ein Mensch kann an sich selbst gewaltsame Hand legen 14
und an seine Güter; daher muß in der zweiten Win-
dung fruchtlos bereuen,

wer immer sich eurer Welt beraubet, sein Vermögen ver- 15
spielet und verschwendet, und dort weinet, wo er fröh-
lich seyn sollte.

Man kann Gewalt üben an der Gottheit, indem man sie 16
im Herzen läugnet und lästert, und die Natur und
ihre Güte verachtet;

daher siegelt mit ihrem Zeichen die kleinste Windung 17
Sodoma und Cahors, und wer im Herzen Gott ver-
achtend redet.

Den Betrug, von welchem alles Gewissen verletzt wird, kann 18
der Mensch anwenden gegen den, der sich anvertraut,
und gegen den, der kein Vertrauen in sich aufnimmt.

Diese letztere Weise scheint offenbar das Band der Liebe 19
zu tödten, welches die Natur knüpft; daher nistet im
zweiten Kreise

Heuchelei, Schmeichelei, und wer Zauberkünste gebraucht, 20
Falschheit, Dieberei und Simonie, Schufte, Betrüger
und ähnliches Gelichter.

21 Auf die andere Weise vergißt man jene Liebe, welche die Natur erzeugt, und jene, die noch dazu kommt, von wo sich die besondere Treupflicht herschreibt;

22 daher wird im kleinsten Kreise, wo der Mittelpunkt ist der Welt, auf welcher Dis sitzet, wer immer verräth, in Ewigkeit verzehret.“

23 Und ich: „Meister! deine Beweisführung schreitet klar genug vor und theilet sehr gut diesen Abgrund ein und das Volk, das ihn bewohnet.

24 Aber sage mir: jene vom faulen Sumpfe, die der Wind fortreißet und der Regen schlägt, und die sich mit so rauhen Zungen begegnen,

25 warum werden sie nicht in der glühenden Stadt bestraft, wenn Gott ihnen zürnet, und thut er dieß nicht, warum sind sie in dieser Lage?“

26 Und er zu mir: „Warum irret dein Verstand so sehr von seinem gewöhnlichen Gange ab? Oder wohin anders blicket deine Seele?

27 Erinnerst du dich nicht der Worte, mit welchen deine Ethik die drei Zustände behandelt, welche der Himmel nicht will;

28 Unenthaltsamkeit, Bosheit und tolle Viehheit? und wie die Unenthaltsamkeit Gott weniger beleidigt und weniger Züchtigung erhält?

29 Wenn du diesen Satz wohl betrachtest, und deinem Geiste zurückführst, wer jene waren, die oben außerhalb Buße thun,

30 so wirst du wohl einsehen, warum sie von diesen Bösewichtern geschieden sind, und warum die göttliche Gerechtigkeit weniger erzürnt sie zerhämmert.“

31 „O Sonne, die du jedes verstörte Gesicht heilest, du befriedigst mich so durch dein Auflösen, daß mir das Zweifeln nicht weniger angenehm ist als das Wissen.

Kehre noch ein wenig zurück, sagte ich, dort, wo du 32
sagst, daß Wucher die göttliche Güte beleidige, und
löse den Knoten.“

„Die Philosophie, sagte er mir, zeiget dem, der auf sie 33
merket, nicht bloß auf einer Seite, wie die Natur ihren
Lauf nehme

vom göttlichen Verstande und dessen Kunst; und wenn 34
du deine Physik wohl betrachtest, so wirst du nach nicht
vielen Blättern finden,

daß eure Kunst jener, so viel sie vermag, folget wie der 35
Schüler dem Meister; so daß euere Kunst gleichsam
Gottes Enkelin ist.

Von diesen beiden muß, wenn du dir die Genesis vom 36
Anfang an zu Gemüth führest, das Menschengeschlecht
sein Leben und dessen Fortgang nehmen.

Und weil der Wucherer verschiedenen Weg hält, ver- 37
achtet er die Natur in ihr und ihrer Nachfolgerin, da
er seine Hoffnung auf etwas Andres setzet.

Aber folge mir anjetzt; ich möchte gehen; denn die Fische 38
springen schon am Horizont auf, und der Wagen liegt
schon ganz gegen den Corus (N. W.), und den Ab-
hang steigt man erst weit von hier hinunter.“

Zwölfter Gesang.

1 Es war der Ort, wo wir den Rand hinabzusteigen kamen, rauh und durch das, was sich noch dort befand, so beschaffen, daß jeder Blick davor scheu würde.

2 So wie jener Bergsturz, welcher diesseits Trento die Seite der Adige traf, sey's nun durch Erdbeben oder wegen schlechter Stützung;

3 wo von der Spitze des Berges, von dem er ausging, bis zur Ebene der Fels so steil ist, daß er dem, der sich darauf befände, keinen Weg gewähren würde:

4 so war der Niedergang zu diesem Abgrund, und auf der Spitze des gebrochenen Risses lag die Schmach Kreta's ausgestreckt,

5 welche in der falschen Kuh empfangen ward; und als uns das Unthier sah, biß es sich selbst, so wie einer, den der Zorn innerlich verzehret.

6 Mein Weiser schrie ihm zu: „Glaubst du vielleicht, daß hier der Herzog von Athen sey, welcher dir oben auf der Welt den Tod gereicht?

6 Hebe dich weg, Unthier! denn dieser kommt nicht belehrt von deiner Schwester, sondern er kommt um euere Strafen zu sehen.“

8 Wie jener Stier, der in dem Augenblicke losbricht, wo er den tödtlichen Streich schon empfangen, nicht zu gehen vermag, sondern hin und her taumelt:

9 so sah ich es den Minotaurus machen; und jener Besonnene rief: „Lauf zum Durchgang! du thust wohl hinabzusteigen, während er in Wuth ist.“

So nahmen wir den Weg den Absturz jener Felsen hin= 10
unter, die sich oft unter meinen Füßen wegen des neuen
Gewichts bewegten.

Ich ging sinnend, und jener sprach: „Du sinnest vielleicht 11
über diesen Felssturz nach, der von jenem viehischen
Zorn bewacht wird, den ich eben löschte?

Nun wisse, daß das andre Mal, als ich hier hinunter 12
in die tiefe Hölle stieg, dieser Felshang noch nicht ge=
stürzt war.

Aber sicher kurz vorher, wenn ich's recht bestimme, ehe 13
Jener kam, welcher dem Dis die reiche Beute des
obersten Kreises entführte,

zitterte von allen Seiten das tiefe scheußliche Thal so 14
sehr, daß ich dachte, das Weltall fühle Liebe, durch
welche, wie Einer glaubet,

zu mehreren Malen die Welt in ein Chaos verwandelt 15
wurde; und in jenem Augenblicke stürzte der alte Fels
hier, und anderswo noch mehr, ein.

Aber hefte die Augen auf das Thal; denn es nähert sich 16
der Blutstrom, in welchem siedet wer durch Gewalt=
thätigkeit Andern schadete."

O blinde Begierde! o toller Zorn! der du uns im kurzen 17
Leben so stachelst, und in dem ewigen dann so übel
einweichest!

Ich sah einen breiten in einen Bogen gekrümmten Gra= 18
ben, als welcher die ganze Ebene umfasset, so wie es
meine Begleitung gesagt hatte.

Und zwischen dem Fuße des Felsens und ihm sprengten, einer 19
nach dem andern, mit Pfeilen bewaffnete Centauren daher,
so wie sie auf der Welt auf die Jagd zu gehen pflegten.

Als sie uns herabsteigen sahen, blieb jeder stehen, und 20
dreie trennten sich von der Schar, mit Bogen und
vorher ausgesuchten Pfeilen.

21 Und der eine schrie von Weitem: „Zu welcher Marter kommet ihr, die ihr den Felshang herab steiget? Saget es gleich von dort! Wo nicht, so ziehe ich den Bogen.“

22 Mein Meister sprach: „Die Antwort werden wir dem Chiron dort in der Nähe geben; übel war dein Wille immer so vorschnell.“

23 Dann berührte er mich und sprach: „Das ist Nessus, der wegen der schönen Deianira starb und selbst seine Rache bewerkstelligte.

24 Und jener in der Mitte, der auf die Brust sich schauet, ist der große Chiron, welcher den Achilles erzog; und der andre ist Pholus, der so voll Zornes war.

25 Rings um den Graben wandeln tausend und tausend, die jede Seele mit ihren Pfeilen schießen, die aus dem Blute weiter herausgeht, als ihre Schuld ihr beschied.“

26 Wir näherten uns jenen schnellen Ungeheuern; Chiron nahm einen Pfeil, und mit dessen Kerbe zog er den Bart hinter die Kinnladen zurück.

27 Als er den großen Mund aufgedeckt hatte, sagte er zu den Gefährten: „Habt ihr bemerkt, wie der hintere das bewegt, was er berühret?

28 So pflegen es die Füße der Todten nicht zu machen.“ Und mein guter Führer, der ihm schon an der Brust war, wo die beiden Naturen vereinigt sind,

29 erwiederte: „Wohl ist er ein Lebender, und so einsam muß ich ihm das finstere Thal zeigen; Nothwendigkeit bringt ihn dazu, und nicht Lust.

30 Es ist Jemand gekommen vom Hallelujahgesang, der mir dieses neue Amt anvertraut hat; er ist kein Bösewicht und ich keine schwarze Seele.

31 Aber bei jener Gewalt, kraft deren ich meine Füße auf so wilder Bahn bewege, gib uns einen von den Deinen, dem wir nahe seyen;

und der uns zeige, wo man hinübergehe, und der diesen 32
auf dem Rücken trage; denn er ist kein Geist, daß er
durch die Luft gehe.“

Chiron wendete sich rechts und sagte zu Nessus: „Kehre 33
um, und führe sie so, und mache Platz, wenn eine
andre Schar euch aufstößt.“

Nun bewegten wir uns mit der treuen Begleitung längs 34
des Randes der rothen Wallung, wo die Siedenden
großes Geschrei erhoben.

Ich sah Leute bis zu den Brauen darunter, und der große 35
Centaure sagte: „Das sind Tyrannen, die sich vergriffen
an Gut und Blut.

Hier beweint man die erbarmungslosen Beschädigungen; 36
hier ist Alexander und der grausame Dionysius, der
Sicilien schmerzvolle Jahre gab.

Und jene Stirne mit so schwarzem Haare ist Azzolino, 37
und jene andere, die blond ist, Obizzo von Este, wel-
cher in der That

auf der Welt oben vom Mißsohne ermordet ward.“ Jetzt 38
wendete ich mich zum Dichter und dieser sagte: „Der
sey dir nun der erste und ich der zweite.“

Etwas weiter blieb der Centaure vor Leuten stehen, die 39
bis zur Kehle aus dieser Wallung heraus zu ragen
schienen.

Er zeigte uns einen Schatten auf einer Seite allein, sa- 40
gend: „Dieser spaltete im Schooße Gottes das Herz,
das man auf der Themse noch verehret.“

Dann sah ich Leute, welche das Haupt außer dem Bache 41
hielten, und auch den ganzen Rumpf, und von diesen
erkannte ich genug.

Und so ward das Blut mehr und mehr immer seichter, 42
so daß es nur die Füße bedeckte; und hier war unser
Uebergang über den Graben.

43 „So wie du auf dieser Seite die Wallung immer abnehmen siehst, sagte der Centaure, so will ich, daß du glaubest,

44 daß jene andre den Grund immer tiefer sinken läßt, bis es wieder dahin gelangt ist, wo die Tyrannei seufzen muß.

45 Dort züchtigt die göttliche Gerechtigkeit jenen Attila, der die Geißel der Welt war, und Pyrrhus und Sextus und preßt in Ewigkeit

46 die Thränen aus, die sie mit der Wallung dem Rinier von Corneto und dem Rinier Pazzo fließen macht, welche die Straßen so mit Krieg erfüllten." Hierauf wendete er sich und ging wieder über die Fuhrt zurück.

Dreizehnter Gesang.

Noch war Nessus nicht jenseits angelangt, als wir in 1
ein Gehölz eintraten, das von keinem Pfade bezeich-
net war.

Da waren nicht grüne Blätter, sondern von dunkler 2
Farbe; nicht glatte Zweige, sondern knotichte und ver-
schlungene; nicht Früchte, sondern Stacheln mit Gift.

Nicht hat (zum Wohnplatz) so rauhe und dichtverwach- 3
sene Stämme jenes scheuche Gewild, das zwischen
Cecina und Corneto die bebauten Gründe haßt.

Dort machen ihr Nest die häßlichen Harpyien, welche die 4
Troianer von den Strophaden verjagten mit der trau-
rigen Verkündung künftigen Unglücks.

Breite Flügel haben sie und menschliche Hälse und Ge- 5
sichter, Füße mit Klauen und einen gefiederten großen
Bauch; Wehklage erheben sie auf den seltsamen Bäumen.

Und der gute Meister fing an zu reden: „Ehe du ein- 6
trittst, so wisse, daß du in der zweiten Windung bist
und seyn wirst, so lange bis

daß du in die furchtbare Sandfläche kommen wirst; 7
darum habe wohl Acht, ob du Dinge erblicken mögest,
die meine Worte bestätigen werden.“

Ich hörte schon von allen Seiten her Wehklagen dehnen, 8
und sah Niemanden, der sie hervorbrächte; weshalb
ich ganz verwirret stille stand.

Ich glaube, daß er glaubte, ich möchte glauben, daß so 9
viele Stimmen zwischen dem Gestrippe von Leuten
kämen, die sich uns verbärgen.

10 Darum sagte der Meister: „Wenn du ein Zweiglein von
einer dieser Pflanzen reißest, so werden die Gedanken,
die du hast, sich alle mangelhaft zeigen."

11 Nun streckte ich die Hand ein wenig aus, und pflückte
ein Aestlein von einem großen Dornstrauch; und sein
Stamm schrie: „Warum zerschlitzest du mich?"

12 Und als er hierauf von Blut geschwärzt ward, fing er
wieder zu schreien an: „Warum zerreißest du mich?
Hast du gar keinen Geist von Mitleid?

13 Wir waren Menschen, und nun sind wir Strünke ge-
worden. Wohl hätte deine Hand mitleidiger seyn sollen,
wenn wir auch Schlangenseelen gewesen wären."

14 So wie von einem grünen Scheite, das an dem einen
Ende gebrannt wird, und an dem andern seufzet und
wegen der Luft, die durchgeht, zischet:

15 so gingen aus jenem Risse Worte und Blut miteinander
hervor; weshalb ich die Spitze fallen ließ und stand,
wie ein Mensch, der sich fürchtet.

16 „Wenn er vorher hätte glauben können," antwortete mein
Weiser, „beleidigte Seele! das, was er doch durch
mein Gedicht gesehen hat,

17 so würde er seine Hand nicht gegen dich ausgestreckt ha-
ben; aber das Unglaubliche der Sache hat mich ihn zu
einer Handlung anleiten lassen, die mir selbst leid thut.

18 Aber sage ihm, wer du warest, auf daß er statt einigen
Ersatzes deinen Ruf wieder auffrische in jener Welt
oben, wohin er zurückkehren darf."

19 Und der Stamm: „Deine süße Rede lockt mich so, daß
ich nicht schweigen kann; und euch falle es nicht be-
schwerlich, wenn ich mich ein wenig im Reden verhalte.

20 Ich bin derjenige, der beide Schlüssel von Friedrichs
Herzen hatte, und sie auf- und zuschließend so sanft
drehte,

daß ich beinahe Jedermann von seinen Geheimnissen ent- 21
fernte; Treue übte ich im ruhmvollen Dienste so sehr,
daß ich darüber Schlaf und Pulse verlor.

Die Metze, welche von des Kaisers Wohnung niemals 22
die verbuhlten Augen verwandte, der Höfe allgemeiner
Tod und Laster,

entflammte gegen mich alle Geister; und die Entflammten 23
entflammten den Herrscher so sehr, daß die erfreulichen
Ehren sich in düstere Trauer wandelten.

Mein Geist in einem Anfall des Unwillens, glaubend mit 24
dem Tode der Schmach zu entfliehen, machte mich gegen
mich Gerechten ungerecht.

Bei den neuen Wurzeln dieses Holzes schwöre ich euch, 25
daß ich nie meinem Herren, der so werth der Ehre
war, Treue brach.

Und wenn einer von euch in die Welt zurückkehrt, so 26
richte er mein Andenken auf, das noch von dem Streiche
darnieder liegt, den ihm Neid versetzte."

Er wartete ein wenig, und dann da jener schwieg, sagte 27
der Dichter zu mir: „Verliere die Zeit nicht, sondern
rede und frage ihn, wenn mehr dir beliebt."

Worauf ich zu ihm: „Frage ihn du noch um das, was 28
du glaubst, daß es mich befriedige; denn ich vermöchte
es nicht; solches Mitleid dringt mir ans Herz."

Er begann daher wieder: „Wenn dir der Mann frei- 29
müthig das erfülle, um was ihn deine Rede bittet,
eingekerkerter Geist! so möge es dir gefallen

uns zu sagen, wie sich die Seele in diese Knorren binde; 30
und sage uns auch, wenn du kannst, ob keine jemals
von diesen Gliedern sich losmacht."

Hier blies der Stamm stark, und dann gestaltete sich 31
jener Wind zu folgender Stimme: „In Kürze sey euch
geantwortet.

32 Wenn die trotzige Seele den Körper verläßt, von dem sie sich selbst getrennt hat, so schickt sie Minos zum siebenten Schlunde;

33 sie fällt in den Wald und ihr ist kein Platz bestimmt, sondern da, wo der Zufall sie hinschleudert, dort treibt sie empor wie ein Speltkorn.

34 Sie geht auf als Pflanze und Waldgewächs; die Harpyien dann, von ihren Blättern weidend, machen ihr Schmerz und dem Schmerze Oeffnung.

35 So wie die andern werden auch wir um unsre Ueberreste kommen, aber nicht daß sich eine damit bekleide; denn es ist nicht Recht, daß der Mensch das habe, was er sich nimmt.

36 Hieher werden wir sie schleppen, und durch den traurigen Wald hin werden unsre Körper aufgehangen werden, jeder an dem Dornbaum seines lästigen Schattens."

37 Wir waren noch auf den Stamm aufmerksam, glaubend, daß er noch Andres sagen wolle, als wir von einem Geräusche überrascht wurden,

38 auf eine ähnliche Weise wie der, welcher das Wildschwein und die Jagd auf seinem Standorte vernimmt, und das Getöse der Thiere und des Dickichts hört.

39 Und siehe! von der linken Seite flohen zwei, nackt und zerkratzt, so stark, daß sie jeden Widerstand des Waldes brachen.

40 Der voran: „Nun eile herbei, eile herbei, Tod!" und der andere, dem es zu lange zu währen schien, rief: „Lano! so schnell waren

41 deine Füße nicht in dem Kampfe von Toppo!" und nachdem ihm vielleicht der Athem mangelte, machte er aus sich und einem Strauche eine Gruppe.

42 Hinter ihnen war der Wald voll schwarzer Hunde, gierig und rennend wie Windhunde, die von der Kette kommen.

In den, der sich niedergelegt, schlugen sie ihre Zähne und 43
zerrissen ihn Stück für Stück; dann trugen sie jene
schmerzvollen Glieder fort.

Hier nahm mich mein Begleiter bei der Hand und führte 44
mich zu dem Strauche, der vergebens aus den bluten-
den Rissen weinte.

„O Jacob von St. Andrea!“ sagte er, was hat es dir 45
genützt mich zum Schild zu machen? Was hab ich für
eine Schuld an deinem bösen Leben?“

Als mein Meister über ihm stille stand, sagte er: „Wer 46
warest du, der du aus so vielen Wunden mit dem
Blute schmerzvolle Rede ausbläsest?“

Und jener zu uns: „O Seelen, die ihr gekommen seyd, 47
die schmachvolle Zerstörung zu sehen, welche meine
Blätter so von mir getrennt hat,

sammelt sie an dem Fuße des traurigen Strauches. Ich 48
war von der Stadt, welche mit dem Täufer den frü-
heren Schutzherrn vertauschte; weshalb dieser

sie stets durch seine Macht betrüben wird; und wenn 49
nicht auf dem Uebergang des Arno noch einige Gestalt
von ihm zurückgeblieben wäre,

so würden jene Bürger, die sie später über der Asche, 50
die von Attila übrig blieb, neu gründeten, vergebens
haben arbeiten lassen. Ich machte mir einen Galgen
aus meinem Hause.

Vierzehnter Gesang.

1 Da mich die Liebe zum Vaterlande ergriff, sammelte ich die zerstreuten Blätter, und gab sie ihm, der schon stumm war, zurück.

2 Hierauf kamen wir zu der Gränze, wo sich die zweite Windung von der dritten scheidet, und wo man furchtbare Pflege der Gerechtigkeit sieht.

3 Um die neuen Gegenstände wohl zu offenbaren, sage ich, daß wir zu einer Strecke kamen, die alle Pflanzen aus ihrem Bett entfernet.

4 Der schmerzvolle Wald bildet rings einen Kranz um sie, wie der traurige Graben um ihn; dort blieben wir festen Fußes stehen ganz hart am Rande.

5 Der Grund war ein dichter und dürrer Sand, auf keine andere Weise beschaffen, als jener, der einst von Cato's Füßen gedrückt ward.

6 O Rache Gottes, wie sehr mußt du gefürchtet werden von jedem, der das liest, was meinen Augen offenbar wurde!

7 Ich sah viele Scharen nackter Seelen, welche alle elendlich weinten, und verschiedenes Gesetz schien ihnen auferlegt zu seyn.

8 Rücklings lagen Einige auf der Erde, Andere saßen ganz zusammengezogen, und Andere gingen unaufhörlich.

9 Jener, welche herum gingen, waren die meisten, und deren weniger, die zur Pein lagen; aber ihre Zunge war mehr znr Schmerzensklage gelöset.

Ueber die ganze Sandfläche regneten langsamen Falles 10
breite Feuerflocken, wie die des Schnee's auf den Alpen
bei Windstille.

So wie Alexander in jenen heißen Gegenden Indiens 11
über sein Heer Flammen fallen sah, die bis zur Erde
dauerten;

weshalb er den Boden von seinen Scharen treten ließ, 12
weil das Feuer leichter auslöschte, wenn es allein
war:

so stiegen die ewigen Flammen herunter, von welchen 13
sich der Sand entzündete, wie Zunder unter dem Feuer-
stahl, um den Schmerz zu verdoppeln.

Ohne Rast war stets das Umherfahren der unseligen 14
Hände, jetzt da, jetzt dort die neue Hitze abschüt-
telnd.

Ich begann: „Meister! du, der du Alles besiegest, bis auf 15
die hartnäckigen Teufel, welche beim Eintreten in das
Thor uns entgegen kamen,

wer ist jener Große, der des Brandes nicht zu achten 16
scheinet, und verachtend und gekrümmt da liegt, so daß
ihn der Regen nicht zu zeitigen scheint?“

Und derselbe, welcher bemerkt hatte, daß ich meinen Füh- 17
rer um ihn fragte, schrie: „Wie ich Lebender war, so
bin ich Gestorbener!

Wenn Jupiter seinen Schmied ermüdete, von welchem er 18
im Zorn den spitzigen Blitz nahm, von dem ich an mei-
nem letzten Tage getroffen ward;

und wenn er auch die Andern in der schwarzen Esse des 19
Mongibello abwechselnd ermüdete, schreiend: Guter
Vulcan! hilf, hilf!

so wie er es that in dem Kampf von Phlegra; und mit 20
all seiner Kraft Blitze auf mich schleuderte: so würde
er doch keine fröhliche Rache darum haben!“

21 Da sprach mein Führer so gewaltig, wie ich ihn noch nie gehört: „O Kapaneus! dadurch, daß dein Hochmuth nicht erlischt,

22 bist du am meisten gestraft; keine Pein außer deinem Wüthen, würde vollständiger Schmerz für deine Raserei seyn.“

23 Dann wendete er sich mit milderer Miene zu mir, sprechend: „Dieß war einer von den sieben Königen, welche Theben belagerten; und er verachtete und scheint noch zu verachten

24 Gott, und ihn wenig zu schätzen; aber so wie ich ihm sagte, seine Verachtung ist seiner Brust ein wohl verdienter Schmuck.

25 Nun folge mir und gib Acht, daß du nicht die Füße auf den versengten Sand setzest; sondern hart an dem Walde.“

26 Schweigend gelangten wir dahin, wo aus dem Walde ein kleines Flüßchen hervorschießt, dessen Röthe mich noch schaudern macht.

27 So wie das Bächlein von dem Bulicame ausgeht, welches dann die Sünderinnen unter sich theilen, so floß jenes durch den Sand hinab.

28 Sein Boden und beide Seitenwände und die Ränder waren von Stein gemacht; daraus ersah ich, daß hier der Weg war.

29 „Unter all dem Andern, was ich dir gezeigt habe, seitdem wir durch das Thor eingegangen sind, dessen Schwelle Niemanden versagt ist,

30 haben deine Augen keine so merkwürdige Sache gesehen, als dieser Bach ist, der auf seiner Oberfläche alle Flämmchen ertödtet.“

31 Dieß waren die Worte meines Führers; weshalb ich ihn bat, daß er mir die Nahrung reiche, nach der er mir das Verlangen erregt hatte.

„Mitten im Meere liegt ein verwüstetes Land, sagte er 32
nun, das Kreta heißet, unter dessen König die Welt
einst rein war.

Dort ist ein Berg, einst lustig bewässert und belaubt, der 33
Ida heißet; jetzt ist er verlassen wie eine veraltete
Sache.

Rhea wählte ihn einst zur treuen Wiege ihres Söhn- 34
leins; und um es besser zu verbergen, ließ sie, wenn
er weinte, Getöse machen.

Innerhalb dieses Berges steht aufrecht ein großer Greis, 35
der den Rücken gegen Damiate wendet, und Rom an-
sieht wie seinen Spiegel.

Sein Haupt ist aus feinem Golde gebildet, und reines 36
Silber sind Brust und Hände; dann bis zur Gabel ist
er von Erz;

von da hinunter ganz von ausgesuchtem Eisen, nur daß 37
der rechte Fuß gebrannte Erde ist, und er steht mehr
auf diesem als auf dem andern gerade.

Jeder Theil bis auf das Gold ist von einer Kluft ge- 38
spalten, welche Thränen träufelt, die zusammengelaufen
jene Grotte durchdringen;

ihr Lauf stürzt sich in dieses Thal herab; sie bilden den 39
Acheron, Styx und Phlegethon; dann gehen sie hin-
unter in diesem engen Kanale

bis dort, wo man nicht weiter hinabsteiget; sie bilden den 40
Kokytos; und was dieß für eine Lache sey, wirst du
sehen; darum sage ich hier nichts davon.“

Und ich zu ihm: „Wenn der gegenwärtige Bach so von 41
unserer Welt hergeleitet wird, warum erscheint er erst
in diesem Saume?“

Und er zu mir: „Du weißt, daß der Ort rund ist; und 42
wenn du auch weit gekommen bist, nur auf der Linken
zum Grund hinuntersteigend,

43 so hast du dich doch nicht durch den ganzen Kreis gewunden; darum, wenn uns eine neue Sache erscheint, darf das auf deinem Gesicht keine Verwunderung hervorbringen.“

44 Und ich wieder: „Meister! wo finden sich Phlegethon und Lethe? denn du schweigst von der einen, und der andere, sagst du, bildet sich aus jenem Regen.“

45 „In allen deinen Fragen gefällst du mir wirklich, antwortete er; aber das Wallen des rothen Wassers sollte dir wohl die eine, die du machst, auflösen.

46 Lethe wirst du sehen, aber außer dieser Grube, dort wo die Seelen sich zu baden gehen, wenn alle gebüßte Schuld abgelegt wird.“

47 Dann sagte er: „Nun ist es Zeit sich vom Walde zu entfernen; mach daß du hinter mir kommest; die Ränder bieten den Weg dar, da sie nicht brennen und auf ihnen jedes Feuer erlischt.“

Fünfzehnter Gesang.

Nun trägt uns einer von den harten Rändern, und der 1
Dampf des Baches umschattet von oben so, daß er das
Wasser und seine Dämme vor dem Feuer sichert.

So wie die Flamänder zwischen Guzzant und Brügge, 2
die Fluth fürchtend, die sich gegen sie stürzet, die Wehre
bauen, damit das Meer zurückweiche;

und wie die Paduaner längs der Brenta, um ihre Land= 3
häuser und Schlösser zu schützen, ehe die Chiarentana
die Hitze spüre:

nach solchem Vorbilde waren diese gemacht; nur daß sie 4
der Meister, wer es auch immer seyn mochte, weder
so hoch noch so dick machte.

Schon waren wir von dem Walde so weit entfernt, daß 5
ich nicht gesehen hätte, wo er war, wenn ich mich
auch zurückgewendet hätte,

als wir einer Schar Seelen begegneten, welche längs 6
des Dammes herauf kam, und jede sah uns an, wie
zur Nachtszeit

bei neuem Monde einer den andern anzusehen pflegt, 7
und so spitzten sie gegen uns die Wimpern, wie es ein
alter Schneider gegen das Nadelöhr macht.

So beauget von solcher Gesellschaft, ward ich von einem 8
erkannt, der mich beim Saum ergriff und ausrief:
„Welches Wunder!“

Und ich, als er seinen Arm gegen mich ausstreckte, hef= 9
tete den Blick auf das versengte Aussehen, so daß das
verbrannte Gesicht

10 dessen Erkennung meinem Geiste nicht wehrte; und die Hand gegen sein Antlitz neigend antwortete ich: „Seyd ihr hier, Messer Brunetto?“

11 Und jener: „O mein Sohn! es mißfalle dir nicht, wenn Brunetto Latini ein wenig mit dir umkehret und den Zug gehen läßt.“

12 Ich sagte zu ihm: „Ich bitte euch darum, so sehr ich kann; und wenn ihr wollt, daß ich mich mit euch niederlasse, so werde ich es thun, wenn es diesem gefällt, da ich mit ihm gehe.“

13 „O Sohn! sagte er, wer von dieser Heerde nur einen Augenblick stehen bleibt, liegt dann hundert Jahre, ohne sich zu regen, wenn ihn das Feuer trifft.

14 Darum schreite nur vor; ich will dir zur Seite gehen, und dann meine Bande einholen, welche ihr ewiges Unglück beweinend einher zieht.“

15 Ich getraute mich nicht von der Straße herabzusteigen, um mit ihm gleich zu gehen, aber ich hielt das Haupt gesenkt, wie ein ehrerbietig wandelnder Mensch.

16 Er begann: „Welches Glück oder Schicksal führet dich vor dem letzten Tage hieher herunter? Und wer ist der, welcher dir den Weg weiset?“

17 „Dort oben in dem heitern Leben, antwortete ich ihm, verirrte ich mich in einem Thale, ehe daß mein Lebensalter erfüllt war;

18 nur eben gestern Morgens wandt' ich ihm den Rücken; dieser erschien mir, als ich in jenem umkehrte, und führet mich auf diesem Wege heim.“

19 Und er zu mir: „Wenn du deinem Sterne folgest, so kannst du den ruhmvollen Hafen nicht verfehlen, wenn ich in dem schönen Leben gut beobachtete.

20 Und wenn ich nicht so frühzeitig gestorben wäre, so würde ich, den Himmel gegen dich so gnädig sehend, dich zur Ausführung bestärkt haben.

Aber jenes boshafte, undankbare Volk, das vor Alters 21
von Fiesole herabstieg, und noch etwas vom Berge und
Steine an sich hat,
wird wegen deines guten Thuns dein Feind werden; und 22
mit Recht; denn es geziemt sich nicht, daß die süße
Feige zwischen bittren Elsen fruchte.
Eine alte Sage auf der Welt nennt sie blind; ein hab= 23
süchtiges, neidisches, übermüthiges Volk; mach daß du
dich von ihren Sitten entfernest.
Dein Glück bewahret dir so große Ehre auf, daß die eine 24
sowohl als die andre Partei Hunger nach dir haben
wird; aber weit wird das Kraut vom Schnabel seyn.
Mögen die Fäsulanischen Bestien aus sich Streu machen, 25
aber nicht die Pflanze berühren, wenn noch eine auf
ihrem Dünger sich erhebt,
in welcher der heilige Same jener Römer wieder auflebt, 26
welche dort zurückblieben, als das Nest von so viel
Bosheit dort gebaut ward.“
„Wenn mir jedes Verlangen erfüllt würde, antwortete 27
ich ihm, so würdet ihr noch nicht von der Menschen=
natur ausgeschieden seyn.
Denn im Geiste steht mir eingeprägt, und noch rührt 28
mich euer liebes und gutes väterliches Bild in der
Welt, als ihr mich nach und nach
lehrtet, wie sich der Mensch verewige; und wie lieb ich 29
es habe, soll man, so lang ich lebe, an meiner Zunge
erkennen.
Was ihr mir von meinem Lebenslaufe erzählet, schreibe ich 30
auf, und behalte es nebst anderem Texte zur Auslegung
einer Frau vor, die ihn wissen wird, wenn ich zu ihr komme.
Soviel will ich, daß euch kund sey; wenn nur mein Ge= 31
wissen mich nicht schilt, so bin ich dem Glücke zu was
es wolle, bereitet.

32 Nicht neu klingt meinen Ohren solches Handgeld; daher schwinge das Glück, wie es will, sein Rad, und der Bauer seinen Karst."

33 Mein Meister wendete sich jetzt rückwärts auf die rechte Seite, und sah mich an; dann sprach er: „Der hat wohl gehört, der sich's merkt."

34 Nicht minder sprechend gehe ich indeß mit Messer Brunetto und frage, wer die bekanntesten und größten seiner Gefährten seyen?

35 Und er zu mir: „Von Einigen zu wissen ist gut; von den Andern möchte es löblich seyn zu schweigen; denn die Zeit würde für so langen Schall zu kurz seyn.

36 Ueberhaupt wisse, daß alle Geistliche waren und große Gelehrte und von großem Ruhme, mit ein und derselben Sünde auf der Welt beflecket.

37 Priscian zieht dahin mit jener traurigen Schar, und Franz von Accorso auch, und dort könntest du auch, wenn du zu solchem Ekelanblick Lust gehabt hättest,

38 jenen gesehen haben, der von dem Knecht der Knechte vom Arno an den Bacchiglione versetzt ward, wo er die schändlich gestreckten Sehnen ließ.

39 Von mehreren würde ich sprechen; aber das Gehen und Reden kann nicht länger währen, weil ich dort neuen Rauch von der Sandfläche aufsteigen sehe.

40 Es kommt Volk, mit dem ich nicht zusammen seyn darf; dir sey mein Schatz anempfohlen, in dem ich noch lebe; und mehr verlange ich nicht."

41 Hierauf wendete er sich zurück, und schien von denen zu seyn, welche zu Verona auf dem Felde um das grüne Tuch wettlaufen; und er schien unter ihnen jener zu seyn, der sieget, nicht, der verlieret.

Sechzehnter Gesang.

Schon war ich an einem Orte, wo man das Tosen des Wassers hörte, das sich in den andern Kreis hinabstürzte, ähnlich dem Gesumse der Bienenkörbe, 1

als drei Schatten zugleich im Laufe sich von einem Schwarm trennten, der unter dem schrecklichen Marterregen vorbeizog. 2

Sie kamen auf uns zu, und jeder schrie: „Stehe du, der du dem Aeußern nach einer von unserm bösen Lande zu seyn scheinst!“ 3

Wehe! welche Wunden, alte und neue, sah ich in ihren Gliedern von den Flammen gebrannt! Noch schmerzt es mich, wenn ich nur daran denke. 4

Mein Lehrer war aufmerksam auf ihr Geschrei; er wendete das Gesicht zu mir und sprach: „Nun warte! gegen diese ziemt sich's höflich zu seyn. 5

Und wenn das Feuer nicht wäre, welches die Natur des Platzes schleudert, so würde ich sagen, daß dir die Eile besser anstünde als ihnen.“ 6

Sie begannen, als wir stille standen, die alte Weise wieder; und als sie uns erreicht hatten, bildeten alle dreie aus sich ein Rad. 7

So wie es die nackten und gesalbten Ringer zu machen pflegen, ihren Faßpunkt und Vortheil ersehend, ehe sie sich unter einander schlagen und stoßen: 8

so richtete jeder sich drehend das Gesicht gegen mich, so daß der Hals beständig entgegengesetzten Weg mit den Füßen machte. 9

10 „Und wenn das Elend dieses lockern Bodens und unser schwarzes und verbranntes Aussehen uns und unsere Bitten verachten macht,“ so begann der eine,

11 „so beuge unser Ruhm deinen Geist, uns zu sagen, wer du seyst, der du die lebendigen Füße so sicher durch die Hölle reibest.

12 Dieser, dessen Fußstapfen du mich treten siehst, wenn er auch ganz nackt und haarlos gehet, war von höherem Range als du glaubest.

13 Enkel war er der guten Gualdrada, und hieß Guidoguerra, und in seinem Leben führte er Vieles aus durch Verstand und Schwert.

14 Der andre, der nach mir den Sand zerreibt, ist Tegghiajo Aldobrandi, dessen Stimme in der Welt oben hätte sollen angenommen werden.

15 Und ich, der ich mit ihnen im Kreuz bin, war Jacob Rusticucci, und wahrlich mein stolzes Weib schadet mir mehr als sonst etwas.“

16 Wäre ich vor dem Feuer gedeckt gewesen, so würde ich mich unter sie hinabgestürzt haben, und ich glaube der Lehrer hätte es geduldet;

17 aber weil ich mich versengt und verbrannt hätte, siegte die Furcht über meinen guten Willen, der mich begierig machte sie zu umarmen.

18 Hierauf begann ich: „Nicht Verachtung, sondern Schmerz hat mir euer Zustand so tief eingedrückt, daß er spät erst ganz sich von mir trennen wird,

19 sobald nur dieser mein Herr mir Worte sagte, aus denen ich mir dachte, daß solche Leute kommen würden, als ihr seyd.

20 Aus eurem Lande bin ich, und immer hab ich euere Thaten und geehrte Namen mit Liebe mir vorgestellt und vernommen.

Ich verlasse die Galle und gehe nach den süßen Aepfeln, 21
die mir der wahrhaftige Führer versprochen; aber noch
muß ich vorher bis zum Mittelpunkt hinab.“

„Wenn die Seele lange deine Glieder lenken, versetzte 22
jetzt jener, und dein Ruhm nach dir leuchten soll,

so sag uns, ob Edelsinn und Tapferkeit in unsrer Stadt 23
weilen, wie sie pflegten, oder ob sie gänzlich schon
dieselbe verlassen haben?

Denn Wilhelm Borsiere, der seit Kurzem mit uns leidet, 24
und dort mit den Gefährten wandelt, martert uns sehr
mit seinen Worten.“

„Das neue Volk und die plötzlichen Gewinne haben Hoch- 25
muth und Uebermaß in dir, o Florenz! erzeugt, so daß
du bereits darüber weinest!“

So schrie ich mit emporgehobnem Antlitz; und die dreie, 26
welche dieß als Antwort verstanden, sahen einer den
andern an, wie man zur Wahrheit pflegt zu schauen.

„Wenn es dir andre Male so wenig kostet Andern Genüge 27
zu thun, antworteten alle, Glück dir, der du so frank
und rücksichtslos redest!

Darum, wenn du diesen finstern Gegenden entrinnest und 28
zurückkehrest, die schönen Sterne zu sehen, wenn es dich
freuen wird zu sagen: „Ich war,“

so sprich auch von uns zu den Menschen.“ Hierauf bra- 29
chen sie ihr Rad, und ihre schnellen Füße schienen
Flügel beim Entfliehen.

Man hätte nicht so schnell ein Amen sagen können, als 30
sie verschwunden waren; deshalb schien es dem Meister
Zeit, zu gehen.

Ich folgte ihm und wir waren wenig gegangen, als das 31
Geräusche des Wassers so nahe war, daß unser Reden
kaum gehört worden wäre.

32 Wie jener Fluß, der zuerst einen eigenen Weg hat, vom Berg Veso gegen Aufgang, von der linken Seite der Apenninen,

33 (Oberhalb heißt er Aqua cheta, ehe er sich hinunter ins tiefe Bette senkt, und zu Forli hat er diesen Namen nicht mehr;)

34 dort über San Benedetto von den Alpen in ein Thal herab toset, wo eine Zuflucht für tausend seyn sollte:

35 so fanden wir hier einen steilen Felshang hinunter jenes schwarze Gewässer brausen, so daß es in kurzer Zeit das Gehör verletzt haben würde.

36 Ich war mit einem Strick umgürtet, und mit diesem dachte ich einmal das gefleckte Pantherthier zu fangen.

37 Nachdem ich ihn ganz von mir abgelöst hatte, so wie es mir mein Führer befohlen, reichte ich ihn ihm in einen Knaul zusammengerollt;

38 worauf er sich rechts wandte, und ein wenig vom Rande weg ihn hinunterwarf in jenen tiefen Abgrund.

39 „Es muß doch etwas Neues, sagte ich bei mir selbst, dem neuen Wink entsprechen, den der Meister so mit dem Auge begleitet.“

40 O wie vorsichtig müssen die Menschen bei denen seyn, welche nicht bloß das Werk sehen, sondern mit ihrem Verstande auch in die Gedanken dringen!

41 Er sagte zu mir: „Bald wird heraufkommen, was ich erwarte; und was dein Gedanke träumt, muß sich bald deinem Gesichte entdecken.“

42 Immer muß der Mensch bei jener Wahrheit, welche das Ansehen einer Lüge hat, die Lippen schließen so sehr er kann, weil es ohne Schuld Scham verursacht;

43 aber hier kann ich sie nicht verschweigen, und bei den Zeichen dieser Komödie, Leser! schwöre ich dir, wenn sie nicht langdauernder Anmuth leer seyn sollen,

daß ich durch diese dicke und finstere Luft eine Gestalt 44
schwimmend heraufkommen sah, wunderbar unheimlich
selbst einem sichern Herzen,
so wie derjenige zurückkehrt, der manchmal hinuntersteigt, 45
die Anker zu lösen, welche eine Klippe oder sonst etwas
vom Meere Bedecktes festhält, der sich oberhalb aus-
streckt und mit den Füßen zusammenzieht.

Siebzehnter Gesang.

1 „Sieh hier das Thier mit dem spitzigen Schweife, der Berge durchbohrt und Mauern und Waffen bricht, sieh hier jenen, der die ganze Welt mit seinem Gestank erfüllt.“

2 So begann mein Führer zu mir zu sprechen, und winkte ihm, daß er ans Gestade käme, nahe am Ende des betretenen Marmors.

3 Und jenes häßliche Bild des Betruges kam und landete an mit Kopf und Rumpf, aber den Schweif zog es nicht ans Ufer.

4 Sein Gesicht war das eines redlichen Mannes; so milde war seine Haut von außen, und der ganze übrige Leib war von einer Schlange;

5 zwei Krallenarme hatte es, behaart bis an die Achseln; der Rücken und die Brust und beide Seiten waren mit Knoten und Schildchen bemalt.

6 Nie haben Tartaren oder Türken Einschlag und Auftrag in ihren Tüchern mit mehr Farben gemacht; noch wurden von Arachne solche Gewebe angelegt.

7 So wie bisweilen am Ufer die Kähne stehen, die theils im Wasser sind und theils auf dem Lande, und wie jenseits bei den deutschen Trunkenbolden

8 der Biber sich zu seinem Kriege zurecht macht: so stand das arge Thier an dem Rande, der die Sandfläche mit Stein einschließet.

9 Im Leeren bewegte sich der ganze Schweif, aufwärts kehrend die giftige Gabel, welche nach Art der Scorpione ihre Spitze bewaffnete.

Der Führer sprach: „Nun muß sich unser Weg ein wenig 10
krümmen bis zu jener bösartigen Bestie, welche dort
sich lagert.“

Daher stiegen wir auf der rechten Seite hinab, und 11
machten zehn Schritte auf dem Rande hin, um dem
Sande und den Flämmchen wohl auszuweichen.

Und als wir bis zu ihm gekommen waren, sah ich noch 12
weiter hin auf dem Sande Leute sitzen nahe dem Ab-
hange.

Hier sprach der Meister: „Damit du ganz vollständige 13
Erfahrung aus diesem Kreise mitnehmest, so geh und
betrachte ihren Zustand.

Kurz seyen hier deine Reden; bis du zurückkehrest, werde 14
ich mit diesem sprechen, daß er uns seine starken Schul-
tern leihe.“

So ging ich wieder auf dem äußersten Rande dieses 15
siebenten Kreises ganz allein, wo das betrübte Volk
saß.

Aus ihren Augen brach der Schmerz hervor; bald hier 16
bald dort kamen sie sich mit den Händen zu Hülfe,
bald gegen die Feuer, bald gegen den heißen Boden.

Nicht anders machen es die Hunde im Sommer bald mit 17
den Füßen, bald mit der Schnauze, wenn sie von Flö-
hen oder Fliegen oder Bremsen gestochen werden.

Nachdem ich auf Einiger Angesicht, auf welche das 18
schmerzhafte Feuer fiel, die Augen gerichtet, kannte ich
keinen davon, aber ich bemerkte,

daß jedem vom Halse eine Tasche herabhing, die eine be- 19
stimmte Farbe und ein bestimmtes Zeichen hatte; und
an diesen schien ihr Auge sich zu weiden.

Und wie ich hinschauend zu ihnen gelange, sah ich auf 20
einem gelben Beutel ein Blau, welches die Gestalt und
Haltung eines Löwen hatte.

21 Und da der Lauf meines Blickes fortfuhr, sah ich einen andern roth wie Blut eine Gans zeigen weißer als Butter.

22 Und einer, dessen weißes Säckchen mit einem blauen und trächtigen Schwein bezeichnet war, sagte mir: „Was machst du in dieser Grube?

23 Geh nun! und weil du noch lebendig bist, so wisse, daß mein Nachbar Vitaliano hier an meiner linken Seite sitzen wird.

24 Bei diesen Florentinern bin ich Paduaner; oft erdröhnen mir die Ohren von ihrem Geschrei: „Es komme der edelste Ritter,

25 der die Tasche mit den drei Schnäbeln bringen wird!“ Hierzu verzog er das Maul und streckte die Zunge aus wie ein Ochse, der die Nase leckt.

26 Und ich fürchtend, daß mein längeres Bleiben unangenehm wäre dem, der mich wenig zu verweilen ermahnt hatte, kehrte von den unglücklichen Seelen zurück.

27 Ich fand meinen Führer, der bereits auf den Rücken des grausamen Thieres gestiegen war, und zu mir sagte: „Nun sey stark und beherzt!

28 Jetzt steigt man auf solcher Leiter hinunter; setze dich vor mich hinauf; ich will in der Mitte seyn, damit dir der Schweif nicht schaden könne.“

29 Wie jener, der des viertägigen Fiebers Frost so nahe hat, daß ihm schon die Nägel bleich sind, und ganz zittert, wenn er nur einen Schatten sieht:

30 so ward ich bei den ergangenen Worten; aber seine Drohungen machten mir Scham, welche den Diener stark macht vor einem guten Herrn.

31 Ich setzte mich zurecht auf jenen ungeheuren Schultern. Zwar wollte ich sagen, aber die Stimme kam nicht, wie ich glaubte, „umfasse mich doch!“

Aber jener, der mir schon ein andermal bei Hohem wacker 32
zu Hülfe kam, umschränkte mich, so wie ich aufstieg,
fest mit den Armen, und hielt mich;

und sprach: „Geryon, rege dich nun! weit seyen die 33
Kreise und langsam das Hinabsteigen; bedenke die neue
Bürde, die du hast!“

So wie ein Schifflein von einem Platze sich immer rück- 34
wärts entfernet: so erhob er sich von dannen; und als
er hierauf für sich ganz freien Spielraum fand,

wendete er den Schweif dorthin, wo der Kopf war, und 35
bewegte jenen gestreckt wie ein Aal, und zog mit den
Klauen die Luft an sich.

Größer glaube ich nicht, daß die Furcht gewesen, als 36
Phaethon die Zügel fahren ließ, weshalb sich der Him-
mel, wie noch jetzt sich weiset, entflammte;

noch als der arme Icarus ob des erwärmten Wachses 37
die Seiten sich entfiedern sah, während der Vater ihm
zurief: „Schlechten Weg hältst du!“

als meine war, da ich sah, daß ich von allen Seiten in 38
der Luft war, und verschwunden sah jeden Gegenstand
außer dem Ungeheuer.

Dieß ging langsam langsam schwimmend fort; es kreiset 39
und senket sich, aber ich bemerke es nicht, außer daß
es mich am Gesichte und von unten anwehte.

Schon höre ich von rechts her den Strudel unter uns 40
ein fürchterliches Geräusch machen; weshalb ich mit
den Augen den Kopf hinunter beuge.

Jetzt war ich noch furchtsamer vor dem Absturz; denn 41
ich sah Feuer und hörte Klageruf; weshalb ich zitternd
die Schenkel ganz zusammenziehe.

Und dann sah ich: denn früher sah ich's nicht, das Her- 42
absteigen und Kreisen an den großen Leiden, die sich
von verschiedenen Seiten näherten.

43 Wie der Falke, der lange auf den Flügeln war, und ohne Lockflügel oder Vogel zu sehen, den Falkonier sagen macht: „O weh, du senkst dich?“

44 müde herabsteigt, von wo er sich schnell in hundert Kreisen bewegt, und unwillig und erbittert weit von seinem Meister sich setzet:

45 so setzte uns Geryon auf den Grund an dem Fuße eines glattgehauenen Felses, und nachdem er sich unserer Personen entladen, entfernte er sich wie ein Pfeil von der Sehne.

Achtzehnter Gesang.

Ein Ort ist in der Hölle genannt Malebolge (böse Säcke), 1
ganz von Stein und eisenfarb, so wie der Kreis, der
rings um ihn sich drehet.

Gerade in der Mitte des bösen Feldes verliert sich eine 2
ziemlich breite und tiefe Höhlung hinab, deren Einrich-
tung ich an seinem Orte beschreiben werde.

Jene Ringfläche, welche übrig bleibt, ist also rund, zwi- 3
schen der Höhlung und dem hohen, harten Gestade, hat
ihren Boden in zehn Thäler getheilt.

So wie wo zum Schutze der Mauern immer mehr und 4
mehr Gräben die Schlösser umgeben, der Theil, wo sie
sind, eine Figur bildet:

ein solches Bild gaben jene dort, und so wie bei solchen 5
Vesten von ihren Schwellen zum äußern Rande Brück-
lein sind:

so gingen vom Fuße des Felses Klippen aus, welche die 6
Dämme und Gräben bis zur Höhlung durchschnitten,
welche sie abschneidet und vereiniget.

An diesem Orte fanden wir uns abgeschüttelt von Ge- 7
ryon's Rücken; und der Dichter hielt sich zur Linken,
und ich bewegte mich nach ihm.

Zur rechten Hand sah ich neuen Jammer, neue Qualen 8
und neue Schergen, von welchen das erste Thal ange-
füllt war.

Auf dem Grunde waren nackte Sünder; diesseits der Mitte 9
gingen sie uns gegen das Gesicht, jenseits mit uns,
aber mit größeren Schritten.

10 So wie die Römer wegen der Menge des Heerhaufens im Jubeljahre auf der Brücke, um die Leute hinüberzubringen, die Weise angenommen haben,

11 daß von der einen Seite alle, die Stirne gegen die Burg gewendet, nach St. Peter wallen, von dem andern Ufer alle gegen den Berg gehen.

12 Diesseits, jenseits über dem schwärzlichen Gestein sah ich gehörnte Teufel mit großen Peitschen, welche sie grausam von hintenwärts schlugen.

13 Ach! wie machten sie selbe auf die ersten Streiche die Beine heben! und keiner wohl erwartete die zweiten, noch die dritten.

14 Während ich ging, stießen meine Augen auf Einen, und ich sprach alsbald: „Seines Anblicks bin ich nicht mehr nüchtern.“

15 Deshalb hielt ich die Füße an, ihn zu betrachten; und der süße Führer stand mit mir, und stimmte bei, daß ich ein wenig zurückginge.

16 Und jener Gepeitschte glaubte sich zu verstecken, indem er das Gesicht neigte; aber es half ihm wenig; denn ich sprach: „Du, der du das Auge zur Erde senkest,

17 wenn die Züge, welche du trägst, nicht falsch sind, so bist du Venedico Caccianemico; aber was führt dich zu so stechenden Laugen?“

18 Und er zu mir: „Sehr ungern sage ich es, aber es zwingt mich deine deutliche Rede, welche mich an die alte Welt erinnert.

19 Ich war derjenige, welcher die schöne Ghisola dahin brachte, den Willen des Marchese zu thun, wie auch die schändliche Erzählung laute.

20 Und nicht bloß ich von den Bolognesern weine hier; vielmehr ist dieser Ort ganz davon erfüllt, so daß jetzt nicht so viele Zungen gelernt haben

sipa zu sagen zwischen der Savena und dem Reno; und 21
wenn du darüber Beglaubigung oder Zeugniß willst, so
führe dir unsere habsüchtigen Busen zu Sinne.“
Während er so sprach, schlug ihn ein Teufel mit seiner 22
Riemenpeitsche und sagte: „Fort, Schuft! hier giebt es
keine Weiber um Geld!“
Ich schloß mich wieder an meine Begleitung an; dann 23
kamen wir mit wenig Schritten dahin, wo eine Klippe
vom Felsen ausging.
Ziemlich leicht erstiegen wir jene und zur Rechten ge- 24
wendet auf ihrem Bruche trennten wir uns von jenen
ewigen Kreisen.
Als wir da waren, wo sie unten hohl wird, um den Ge- 25
peitschten Durchgang zu gewähren, sagte der Führer:
„Halt und sieh, daß das Gesicht
der anderen Unglücklichen auf dich treffe, von denen du 26
noch nicht das Antlitz sahst, weil sie mit uns zugleich
gingen.“
Von der alten Brücke sahen wir den Zug, welcher von 27
der andern Seite gegen uns kam, und welchen eben-
falls die Peitsche züchtiget.
Der gute Meister sagte mir ohne meine Frage: „Sieh 28
jenen großen, der da kommt, und keine Thräne aus
Schmerz zu vergießen scheint,
welch königlich Aussehen behält er noch! Dieß ist Jason, 29
der durch Muth und Verstand die Kolcher des Fließes
beraubte.
Seine Fahrt ging über die Insel Lemnos, nachdem kühne 30
erbarmungslose Weiber alle ihre Männer ermordet
hatten.
Dort betrog er durch Zeichen und zierliche Worte die 31
junge Hypsipyle, welche zuerst die Anderen alle be-
trogen hatte;

32 dort verließ er sie schwanger und einsam; solche Schuld verdammt ihn zu solcher Pein; und auch Medea wird gerächet.

33 Mit ihm geht, wer auf solche Art betrüget; und dieß genüge zu wissen von dem ersten Thale und von jenen, die es in seinen Zähnen hält."

34 Schon waren wir, wo der enge Pfad sich mit dem zweiten Damme kreuzet, und aus diesem den Rücken eines andern Bogens bildet.

35 Von dort vernahmen wir Leute, die in dem andern Thale winselten, und mit der Schnauze schnaubten und sich selbst mit den Händen klopften.

36 Die Gestade waren mit einem Schimmel überzogen durch die Ausdünstung von unten, die sich dort ansetzt, der mit den Augen und mit der Nase stritt.

37 Der Grund war so tief, daß da kein Platz hinreichte um zu sehen, ohne den Rücken des Bogens zu besteigen, wo die Klippe am höchsten steht.

38 Dort kamen wir hin, und von da hinunter in dem Graben sah ich Leute in einem Kothe versenkt, der von menschlichen Abtritten herzukommen schien.

39 Und während ich da hinunter mit dem Auge suche, sah ich Einen mit einem so von Koth beschmutzten Haupte, daß es sich nicht zeigte, ob er ein Laie oder Geistlicher war.

40 Dieser schrie mir zu: „Warum bist du so erpicht, mich mehr zu sehen als die andern Schmutzigen?" Und ich zu ihm: „Weil, erinnere ich mich recht,

41 ich dich schon mit trocknen Haaren gesehen habe; und du bist Alessio Interminei von Lucca; deshalb beauge ich dich mehr als die übrigen alle."

42 Und er hierauf sich den Kopf schlagend: „Hier herunter haben mich die Schmeicheleien versetzt, von denen ich nie die Zunge überdrüssig hatte."

Nach diesem der Führer: „Schiebe den Blick ein wenig 43
weiter hinaus, damit du wohl mit den Augen das Ge=
sicht berührest

jener garstigen haarlosen Magd, welche dort sich mit den 44
kothigen Nägeln zerkratzet, und bald sich niederkauert,
bald auf den Füßen steht;

es ist die Hure Thais, welche ihrem Buhlen, als er 45
fragte: „„Steh ich in großer Gunst bei dir?““ antwor=
tete: „„o außerordentlich!““ Und damit sey unser
Schauen befriediget.“

Neunzehnter Gesang.

1 O Simon Magus! o elende Nachfolger, die ihr die Sachen Gottes, welche mit der Güte vermählt seyn sollten, aus Raubsucht
2 für Gold und für Silber schändet! Jetzt soll für euch die Posaune erschallen, dieweil ihr in dem dritten Sacke euch befindet!
3 Schon waren wir auf das folgende Grabmahl gestiegen an jenem Theile des Felses, der gerade über die Mitte des Grabens fällt.
4 O höchste Weisheit, wie groß ist deine Kunst, die du im Himmel, auf der Erde und in der bösen Welt zeigest, und wie gerecht vertheilet deine Kraft!
5 Ich sah den bleifarben Fels an den Seiten und auf dem Grunde voll Löcher, alle von Einer Weite, und jedes war rund.
6 Sie schienen mir nicht minder weit, noch größer als jene, welche in meinem schönen San Giovanni gemacht sind zum Standort für die Täufer;
7 von welchen ich eines, noch sind's nicht viele Jahre, wegen eines Kindes brach, das darin ertrank; und das sey das Siegel, damit jeder sich enttäusche.
8 Außerhalb der Mündung standen bei einem jeden die Füße eines Sünders heraus und von den Beinen bis zur Wade, und das Andre steckte inwendig.
9 Allen waren beide Sohlen angezündet, weshalb die Gelenke so heftig schnellten, daß sie Weiden- und Ginsterstricke zerrissen haben würden.

So wie das Flammenspiel fetter Sachen sich oben an 10
der äußersten Rinde zu bewegen pflegt, so war es dort
von den Fersen bis zu den Fußspitzen.

„Wer ist jener, Meister! sagte ich, der sich hin und her 11
schnellend mehr als die Andern zu quälen scheint, und
an welchem eine röthere Flamme sauget?“

Und er zu mir: „Wenn du willst, daß ich dich jenes Ufer 12
hinabtrage, das am meisten liegt, so wirst du durch
ihn erfahren von ihm und seinen Vergehen.“

Und ich: „Soviel ist mir schön, als dir gefällt; du bist 13
Herr und weißt, daß ich mich nicht von deinem Willen
trenne, und du weißt auch, was verschwiegen wird.“

Nun gelangten wir auf den vierten Damm; wir wende- 14
ten uns, und stiegen zur linken Hand hinunter in den
durchlöcherten und engen Grund.

Und der gute Meister setzte mich nicht eher von seiner 15
Hüfte ab, als bis er mich zu dem Loche desjenigen ge-
bracht, der so mit dem Fuße weinte.

„O wer du auch seyst, der du das Obere zu unterst ge- 16
kehrt, unglückliche Seele, wie ein Pfahl eingeschlagen,“
begann ich zu sagen, „wenn du kannst, gib Rede!“

Ich stand wie der Priester, dem der treulose Mörder 17
beichtet, der ihn, wenn er eingepfählt ist, zurückruft,
damit der Tod zögere.

Und er schrie: „Stehst du schon hier, stehst du schon hier, 18
Bonifacius? Die Schrift hat mich um einige Jahre
belogen.

Bist du schon so schnell jener Habe satt, um welche du 19
dich nicht scheutest durch Betrug das schöne Weib (die
Kirche) zu gewinnen und dann zu mißhandeln?“

Ich zeigte mich so wie jene, welche, weil sie die Antwort 20
nicht verstanden haben, betroffen dastehen und nicht zu
antworten wissen.

21 Nun sagte Virgilius: „Sag ihm geschwind; ich bin nicht der, ich bin nicht, wer du glaubst.“ Und ich antwortete, wie mir befohlen ward.

22 Worauf der Geist die Füße ganz verrenkte; dann sagte er mir seufzend und mit weinerlicher Stimme: „Was verlangst du also von mir?

23 Wenn dir so viel daran liegt zu wissen, wer ich sey, daß du deswegen das Gestade durchlaufen hast, so wisse, daß ich mit dem großen Mantel bekleidet war.

24 Und in Wahrheit war ich ein Sohn der Bärin, so begierig die jungen Bären zu befördern, daß ich oben das Vermögen und hier mich in den Sack steckte.

25 Unter meinem Haupte sind die andern platt durch die Spalte des Felses gezogen, welche mir in der Simonie vorangingen.

26 Da hinunter werde ich ebenfalls fallen, wenn derjenige kommen wird, der ich glaubte daß du wärest, als ich die plötzliche Frage that.

27 Aber länger bereits ist die Zeit, da ich meine Füße verbrannte, und so das Unterste zu oberst stand, als er eingepflanzt dastehen wird mit rothen Füßen;

28 denn nach ihm wird von Abend her ein Hirte kommen sonder Gesetz von noch schlechteren Werken, so daß er ihn und mich bedecken muß.

29 Er wird ein neuer Jason seyn, von dem man in den Makkabäern liest; und wie gegen diesen sein König weich war, so wird es für diesen der Herrscher Frankreichs seyn.“

30 Ich weiß nicht, ob ich hier zu kühn war; denn ich antwortete ihm auf diese Weise: „Ei, sage mir doch, wie viel Gold forderte

31 unser Herr zuerst von St. Peter, als er ihm die Schlüssel in seine Gewalt gab? Sicher verlangte er nichts als „Folge mir nach!“

Weder Petrus noch die Andern nahmen von Matthias 32
Gold oder Silber, als er an die Stelle gewählt wurde,
welche die schuldige Seele verlor.

Darum bleibe, du bist gerecht gestraft, und wahre wohl 33
des schlecht gewonnenen Geldes, das dich gegen Karl
so kühn machte.

Und wenn es mir nicht noch die Ehrfurcht vor den höch- 34
sten Schlüsseln verböte, welche du in dem frohen Le-
ben hattest,

so würde ich noch schwerere Worte gebrauchen; denn eure 35
Habsucht betrübt die Welt, indem ihr die Guten nie-
dertretet und die Bösen erhebet.

Euch Hirten hatte im Sinne der Evangelist, als er jene, 36
welche über den Gewässern sitzt, mit den Königen Hu-
rerei treiben sah;

jene, welche mit sieben Häuptern geboren war, und zum 37
Zeichen die zehn Hörner hatte, so lange ihrem Gemahl
die Tugend gefiel.

Ihr habt euch Gott aus Silber und Gold gemacht, und 38
was ist zwischen euch und einem Götzendiener für ein
Unterschied, als daß er einen, ihr hundert anbetet?

Ach, Constantinus! von welchem Uebel wurde Mutter, 39
nicht deine Bekehrung, sondern jene Gabe, die von dir
der erste reiche Vater empfing!“

Und während ich ihm solche Weisen vorsang, biß ihn 40
nun Zorn oder Gewissen, schlug er heftig mit beiden
Sohlen herum.

Ich glaube wohl, daß es meinem Führer gefiel; mit so 41
aufmerksamer Lippe horchte er immer dem Schall der
wahr ausgesprochenen Worte.

Denn er faßte mich mit beiden Armen, und als er mich 42
ganz auf der Brust hatte, stieg er auf dem Wege hin-
auf, wo er herabgestiegen war,

43 und er ermüdete nicht, mich an sich gedrückt zu halten;
so trug er mich auf den Gipfel des Bogens, welcher
der Uebergang ist vom vierten zum fünften Damme.
44 Dort legte er sachte seine angenehme Last auf den häß-
lichen und steilen Fels, der für Ziegen selbst ein har-
ter Pfad wäre; von da entdeckte sich mir ein anderes
Thal.

Zwanzigster Gesang.

Von neuer Strafe muß ich Verse machen, und Stoff geben dem zwanzigsten Gesange des ersten Theiles, der von den Untergetauchten handelt. 1

Ich war schon völlig bereit in den aufgedeckten Grund hinunter zu blicken, der sich mit angsterpreßtem Gethrän benetzte. 2

Und ich sah das runde Thal entlang Leute kommen, schweigend und weinend, mit dem Schritte, den auf dieser Welt die Processionen haben. 3

So wie mein Blick tiefer zu ihnen hinunter drang, erschien jeder wunderbar umgedreht vom Kinne an bis zum Anfang des Rumpfes. 4

Denn das Gesicht war gegen die Nieren hingedreht, und sie mußten rücklings gehen, weil ihnen das Sehen nach vorne benommen war. 5

Vielleicht hat sich schon jemand durch die Gewalt der Gicht so ganz verdrehet; aber ich habe es nicht gesehen, und glaube es auch nicht. 6

Wenn Gott dich, Leser! Frucht gewinnen lassen möge von deiner Lesung, so bedenke nun selbst, wie ich das Auge trocken erhalten konnte, 7

als ich in der Nähe unser Ebenbild so verdreht sah, daß die Thränen der Augen die Hinterbacken den Spalt entlang benetzten. 8

9 In der That weinte ich, gelehnt an eins der Riffe des harten Felses, so daß meine Begleitung mir sagte: „Bist du auch von den andern Thoren einer?

10 Hier lebt das Mitleid, wenn es ganz erstorben ist. Wer ist frevelhafter als derjenige, der zum göttlichen Gerichte Rührung mitbringet?

11 Erhebe das Haupt, erhebe es, und sieh denjenigen, dem sich vor den Augen der Thebaner die Erde öffnete; weswegen Alle schrien: „Wohin stürzest du,

12 Amphiaraos! Warum verlässest du den Krieg?“ Und er hörte nicht auf hinunter zu stürzen bis zu Minos, der jeden packet.

13 Betrachte, wie er die Schultern zur Brust gemacht hat; weil er zu sehr vorwärts sehen wollte, sieht er rückwärts und gehet umgekehrten Pfad.

14 Sieh Tiresias, welcher die Gestalt veränderte, als er aus einem Manne ein Weib ward, indem er alle Glieder durchaus wechselte;

15 und ehe sie das männliche Gefieder wieder bekam, mußte sie vorher mit der Ruthe wieder die zwei in einander gewundenen Schlangen schlagen.

16 Aruns ist jener, der mit dem Rücken seinem Bauche nahet, der in den Gebirgen von Luni, wo der Carrareser, der unten wohnet, Feld baut,

17 in der Mitte von weißem Marmor die Höhle zu seinem Aufenthalt hatte, von wo ihm die Aussicht nicht abgeschnitten war zur Betrachtung der Sterne und des Meeres.

18 Und jene, welche die Brüste, die du nicht siehst, mit den aufgelösten Haaren bedecket, und auf der andern Seite all ihre behaarte Haut hat,

19 war Manto, welche durch viele Länder schweifend, endlich da sich niederließ, wo ich geboren ward; weshalb ich wünschte, daß du mich ein wenig anhörtest.

Nachdem ihr Vater aus dem Leben gegangen, und die 20
Stadt des Bacchus eine Sklavin ward, irrte diese
lange Zeit in der Welt umher.

Oben in dem schönen Italien liegt ein See am Fuße 21
der Alpen, die ober Tirol Deutschland einschließen,
und hat den Namen Benacus.

Aus mehr als tausend Quellen, glaube ich, daß sich der 22
Berg Pennino zwischen Garda und Valcamonica mit
dem Wasser befruchtet, das in besagtem See steht.

Ein Platz ist in der Mitte da, wo der Trentiner Hirte, 23
der von Brescia und der Veroneser den Segen geben
könnte, wenn er diesen Weg machte.

Da liegt Peschiera, eine schöne und starke Veste, die Spitze 24
zu bieten den Brescianern und Bergamasken, von wo
rings herum das Land sich tiefer senket.

Dort muß alles hinunterstürzen, was in dem Schooße 25
des Benacus nicht bleiben kann, und durch die grünen
Triften hinab einen Fluß bilden.

So wie das Wasser seinen Lauf beginnt, heißt es nicht 26
mehr Benacus, sondern Mincius bis nach Governo,
wo es in den Po fällt.

Es ist nicht weit geflossen, als es eine Fläche findet, in 27
welcher es sich ausbreitet und versumpfet, und es pflegt
im Sommer manchmal schädlich zu seyn.

Von dort weiterziehend sah die rauhe Jungfrau ein Land 28
in der Mitte des Sumpfes, ohne Anbau und entblößt
von Bewohnern.

Dort, um alle Gemeinschaft mit Menschen zu fliehen, 29
blieb sie mit ihren Dienern, ihre Künste auszuüben,
und lebte und ließ dort ihren leeren Körper.

Hierauf sammelten sich die Menschen, welche ringsherum 30
zerstreut waren, an diesem Orte, der durch den Sumpf,
der ihn von allen Seiten umgab, stark war.

31 Sie erbauten die Stadt über jenen gestorbenen Gebeinen, und nannten sie nach der, welche den Platz zuerst erwählte, Mantova ohne andere Schicksalsforschung.

32 Einst waren die Leute in ihr zahlreicher, ehe die Thorheit von Casalodi durch Pinamonte betrogen ward.

33 Darum zeige ich dir's an, damit, wenn du je meines Landes Ursprung anders herleiten hörest, die Lüge nicht die Wahrheit benachtheilige."

34 Und ich: „Meister! deine Reden sind mir so gewiß und gewinnen so sehr meinen Glauben, daß die andern mir erloschene Kohlen wären.

35 Aber sage mir, von dem Volke, das einherzieht, ob du nicht einen der Bemerkung Werthen siehst? denn nur dahin trachtet mein Geist."

36 Hierauf sagte er mir: „Jener, dem von der Wange der Bart auf den braunen Rücken reichet, war, als Griechenland von Männern entleert war,

37 so daß deren kaum in den Wiegen zurückblieben, Zeichendeuter, und gab mit Kalchas den Augenblick an in Aulis, um das erste Tau abzuhauen.

38 Eurypylus war sein Name, und so singet es meine hohe Tragödie an einer Stelle; du weißt sie wohl, da du sie durchaus weißt.

39 Jener andere, der um die Hüften so schmal ist, war Michael Scotus, der in Wahrheit das Spiel der magischen Trugkünste verstand.

40 Sieh Guido Bonatti; sieh Asdente, welcher sich jetzt mit Leder und Faden beschäftigt zu haben wünschte; aber zu spät bereut er.

41 Sieh die Unseligen, welche die Nadel, die Spule und den Rocken verließen und Wahrsagerinnen wurden; sie übten bösen Zauber mit Kräutern und Bildern.

42 Aber komme endlich! denn schon steht Kain mit dem Dornbusch auf der Gränze beider Hemisphären und berührt die Wellen unter Sevilla.

43 Und schon gestern Nachts war der Mond rund; du mußt dich wohl erinnern, daß er dir nicht geschadet manchmal im dichten Walde.“ So sprach er zu mir, und indessen gingen wir.

Ein und zwanzigster Gesang.

1 So von Brücke zu Brücke, Anderes besprechend, was meine Komödie zu singen nicht unternimmt, kamen wir, und wir waren auf der Spitze, als

2 wir stehen blieben, um die andere Spalte von Malebolge zu sehen und die andern eitlen Klagen; und ich sah sie wunderbar finster.

3 Wie im Arsenal der Venezianer im Winter das zähe Pech siedet, um ihre lecken Schiffe zu betheeren,

4 welche nicht mehr See halten können, und zu jener Zeit Jener sein Schiff neu macht, Dieser dem seinen die Rippen verstopfet, das viele Reisen gemacht;

5 der arbeitet am Vorder-, ein anderer am Hintertheile; einer macht Ruder, ein andrer dreht Taue; der bessert das große und kleine Segel aus:

6 so, nicht durch Feuer, sondern durch göttliche Kunst, sott da unten eine dichte Pechmasse, welche das Ufer von allen Seiten anpichte.

7 Ich sah sie, aber ich sah in ihr nichts als die Blasen, welche das Sieden erhob, und wie sie ganz aufschwoll und wieder zusammengedrückt niedersank.

8 Während ich aufmerksam da hinunter schaute, zog mich der Führer sprechend „Gib Acht! gib Acht!“ von dem Platze weg, wo ich stand, zu sich.

9 Da wendete ich mich wie Einer, dem es zu lange währt zu sehen, was er fliehen soll, und den eine plötzliche Furcht entmuthiget,

der ob dem Sehen die Entfernung nicht aufschiebt; und 10
ich sah hinter uns über die Klippe hin einen schwarzen
Teufel laufend daher kommen.

O wie wild war er zum Anblick! und wie grimmig schien 11
er mir in seiner Geberdung, mit ausgespreiteten Flü-
geln und auf den Füßen leicht!

Seine Schulter, welche spitz und stolz war, belastete ein 12
Sünder mit beiden Hüften, und jener hielt die Sehnen
der Füße eingeklammert.

„O ihr Malebranche (bösen Krallen) unserer Brücke! sagte 13
er, sehet einen von den Rathsherren der heiligen Zita;
thut ihn hinunter; denn ich kehre zurück um Andere

zu jenem Lande, das reichlich damit versehen ist; Jeder- 14
mann ist dort Betrüger, bis auf Bonturo; aus Nein
macht man um Geld dort Ja.“

Hinunter warf er ihn, und wendete um auf der harten 15
Klippe, und niemals wurden mit solcher Eile Hunde
losgelassen, den Dieb zu verfolgen.

Jener tauchte hinab, und kehrte zusammengekrümmt wieder 16
empor; aber die Teufel, welche von der Brücke bedeckt wa-
ren, schrien: „Hier hat nicht Statt das heilige Angesicht!

Hier schwimmt man anders als im Serchio; willst du 17
daher nicht von unsern Zacken, so komme nicht auf des
Peches Oberfläche!“

Hierauf hackten sie ihn an mit mehr als hundert Gabeln; 18
sie sagten: „Bedeckt sollst du hier tanzen, so daß du
heimlich, wenn du kannst, etwas erschnappest.“

Nicht anders lassen die Köche von ihren Dienern in der 19
Mitte des Kessels das Fleisch hinabtauchen mit den
Gabeln, damit es nicht emporschwelle.

Der gute Meister sagte mir: „Damit es nicht kund werde, 20
daß du hier seyest, ducke dich hinter ein Felsstück, da-
mit du einen Schirm habest.

21 Ob keiner Beleidigung, die mir angethan werde, fürchte dich; denn ich kenne die Sache und war schon ein andermal bei diesen Händeln."

22 Nachher schritt er über das Brückenende hinaus, und wie er auf das sechste Ufer kam, da that's Noth eine sichere Stirn zu haben.

23 Mit jener Wuth und mit jenem Sturme, mit welchem die Hunde heraus auf den Bettler rennen, der alsbald, wo er anhält, Gabe heischt,

24 rannten jene unter der Brücke hervor, und kehrten alle Zacken gegen ihn; er aber rief: „Keiner von euch sey grimm!

25 Ehe daß mich euer Hacken anfasse, trete einer von euch vor, daß er mich höre, und dann bedenke er sich mich anzuhacken!"

26 Alle schrieen: „Es gehe Malacoda!" weshalb einer sich vorbewegte und die andern stehen blieben; und er kam zu ihm, sprechend: „Was er herkomme?"

27 „Glaubst du, Malacoda, mich hier angekommen zu sehen, sagte mein Meister, sicher vor allen euren Angriffen,

28 ohne göttlichen Willen und günstigem Schicksale? Laß mich gehen; es ist im Himmel gewollt, daß ich einem Andern diesen waldichten Weg zeige."

29 Da war ihm der Hochmuth so gesunken, daß er die Gabel zu den Füßen fallen ließ und zu den andern sagte: „Jetzt werde er nicht geschlagen!"

30 Und mein Führer zu mir: „O du, der du zwischen den Trümmern der Brücke geduckt sitzest, kehre nun sicher zu mir zurück."

31 Darum machte ich mich auf und kam schnell zu ihm, und die Teufel eilten alle vorwärts, so daß ich fürchtete sie möchten den Vertrag nicht halten.

Und so sah ich einst das Fußvolk sich fürchten, das nach 32
dem Vertrage aus Caprona zog, indem es sich unter
so vielen Feinden sah.

Ich drückte mich mit meinem ganzen Körper an meinen 33
Führer, und verwendete nicht die Augen von ihrem
Aussehen, das nicht gut war.

Sie senkten die Gabeln, und „Magst, daß ich ihn ob dem 34
Kreuze tupfe?“ sagte einer zum andern, und sie ant-
worteten: „Ja! sieh daß du ihm eins anbringst!“

Aber jener Teufel, der mit meinem Führer gesprochen, 35
wendete sich schnell um und sagte: „Ruhig! ruhig,
Scarmiglione!“

Dann sagte er zu uns: „Weiter kann man auf dieser 36
Klippe nicht gehen; denn der sechste Bogen liegt ganz
zertrümmert auf dem Grunde.

Und wenn es euch weiter zu gehen noch beliebt, so gehet 37
hin auf dieser Grotte; nahe ist eine andre Klippe,
welche Weg gewähret.

Gestern, mehr als fünf Stunden vor dieser erfüllten sich 38
tausend zwei hundert sechs und sechzig Jahre, daß hier
der Weg zerbrach.

Ich schicke dahin von diesen Meinen, um zu sehen, ob 39
keiner Luft schöpfe; geht mit ihnen, sie werden nicht
boshaft seyn.

Mach dich hervor Alichino und Calcabrina, begann er zu 40
sagen, und du, Cagnazzo, und Barbariccia führe die
Zehnschaar an.

Libicocco komme auch und Draghignazzo, Ciriatto mit 41
seinen Hauern und Graffiacane, und Farfarello und
Rubicante der Tolle.

Suchet rings des siedenden Teiches; diese seyen sicher bis 42
zur andern Klippe, die ganz über die Höhlen hingeht.“

43 „Weh mir! Meister! was ist das, was ich sehe? sagte ich, o laß uns allein ohne Begleitung gehen; wenn du zu gehen weißt; denn ich für mich begehre sie nicht.

44 Wenn du so verständig bist, wie du pflegest, siehst du nicht, wie sie die Zähne blecken, und mit den Brauen uns Tücken drohen?“

45 Und er zu mir: „Ich will nicht, daß du dich fürchtest; laß sie nur nach Belieben die Zähne blecken; sie thun es gegen die schmerzvollen Gesottenen.“

46 Gegen den linken Damm hin gaben sie die Wendung; doch vorher hatte jeder als Wink gegen den Anführer die Zunge durch die Zähne gestreckt; und dieser hatte seinen Steiß zur Trompete gemacht.

Zwei und zwanzigster Gesang.

Ich sah schon Reiter aufbrechen und Sturm beginnen und sich in Heerschau zeigen, und manchmal zu ihrer Rettung davon eilen; 1

Streifzüge sah ich durch euer Land, o Aretiner! und sah Rotten gehen, in Turnieren treffen, und rennen im Anlauf, 2

bald mit Trompeten, bald mit Sturmglocken, mit Trommeln und mit Zeichen von Burgen, mit unsrigen und fremden Gebräuchen: 3

aber noch nie sah ich nach so sonderbarer Schalmei Reiter oder Fußvolk sich bewegen, noch Schiffe segeln nach Landzeichen oder Sternen. 4

Wir gingen mit den zehn Teufeln, (o gräuliche Gesellschaft!) aber in der Kirche mit den Heiligen, im Wirthshause mit den Schlemmern! 5

Nur auf die Pechmasse war all mein Augenmerk, um die ganze Beschaffenheit des Thales zu sehen und der Leute, die darin verbrannten. 6

So wie die Delphine, wenn sie mit dem Bogen des Rückens den Schiffern ein Zeichen geben, daß sie sich umsehen, ihr Fahrzeug zu retten: 7

so zeigte manchmal, die Pein zu erleichtern, einer von den Sündern den Rücken, und verbarg ihn schneller als es blitzt. 8

Und wie am Rand des Wassers von einem Graben die Frösche nur mit dem Maule heraussttehen, so daß sie die Füße und den übrigen Körper verbergen: 9

10 so standen auf allen Seiten die Sünder; aber so wie sich Barbariccia näherte, zogen sich alle unter den Sud zurück.

11 Ich sah, und noch schaudert mir das Herz, Einen so warten, wie von Ungefähr etwa ein Frosch bleibet und der andre wegschießt.

12 Und Graffiacane, der ihm am nächsten gegenüber stand, ergabelte ihm die gepichten Haare, und zog ihn auf, daß er mir wie eine Fischotter vorkam.

13 Ich wußte schon alle ihre Namen, so merkte ich auf, als sie gewählt wurden, und wenn sie sich riefen, gab ich Acht, wie.

14 „O Rubicante! mach daß du ihm deine Klauen anbringst, so daß du ihm die Haut nimmst,“ schrien alle die Vermaledeiten zusammen.

15 Und ich: „O Meister! mach, wenn du kannst, daß du erfahrest, wer der Unglückliche sey, der gefallen ist in die Hände seiner Widersacher.“

16 Mein Führer stellte sich ihm zur Seite und fragte ihn, woher er sey? und jener antwortete: „Ich ward im Königreich Navarra geboren.

17 Meine Mutter machte mich zum Diener eines Herren; denn geboren hatte sie mich von einem Schurken, einem Zerstörer sein und seiner Sachen.

18 Dann war ich Diener des guten Königs Tebaldo; dort ließ ich mich ein Betrügerei zu üben, wofür ich Rechenschaft lege in dieser Hitze.“

19 Und Ciriatto, dem aus dem Maule auf jeder Seite ein Hauer hervorging, wie einem Schweine, ließ ihn fühlen, wie der eine schlitzte.

20 Unter schlimme Katzen war gekommen die Maus; aber Barbariccia umschloß ihn mit den Armen, und sprach: „Stehet dort, während ich ihn in der Gabel habe!“

Und zu meinem Meister wandte er das Gesicht; „frage 21
ihn, sagte er, wenn du noch mehr von ihm zu wissen
verlangst, ehe ihn ein Andrer zerarbeite.“

Der Führer: „Sage uns also von den andern Bösen; 22
kennst du einen unter dem Peche, der ein Latiner sey?“
und jener: „Ich trennte mich

vor Kurzem von einem, der ein jenseitiger Nachbar war; 23
wäre ich nun noch mit ihm bedeckt, ich fürchtete weder
Klauen noch Hacken.“

Und Libicocco: „Zu lange haben wir ausgehalten,“ sagte 24
er und packte ihm den Arm mit dem Hacken, so daß
er ziehend ein Stück mitriß.

Draghignazzo wollte auch unten an den Füßen einen Griff 25
anbringen; weshalb ihr Befehliger sich herum und her-
um drehete mit bösem Blicke.

Als sie wieder ein wenig beruhigt waren, fragte mein 26
Führer ohne Verzug jenen, der noch seine Wunde be-
schauete;

„Wer war jener, von welchem du sagst, daß du eine üble 27
Trennung unternahmst, um ans Gestade zu kommen?“
Und er antwortete: „Es war Bruder Gomita,

jener von Gallura, ein Gefäß alles Betruges, der die 28
Feinde seines Herrn in seiner Hand hatte, und sie so
behandeltte, daß jeder damit zufrieden ist.

Geld nahm er und entließ sie in der Stille, so wie er 29
sagt; und auch in den andern Aemtern war er kein
kleiner, sondern ausgezeichneter Betrüger.

Mit ihm verkehrt Don Michael Zanche von Logodoro; 30
und von Sardinien zu sprechen, werden ihre Zungen
nimmer müde.

O mir! sehet den andern die Zähne fletschen; ich spräche 31
noch, aber ich fürchte, daß er sich anschickt mir den
Grind zu kratzen.“

32 Und der große Vorsteher, zu Farfarello gewendet, der die Augen verdrehte um zu schlagen, sagte: „Hebe dich weg, arger Vogel!“

33 „Wenn ihr Toscaner oder Lombarden sehen oder hören wollt, begann hierauf der Erschreckte wieder, so will ich deren kommen lassen.

34 Aber die bösen Krallen sollen ein wenig auf die Seite treten, so daß sie sich nicht vor ihren Strafen fürchten; und ich, an diesem Platze selbst mich niedersetzend,

35 werde für einen, der ich bin, sieben kommen lassen, wenn ich pfeifen werde, so wie es unser Brauch ist, wenn einer sich heraus begeben soll.“

36 Cagnazzo erhob bei diesen Worten die Schnauze, den Kopf schüttelnd, und sprach: „Höret die Arglist, die er erdacht hat, um sich hinunter zu stürzen.“

37 Worauf er, der an Schlingen großen Reichthum hatte, entgegnete: „Ich bin wohl allzu boshaft, indem ich den Meinigen größeres Leid bereite.“

38 Alichin hielt sich nicht, und entgegen den andern, sagte er zu ihm: „Wenn du dich hinunter lässest, werde ich dir nicht im Galopp nachkommen,

39 sondern über dem Peche die Flügel schlagen; man verlasse die Höhe, und das Ufer sey der Schild, um zu sehen, ob du allein mehr als wir vermögest.“

40 O du, der du liesest! Ein neues Spiel sollst du hören. Jeder wendete die Blicke auf die andre Seite; jener zuerst, der dazu am härtesten war.

41 Der Navarreser nahm seine Zeit wohl wahr, stemmte die Sohlen gegen die Erde und in einem Augenblicke sprang er, und machte sich von ihrem Vorhaben los.

42 Worüber jeder wie von einem Streich getroffen ward; aber jener am meisten, der die Ursache des Fehles war; daher machte er sich auf und schrie: „Du bist erreicht!“

Aber wenig half es ihm; denn die Flügel konnten der 43
Furcht nicht zuvor eilen; jener ging unter, und dieser
erhob aufwärts fliegend die Brust.

Nicht anders taucht die Ente plötzlich unter, wenn der 44
Falke sich naht, und dieser kehrt zornig und ermüdet
zurück nach oben.

Calcabrina, über den Streich erzürnt, hielt sich im Flug 45
hinter ihm, begierig, daß jener entkäme, um Streit zu
haben.

Und wie der Betrüger verschwunden war, wendete er die 46
Klauen gegen seinen Gefährten, und klammerte sich
mit ihm über dem Graben zusammen.

Aber der andre war wohl ein gekrallter Sperber, sich 47
wohl in ihn einzuhauen, und beide fielen in die Mitte
des siedenden Teiches.

Die Hitze war ein schneller Löser; aber doch war es 48
nichts mit dem sich Heben, so hatten sie sich die Flü-
gel verleimt.

Barbariccia mit den andern Seinen trauernd, befahl 49
Vieren von der andern Seite hinabzufliegen mit allen
Hacken, und sehr geschwinde

stiegen sie diesseits und jenseits zu ihrem Posten hinunter; 50
sie reichten ihre Hacken gegen die Leimbedeckten hin,
welche schon in der Kruste gekocht waren; und wir
verließen sie so beschäftigt.

Drei und zwanzigster Gesang.

1 Schweigend, allein und ohne Begleitung gingen wir fort, einer voraus, der andere hinterdrein, wie die Mönche über die Straße gehen.
2 Durch gegenwärtigen Streit war mein Gedanke auf die Fabel des Aesop gerichtet, wo er von dem Frosche und der Maus redete;
3 denn mehr gleicht nicht das mo dem issa, als eines dem andern, wenn man mit aufmerksamen Geiste Anfang und Ende wohl verbindet.
4 Und wie ein Gedanke aus dem andern hervorbricht, so entstand aus diesem hierauf ein anderer, der die erste Furcht in mir verdoppelte.
5 Ich dachte so: diese sind unsertwegen zum Besten gehabt worden mit Schaden und Spott dergestalt, daß ich glaube, es ärgere sie genug.
6 Wenn sich der Zorn zum bösen Willen gesellet, so werden sie uns noch grausamer nachkommen als der Hund dem Hasen, nach dem er schnappet.
7 Schon fühlte ich mir vor Furcht alle Haare sich sträuben, und ich war aufmerksam nach hinten, als ich sprach: „Meister! wenn du nicht
8 dich und mich schnell verbirgst, so fürchte ich von den Malebranchen; wir haben sie schon im Rücken; ich stelle sie mir so vor, daß ich sie schon höre.“
9 Und jener: „Wenn ich ein mit Blei unterlegtes Glas wäre, so würde ich dein äußeres Bild nicht so schnell aufnehmen, als ich dein inneres erreiche.

Doch jetzt kamen deine Gedanken unter die meinen mit 10
ähnlicher Gestalt und Geberde, so daß ich für beide
Einen Rath erdachte.

Wenn die rechte Seite so liegt, daß wir in das andere 11
Thal steigen können, so möchten wir der eingebildeten
Verfolgung entfliehen."

Noch hatte er solchen Rath zu geben nicht vollendet, als 12
ich sie nicht weit entfernt mit gespannten Flügeln kom-
men sah, um uns zu greifen.

Mein Führer nahm mich alsogleich, wie die Mutter, die 13
von einem Lärm erweckt ward, und sich nahe Flammen
entbrennen sieht,

den Sohn nimmt und flieht, und nicht stille hält, mehr 14
Sorge tragend für ihn als für sich, so daß sie nur mit
einem Hemde sich bekleidet.

Und von der Höhe des harten Ufers ließ er sich rücklings 15
den abschüssigen Fels hinunter, der die eine von den
Seiten des andern Thals verschließet.

Nie lief so schnell Wasser durch einen Kanal, um das 16
Rad einer Landmühle zu drehen, wenn es sich den
Schaufeln am meisten nähert,

als mein Führer über jenen Saum, indem er mich auf 17
seiner Brust trug, wie seinen Sohn, nicht wie seinen
Gefährten.

Kaum waren seine Füße auf dem Bette des Grundes un- 18
ten angelangt, als sie auf der Höhe ober uns ankamen;
aber wir hatten sie da nicht zu fürchten.

Denn die hohe Vorsehung, welche sie zu Dienern des 19
fünften Grabens setzen wollte, nahm ihnen allen die
Macht sich davon zu trennen.

Da unten fanden wir eine gefärbte Schar, welche mit 20
sehr langsamen Schritten herumging, weinend und mü-
den und niedergeschlagenen Aussehens.

21 Sie hatten Mäntel mit Kappen bis über die Augen, von dem Schnitte, wie man ſie in Köln für die Mönche macht.

22 Von außen ſind ſie vergoldet, ſo daß es blendet, aber inwendig ganz Blei und ſo ſchwer, daß Friedrich ſie von Stroh machte.

23 O ewiglich beſchwerdevoller Mantel! Wir wendeten uns noch immer zur linken Hand mit ihnen zugleich, aufmerkſam auf das traurige Weinen.

24 Aber wegen des Gewichtes ging jene müde Schar ſo langſam, daß wir mit jeder Bewegung der Hüfte neue Geſellſchaft hatten.

25 Deshalb ich zu meinem Führer: „Sieh, ob du einen findeſt, der durch That oder Name bekannt ſey, und bewege ſo die Augen rings im Gehen.“

26 Und einer, der die toscaniſche Rede verſtand, ſchrie hinter uns: „Haltet eure Füße inne, die ihr ſo durch die finſtere Luft laufet!

27 Vielleicht erhältſt du von mir, was du begehreſt.“ Weshalb mein Führer umkehrte und ſagte: „Warte, und gehe dann nach ſeinem Schritte.“

28 Ich blieb ſtehen, und ich ſah Zweie im Geſichte große Eile zeigen bei mir zu ſeyn; aber es hielt ſie die Laſt auf und der enge Weg.

29 Als ſie angekommen waren, ſahen ſie mich lange mit ſchielem Blicke an, ohne ein Wort zu reden; dann wendeten ſie ſich gegen einander und ſprachen bei ſich:

30 „Der ſcheint ein Lebender nach der Bewegung ſeiner Kehle; und wenn ſie Todte ſind, durch welches Vorrecht gehn ſie unbedeckt von dem ſchweren Kleide?“

31 Dann ſagten ſie mir: „O Tuscier! der du zur Verſammlung der unſeligen Heuchler gekommen biſt, zu ſagen, wer du ſeyeſt, hab es nicht in Veracht.“

Und ich zu ihnen: „Ich ward geboren und wuchs an dem 32
schönen Flusse Arno in der großen Stadt, und habe den Leib, den ich immer gehabt habe.

Aber wer seyd ihr, denen, soviel ich sehe, so großer 33
Schmerz die Wangen herabträufelt, und welche Strafe ist in euch, die solche Funken sprühet?"

Und der eine antwortete mir: „Die goldfarben Mäntel 34
sind von Blei so schwer, daß ihre Gewichte ihre Wagbalken so ächzen machen.

Frati Godenti waren wir und Bologneser, ich Catalano 35
und dieser Loderingo genannt, und von deiner Vaterstadt zusammen gewählt,

(so wie man einen weltfernen Mann zu wählen pflegt) 36
um den Frieden zu erhalten, und waren so, daß es sich noch zeiget rings um Gardingo."

Ich begann: „O Brüder! eure bösen —" aber mehr sagte 37
ich nicht, da mir ein mit drei Pfählen an die Erde Gekreuzigter in die Augen fiel.

Als der mich sah, verdrehte er sich ganz, mit Seufzern 38
in den Bart schnaubend; und Bruder Catalan, welcher dieß bemerkte,

sagte mir: „Dieser Angeheftete, den du betrachtest, rieth 39
den Pharisäern, daß es besser sey Einen für das Volk den Qualen hinzugeben.

Nackt liegt er und quer über den Weg, so wie du siehst; 40
und von jedem, der vorübergeht, muß er zuerst fühlen, wie schwer er sey.

Auf gleiche Weise streckt sich sein Schwiegervater aus in 41
diesem Graben, und die andern von dem Rathe, der für die Juden eine böse Saat war."

Da sah ich Virgil sich wundern über jenen, der so elen- 42
dig im Kreuze ausgespannt lag in der ewigen Verbannung.

43 Dann richtete er an den Bruder folgendes Wort: „Miß-
falle es euch nicht uns zu sagen, wenn es euch erlaubt
ist, ob irgend eine Schlucht zur rechten Hand liegt,
44 durch die wir beide heraus kommen können, ohne die
schwarzen Engel zu nöthigen, daß sie kommen, uns aus
diesem Grund zu bringen."
45 Er antwortete also: „Eher als du hoffest, nähert sich ein
Stein, der von dem großen Kreise ausgeht, und über
alle die wilden Thale sich zieht;
46 nur daß er bei diesem gebrochen ist und es nicht bedecket;
ihr könnt hinauf steigen über die Trümmer, die an der
Seite liegen und auf dem Boden hervorragen."
47 Der Führer stand ein wenig mit gesenktem Haupte, dann
sagte er: „Schlecht erzählte die Sache jener, der jen-
seits die Sünder anhacket."
48 Und der Bruder: „Schon in Bologna hörte ich vom Teu-
fel viele Laster erzählen, unter welchen ich auch hörte,
daß er ein Lügner sey und Vater der Lüge."
49 Hierauf ging der Führer mit großen Schritten, durch Zorn
ein wenig verändert in seiner Miene; weshalb ich von
den Lasttragenden mich trennte hinter den Fußstapfen
der theuren Sohlen.

Vier und zwanzigster Gesang.

In jenem Theil des jungen Jahres, in welchem die Sonne unter dem Wassermann ihr Haar kühlet, und die Nächte schon gegen den halben Tag hin gehen; 1

wenn der Reif auf der Erde das Bild seines weißen Bruders entwirft; aber kurz dauert der Schnitt an seiner Feder, 2

steht der Landmann, dem der Vorrath mangelt, auf und schaut hinaus und sieht die Flur weiß da liegen, worüber er sich die Hüfte schlägt; 3

er geht nach Hause und jammert bald hier bald dort wie der Heimathlose, der nicht weiß, was er thun soll; dann kehrt er um und gewinnt wieder Hoffnung, 4

indem er sieht, daß die Welt in kurzer Zeit ihr Aussehen verändert habe, und ergreift seine Gerte und jagt die Schäflein hinaus auf die Weide: 5

so machte mich der Meister bestürzt, als ich ihn so die Stirne falten sah, und so schnell fügte er zur Wunde das Pflaster. 6

Denn als wir zu der zerstörten Brücke kamen, wendete sich mein Führer zu mir mit jenem holden Blicke, den ich zuerst am Fuße des Berges sah. 7

Er öffnete die Arme, nachdem er eine Weile bei sich Rath gehalten und vorher genau die Ruine betrachtet, und ergriff mich. 8

Und so wie jener, der arbeitet und überlegt, so daß er immer in Voraus sich vorzusehen scheint, so, indem er mich auf die Spitze 9

10 eines Felsstückes hob, sah er nach einer andern Klippe, sprechend: „Klammere dich dann an jene an, aber versuche vorher, ob sie so beschaffen, daß sie dich trage.“

11 Das war kein Weg für Kapuzenkleider; denn kaum vermochten wir, er leicht und ich unterstützt, hinaufzusteigen von Klippe zu Klippe.

12 Und wäre nicht von jenem Einfang aus die Seite kürzer gewesen als von dem andern; ich weiß nicht von ihm, aber ich wäre gewiß besiegt worden.

13 Aber weil die Malebolge ganz gegen das Thor des tiefsten Abgrundes abhängen, so bringt es die Lage jedes Thales mit sich,

14 daß die eine Seite aufsteige, die andre sich senke; doch kamen wir am Ende auf die Spitze, von wo man den letzten Fels hinabsteigt.

15 Der Athem war mir aus der Lunge so erschöpft, als ich oben war, daß ich nicht weiter konnte, ja gleich beim ersten Anlangen mich niedersetzte.

16 „Es ziemt sich nun, daß du so der Trägheit dich entreißest, sagte der Meister; denn nicht in Federn sitzend, noch unter den Decken gelangt man zum Ruhme,

17 ohne welchen der, welcher sein Leben endigt, eine solche Spur von sich auf der Erde zurückläßt, wie der Rauch in der Luft und der Schaum im Wasser.

18 Und darum erhebe dich, und besiege die Beschwerde mit dem Geiste, der in jedem Kampfe sieget, wenn er nicht durch seinen schweren Körper geschwächt wird.

19 Eine längere Leiter muß noch erstiegen werden, nicht genügt es diese verlassen zu haben; wenn du mich verstehest, so mach nun, daß es dir fromme.“

20 Ich erhob mich nun, indem ich mich besser mit Athem versehen zeigte, als ich mich fühlte, und sagte: „Geh! ich bin stark und muthig.“

Ueber die Klippe hin nahmen wir unsern Weg, welche 21
holpricht, enge und böse war und steil noch mehr als
die vorige.

Ich ging sprechend um nicht schwach zu scheinen; wor- 22
auf eine Stimme aus dem andern Graben kam, un-
fähig Worte zu bilden.

Ich weiß nicht, was er sagte, obwohl ich schon auf dem 23
Rücken des Bogens war, der dort hinüber geht; aber
der sprach, schien zu Zorn bewegt.

Ich war nach Unten gewendet, aber die lebenden Augen 24
konnten nicht durch das Dunkel zum Grunde dringen;
weshalb ich: „Meister! sieh daß du gelangest

auf den andern Umfang, und wir die Mauer hinabsteigen; 25
denn so wie ich von hier höre und nicht verstehe, so
sehe ich hinunter und kann kein Bild gewinnen.“

„Andre Antwort, sagte er, gebe ich dir nicht, als das 26
Thun; denn einer ziemlichen Bitte soll man mit der
That schweigend Folge leisten.“

Wir stiegen die Brücke herab von dem Ende, wo sie sich 27
mit dem achten Ufer verbindet, und hierauf offenbarte
sich mir das Thal.

Und ich sah darinnen ein furchtbares Gehäuf Schlangen 28
von so verschiedener Art, daß mir die Erinnerung noch
das Blut gefrieren macht.

Forthin rühme sich Libya nicht mit ihrem Sande Cher- 29
sydren, Chelydren, Pfeilschlangen und Phareen hervor-
zubringen, Kenchrien und Amphisbänen.

Nie zeigte sie so viele noch und so gefährliche Ungeheuer 30
mit ganz Aethiopien und mit alle dem, was über dem
rothen Meere liegt.

Unter dieser grausamen und furchtbaren Menge liefen 31
nackte und erschrockene Leute, ohne Hoffnung ein Loch
oder eine Heliotropia zu finden.

32 Mit Schlangen waren ihnen hinten die Hände gebunden; jene durchbohrten die Nieren mit Schweif und Kopf und waren vorne in einander geschlungen.

33 Und siehe da es stürzte sich auf Einen, der auf unsrer Seite stand, eine Schlange, welche ihn da durchstach, wo der Hals sich an die Schultern schließet.

34 Nie hat man so schnell I oder O geschrieben, als er in Feuer gerieth, brannte, und fallend ganz zu Asche werden mußte.

35 Und als er so zerstört auf der Erde lag, sammelte sich die Asche, und wurde augenblicklich durch sich selbst wieder zu demselben.

36 So wird von den großen Gelehrten eingestanden, daß der Phönix stirbt und wieder geboren wird, wenn er dem fünfhundertsten Jahre sich nahet;

37 weder Kraut noch Frucht genießt er in seinem Leben, sondern bloß Weihrauch- und Balsam-Thränen, und Narde und Myrrhe sind die letzten Windeln desselben.

38 Und wie derjenige, welcher fällt und nicht weiß wie, durch die Gewalt des Teufels, der ihn zur Erde zieht, oder einer andern Hemmung, welche den Menschen fesselt,

39 wenn er aufsteht, rings herum schaut, ganz verwirrt durch die große Angst, die er erlitten, und herum schauend seufzet:

40 so war hernach der aufgestandene Sünder. O Gerechtigkeit Gottes, wie strenge bist du, die du solche Schläge zur Strafe schleuderst!

41 Der Führer fragte ihn hierauf, wer er wäre; weshalb er antwortete: „Kurze Zeit ist's, daß ich von Toscana in diesen wilden Schlund herunter regnete.

42 Viehisches Leben gefiel mir, und nicht menschliches, so wie einem Maulthier, das ich war; ich bin Vanno Fucci das Vieh, und Pistoja war meine würdige Höhle.“

Und ich zum Führer: „Sage ihm, daß er nicht ausweiche, 43
und frage ihn, welche Schuld ihn herabstieß; denn ich sah
ihn schon als einen blutdürstigen und zornigen Mann.“

Und der Sünder, welcher es vernahm, verstellte sich nicht, 44
sondern wendete Geist und Gesicht gegen mich, und
röthete sich vor trauervoller Scham.

Dann sagte er: „Mehr schmerzt es mich, daß du mich 45
hier im Elend gefunden, wo du mich siehst, als da ich
von dem andern Leben gerissen ward.

Ich kann nicht verweigern, was du heischest; ich bin so 46
tief herabgesendet worden, weil ich zum Räuber ward
an der Sakristei schönen Geräthen.

Und fälschlich wurde damals ein Andrer angegeben. Aber 47
damit du dich eines solchen Anblicks nicht erfreuest,
wenn du je aus den finstern Gegenden zurückkehrest,

so öffne meiner Verkündigung dein Ohr und höre. Pistoja 48
wird vorher der Schwarzen sich entleeren, dann wird
Florenz Menschen und Regierungsform erneuen.

Mars ziehet Dünste aus dem Thal von Magra, in stür- 49
mische Wolken eingehüllt, und mit ungestümen und
heftigem Gewitter

wird auf Picenischem Feld gekämpft werden; worauf er 50
plötzlich den Nebel zerreißen wird, so daß jeder Weiße
wird dadurch getroffen werden; und gesagt hab ich's,
damit es dich schmerzen solle.“

Fünf und zwanzigster Gesang.

1 Bei dem Ende seiner Worte erhob der Räuber die Hände mit beiden Feigen, schreiend: „Nimm's, Gott! dir theile ich sie zu!"

2 Von da an wurden mir die Schlangen lieb; denn eine wand sich ihm jetzt um den Hals, als sagte sie: ich will nicht, daß du mehr sagest;

3 und eine andre um die Arme und band sie zurück, sich selbst nach vorne so verschlingend, daß er mit ihnen nicht eine Rüttlung machen konnte.

4 Ach Pistoja! Pistoja! warum setzest du nicht fest, dich einzuäschern, so daß du nicht mehr bestehest, da dein Same im bösen Thun so vorschreitet?

5 Durch all die finstern Kreise der Hölle sah ich keinen so gegen Gott hochmüthigen Geist, selbst den nicht, der vor Theben von den Mauern stürzte.

6 Er floh und sprach kein Wort weiter. Und ich sah einen Centaur voll Wuth daher kommen, der schrie: „Wo ist? wo ist der Herbe?"

7 Kein Fluthgrund, glaube ich, hat so viele Schlangen, als er auf dem Rücken hatte bis da, wo unsere Gestalt anfängt.

8 Auf den Schultern am Genick hinten lag ihm ein Drache mit ausgespreiteten Flügeln, und dieser setzt in Flammen, wer immer begegne.

9 Mein Meister sagte: „Dieser ist Cacus, der unter dem Gestein des Aventinus oftmalen einen Blutsee machte.

Er geht nicht einen Weg mit seinen Brüdern wegen des 10
betrügerischen Diebstahls, den er an der großen Heerde
übte, die ihm nahe war;
weshalb seine schiefen Werke ein Ende nahmen unter der 11
Keule des Hercules, der ihm vielleicht hundert gab,
und er fühlte kaum zehne.“
Während er so sprach, rannte jener vorbei, und drei 12
Geister kamen unter uns heran, welche weder ich noch
mein Führer bemerkte,
als bis sie schrien: „Wer seyd ihr?“ Darum hörte unser 13
Gespräch auf, und wir merkten nachher nur auf sie.
Ich kannte sie nicht; aber es erfolgte, wie es zufällig 14
zu erfolgen pflegt, daß einer den andern zu nennen
hatte,
sprechend: „Wo wird Cianfa geblieben seyn?“ Weshalb 15
ich, damit mein Führer aufmerksam bliebe, den Finger
vom Kinne bis an die Nase legte.
Wenn du nun, Leser! was ich sagen werde, zu glauben 16
langsam bist, so wird es kein Wunder seyn, da ich, der
ich's sah, mir es selbst kaum zugestehe.
Wie ich die Augen auf sie geheftet hielt, da wirft sich 17
eine Schlange mit sechs Füßen auf einen vorne, und
drängt sich ganz an ihn.
Mit den mittleren Füßen umschlang sie ihm den Bauch, 18
und mit den vorderen nahm sie die Arme, dann faßte
sie mit den Zähnen die eine und die andre Wange;
die hinteren Füße streckte sie längs der Schenkel aus, und 19
steckte ihm den Schweif zwischen beide, und reckte ihn
hinten die Nieren entlang aufwärts.
Epheu war noch nie so fest um einen Baum geschlungen, 20
wie das schreckliche Ungeheuer um des Andern Glieder
die seinigen rankte.

21 Dann hingen sie sich an einander, als wenn sie von heißem Wachse wären, und mischten ihre Farbe, und weder der eine, noch der andere schien, was er war.

22 So wie vor dem Brennen auf dem Papiere eine braune Farbe vorausgeht, welche noch nicht schwarz ist, und das Weiß erstirbt.

23 Die andern Beiden sahen zu, und jeder schrie: „O mir! Agnel! wie veränderst du dich? Siehe, wie du weder Eins noch Zwei bist!“

24 Schon waren die zwei Köpfe einer geworden, als zwei Figuren, gemischt in eine Gestalt, sich zeigten, worin sich zwei verloren.

25 Es wurden der Arme zwei aus vier Stücken, die Schenkel mit den Beinen, der Bauch und der Rumpf wurden Glieder, die man nie gesehen.

26 Jeder erste Anblick war dort verloren; zwei und keiner schien das verkehrte Bild, und so ging es dahin mit langsamen Schritte.

27 So wie die Eidechse unter der großen Geißel der Hundstage den Zaun wechselnd ein Blitz scheint, wenn sie über den Weg läuft:

28 so schien gegen den Bauch der andern Zwei ein entbranntes Schlänglein daher zu kommen, bleifarb und schwarz wie ein Pfefferkorn.

29 Und es durchbohrte einem von ihnen jenen Theil, aus welchem wir zuerst unsere Nahrung zu ziehen pflegen; dann fiel es nieder vor ihm ausgestreckt.

30 Der Durchbohrte sah es an, aber sagte nichts, gähnte vielmehr mit geschlossenen Füßen, als wenn ihn Schlaf oder Fieber befiele.

31 Er sah die Schlange an, und diese ihn; sie rauchten stark, der eine aus der Wunde, die andre aus dem Maule, und der Rauch begegnete sich.

Es schweige nun Lucanus, dort wo er erzählt von dem 32
armen Sabellus und von Nasidius, und merke auf das,
was jetzt losgeht.

Es schweige Ovidius von Cadmus und Arethusa; wenn 33
er jenen in eine Schlange und diese in eine Quelle
dichtend verwandelt, so beneide ich ihn nicht;

denn nie verwandelte er zwei Naturen Stirn gegen Stirn 34
so, daß beide Formen bereit wären ihre Stoffe zu
wechseln.

Sie entsprachen sich gegenseitig auf solche Weise, daß die 35
Schlange den Schweif in eine Gabel spaltete, und der
Verwundete die Füße in Eins zusammenzog;

die Beine mit den Schenkeln hingen sich so an einander, 36
daß in kurzer Zeit ihre Zusammenfügung kein Zeichen
gab, das erschienen wäre.

Der gespaltete Schweif nahm die Form auf, welche dort 37
sich verlor, und seine Haut ward weich, und jene
andre hart.

Ich sah die Arme durch die Achseln eingehen, und die 38
zwei Füße des Thieres, die kurz waren, sich verlän-
gern, so wie jene sich verkürzten.

Dann wurden die in einander verschlungenen hinteren 39
Füße das Glied, welches der Mann verbirgt, und der
Unglückliche hatte aus dem seinen zwei ausgestreckt.

Während der Rauch den einen und den andern mit neuer 40
Farbe verhüllt, und auf der einen Seite das Haar er-
zeugt, und auf der andern wegnimmt,

erhob sich der eine, und der andere fiel darnieder; doch 41
nicht die ruchlosen Lichter weg drehend, unter welchen
jeder das Gesicht veränderte.

Jener, der aufrecht war, zog es gegen die Schläfe, und 42
wegen der Menge Stoffes, die dort hin kam, gingen
die Ohren von den Wangen getrennt hervor;

43 das, was nicht nach hinten drang und sich zurückhielt, von diesem Ueberfluß machte sich die Nase im Gesichte, und verdickte die Lippen, wie es sich gehörte.

44 Jener, der lag, treibt das Gesicht nach vorne, und zieht die Ohren in den Kopf zurück, so wie die Schnecke die Hörner;

45 und die Zunge, die er vorher ganz und schnell zum Reden gehabt, spaltet sich, und die gespaltene in dem andern schließt sich, und der Rauch hört auf.

46 Die Seele, welche zu einem Thier geworden, flieht zischend durch das Thal, und der Andre spuckt ihm hinten redend nach;

47 dann wendete er ihm den neuen Rücken und sprach zum andern: „Ich will, daß Buoso wie ich auf allen Vieren durch dieses Thal laufe.“

48 So sah ich die siebente Sandheide sich ändern und umwandeln, und hier entschuldige mich die Neuheit, wenn meine Feder etwas irret.

49 Und obgleich meine Augen etwas getrübt waren und der Geist verwirrt, so konnten doch jene nicht so verborgen entfliehen,

50 daß ich nicht Puccio Sciancato wohl erkannt hätte; und dieß war jener von den drei Gesellen, die zuerst kamen, der sich allein nicht verwandelte; der andere war jener, um welchen du, Gaville, weinest.

Sechs und zwanzigster Gesang.

Freue dich, Florenz! da du so groß bist, daß du über Meer und Land die Flügel schlägst, und dein Name sich bis durch die Hölle verbreitet. 1

Unter den Räubern fand ich fünf solche deiner Bürger, daß mir darob Scham erwächst, und du zu keiner großen Ehre gelangest. 2

Aber wenn man nahe dem Morgen Wahres träumet, so wirst du binnen kurzer Zeit empfinden, was dir Prato wünschet, nicht nur Andere. 3

Und wäre es schon, es wäre nicht zu frühe; so sey es denn, da es einmal schon seyn muß; denn desto mehr wird es mich schmerzen, je älter ich werde. 4

Wir entfernten uns, und auf der Leiter, welche vorher die Ecksteine zu unserm Herabsteigen gebildet hatten, stieg mein Führer zurück und zog mich nach. 5

Und verfolgend den einsamen Weg zwischen den Trümmern und Felsstücken der Klippe, kam der Fuß nicht ohne die Hand fort. 6

Da schmerzte es mich, und noch jetzt erneuere ich den Schmerz, wenn ich den Geist auf das richte, was ich sah, und ich zügle die Dichtungsgabe mehr als gewöhnlich, 7

daß sie nicht fortrenne, ohne daß Kraft sie leite; so daß ich mir das Gut, welches mir ein gutes Gestirn oder etwas Besseres gab, nicht selbst mißgönne. 8

Soviel der Landmann, der am Hügel ruhet, zur Zeit, wenn die, welche die Welt erleuchtet, ihr Gesicht uns am wenigsten verborgen hält, 9

10 sobald die Fliege der Mücke weichet, Johanneswürmchen sieht im Thalgrund unten, dort vielleicht, wo er winzert und pflüget:

11 von so vielen Flammen erglänzte das ganze achte Thal, so wie ich bemerkte, sobald ich dort war, von wo der Grund sich zeigte.

12 Und so wie derjenige, der sich mit den Bären rächte, bei der Trennung den Wagen des Elias sah, als die Rosse aufwärts gen Himmel sich erhoben;

13 denn er konnte ihn nicht so mit den Augen verfolgen, daß er etwas anderes gesehen hätte, als bloß die Flamme wie eine Wolke emporsteigen:

14 so bewegte sich jede durch den Schlund des Thales; denn keine zeigte ihren Raub, und jede Flamme bemächtigt sich eines Sünders.

15 Ich stand über der Brücke zum Sehen vorgebeugt, und hätte ich nicht ein Felsstück erfaßt, so wäre ich, ohne gestoßen zu werden, hinunter gefallen.

16 Und der Führer, der mich so aufmerksam sah, sagte: „In diesen Feuern sind Geister, und jeder umwickelt sich mit dem, in welchem er brennet.“

17 „Mein Meister! sagte ich, weil ich dich gehört habe, bin ich sicherer; aber ich hatte es mir schon gedacht, daß es so sey, und wollte dir schon sagen:

18 Wer ist in jenem Feuer, das oben so getrennt daherkommt, daß es von dem Scheiterhaufen aufzusteigen scheint, auf den Eteokles und sein Bruder gelegt wurden?“

19 Er antwortete mir: „Da drinnen wird Ulysses gefoltert und Diomedes, und so wie zum Zorne, so gehen sie zur Strafe mit einander.

20 Und in ihrer Flamme wird die List mit dem Pferde beseufzt, welches das Thor öffnete, aus dem der edle Same der Römer hervorging.

Drinnen wird auch der Trug beweinet, ob welchem die 21
todte Deidamia noch über ihren Achilles trauert; auch
für das Palladium trägt man drinnen Strafe.“

„Wenn sie in dieser Gluth sprechen können, mein Meister! 22
sagte ich, so bitte ich dich sehr, und bitte wieder, daß
meine Bitte für tausend gelte,

daß du mir nicht abschlagest zu warten, bis die gehörnte 23
Flamme hieher komme; du siehst, daß ich mich vor Be-
gierde zu ihr beuge.“

Und er zu mir: „Deine Bitte ist vieles Lobes werth, und 24
darum nehme ich sie an; aber mache, daß sich deine
Zunge enthalte.

Laß mich reden, der ich inne habe, was du willst; denn 25
sie würden vielleicht deiner Rede nicht achten, weil sie
Griechen waren.“

Nachdem die Flamme hieher gekommen war, und es mei- 26
nem Führer Zeit und Ort schien, hörte ich ihn in die-
ser Weise sprechen:

„O ihr, die ihr in Einer Flamme euch befindet! wenn ich mich 27
um euch verdient gemacht, während ich lebte, wenn ich
mich um euch verdient gemacht, viel oder wenig,

als ich auf der Welt die hohen Verse schrieb; so beweget 28
euch nicht weiter, sondern der eine von euch sage, wo-
hin er zu sterben sich verloren.“

Das größere Horn der alten Flamme fing murmelnd an 29
sich zu erschüttern, wie eine, welche der Wind be-
weget.

Hierauf die Spitze hin und her regend, als wenn es eine 30
Zunge wäre, welche spräche, warf es eine Stimme her-
aus, und sprach: „Als

ich mich von Circe trennte, welche mich mehr als ein 31
Jahr dort bei Gaeta aufhielt, ehe es noch Aeneas so
nannte,

32 konnten weder die Freude am Sohne, noch das Mitleid mit dem alten Vater, noch die schuldige Liebe, welche Penelopen erfreuen sollte,

33 in mir die Begierde besiegen, die ich hatte, recht kundig zu werden der Welt und der menschlichen Laster und Tugenden;

34 sondern ich begab mich in das hohe offene Meer bloß mit einem Schiffe und jener kleinen Gesellschaft, von welcher ich nicht verlassen wurde.

35 Das eine und das andere Ufer sah ich bis nach Spanien, bis nach Marocco und der Insel der Sarden und den andern, welche jenes Meer rings benetzet.

36 Ich und die Gefährten waren alt und langsam, als wir zu jener engen Oeffnung kamen, wo Hercules seine Zeichen aufstellte,

37 auf daß der Mensch sich nicht weiter wage; zur rechten Hand ließ ich Sevilla, zur andern hatte ich bereits Setta gelassen.

38 „„O Brüder! sagte ich, die ihr durch hundert tausend Gefahren bis zum Untergang gelangt seyd, wollet diesem kurzen Wachen

39 eurer Sinne, das noch übrig ist, nicht die Erfahrung versagen der Welt ohne Menschen hinter der Sonne.

40 Betrachtet euere Abkunft; ihr seyd nicht gemacht zu leben wie das Vieh, sondern um der Tugend und Erkenntniß zu folgen.““

41 Meine Gefährten machte ich mit dieser kleinen Rede so begierig zur Reise, daß ich sie nachher kaum selbst zurückgehalten hätte.

42 Und unsers Schiffes Hintertheil dem Morgen zugewendet, machten wir die Ruder zu Flügeln des tollen Fluges, immer die linke Seite gewinnend.

Schon sah ich Nachts alle Sterne des andern Poles, 43
und den unsern so niedrig, daß er nicht aufstieg von
dem Boden des Meeres.
Fünfmal wurde unten das Licht des Mondes angezündet 44
und gelöscht, seitdem wir die hohe Fahrt angetreten;
als uns ein Berg erschien, braun ob der Ferne, und mir 45
so hoch däuchte, als ich noch keinen gesehen.
Wir freuten uns; aber bald verkehrte es sich in Weinen; 46
denn von dem neuen Lande erhob sich ein Wirbelwind
und traf die Vorderseite des Schiffes;
dreimal machte er es herumdrehen mit allem Wasser; 47
beim vierten Male hob sich das Hintertheil in die Höhe
und das Vordertheil ging hinunter, wie es einem An-
deren gefiel, bis daß das Meer sich über uns zuschloß."

Sieben und zwanzigster Gesang.

1 Schon war die Flamme oben gerade und ruhig, weil sie nicht mehr sprach, und schon ging sie von uns weg mit der Erlaubniß des holden Dichters,

2 als eine andere, welche hinter ihr kam, uns die Augen auf ihre Spitze wenden machte, ob eines dumpf verwirrten Schalles, der daraus hervorging.

3 So wie der sicilische Stier, welcher zuerst von der Wehklage desjenigen brüllte, (und das war recht) der ihn mit seiner Feile gearbeitet hatte,

4 mit der Stimme des Gefolterten brüllte, so daß er, obgleich ganz von Erz, dennoch vom Schmerz durchdrungen zu seyn schien:

5 so veränderten sich, weil sie vom Anfang weder Weg noch Oeffnung im Feuer fanden, die traurigen Worte in dessen Sprache.

6 Nachdem sie aber ihren Weg bis zur Spitze hinauf genommen, indem sie ihr jene Bewegung gaben, welche ihnen die Zunge bei ihrem Durchgange gegeben hatte,

7 hörten wir sagen: „O du, an den ich die Stimme richte, der du eben Lombardisch redetest sprechend: „Jetzt gehe, ich fordere dich nicht mehr auf;“

8 weil ich vielleicht etwas zu spät gekommen bin, verdrieße es dich nicht zu verweilen um mit mir zu reden; du siehst, daß es mich nicht verdrießt, und ich brenne.

9 Wenn du nur eben in diese blinde Welt gefallen bist von jenem süßen Latinerlande, von wo ich all meine Schuld herbringe,

so sage mir, ob die von Romagna Krieg oder Frieden ha- 10
ben; denn ich war von den Bergen dort zwischen Urbino
und dem Bergrücken, von wo der Tiber sich erschließt.“

Ich war nach Unten noch aufmerksam und vorgebeugt, 11
als mein Führer mich in die Seite stieß und sprach:
„Rede du, das ist ein Latiner!“

Und ich, der die Antwort schon in Bereit hatte, fing ohne 12
Verzug zu reden an: „O Seele, die du dort unten ver-
borgen bist,

deine Romagna ist nicht, und war nie, ohne Krieg in 13
den Herzen ihrer Tyrannen; aber offnen ließ ich keinen
dort zurück.

Ravenna's Stand ist, wie er es schon viele Jahre ge- 14
wesen; der Adler von Polenta nistet dort, so daß er
Cervia mit seinen Schwingen bedecket.

Die Veste, welche einst die lange Probe machte, und von 15
den Franzosen einen blutigen Haufen, befindet sich unter
den grünen Klauen.

Und der alte Bulle und der junge von Verrucchio, welche 16
dem Montagna so übel mitspielten, schlagen dort, wo
sie pflegen, ihre Zähne ein.

Die Stadt des Lamon und des Santerno führet der junge 17
Löwe aus dem weißen Neste, welcher von Sommer zu
Winter Partei wechselt.

Und jene, deren Seite der Savio netzt, so wie sie zwi- 18
schen der Ebene und dem Berge liegt, lebt zwischen
Tyrannei und freiem Stande.

Nun bitte ich, daß du uns, wer du seyst, erzählest; sey 19
nicht härter, als ein Andrer gewesen ist; so möge dein
Name vor der Welt die Stirne zeigen.“

Nachdem das Feuer etwas nach seiner Art geprasselt 20
hatte, bewegte es die scharfe Spitze hin und her, und
dann gab es folgenden Hauch von sich:

21 „Wenn ich glaubte, daß meine Antwort an eine Person wäre, die je in die Welt wiederkehrte, so würde diese Flamme ohne weitere Erschütterung bleiben.

22 Allein weil noch nie ein Lebender aus diesem Grunde zurückkehrte, wenn ich die Wahrheit höre, so antworte ich dir ohne Furcht vor Schande.

23 Ich war ein Waffenmann, und später ward ich ein Strickmönch, indem ich so umgürtet genug zu thun glaubte; und gewiß wäre mein Glauben erfüllt worden,

24 wäre nicht der hohe Priester gewesen, dem es übel bekomme, der mich in meine ersten Sünden zurückführte; und wie und warum, das sollst du hören.

25 Während ich Gestalt war von Fleisch und Bein, die mir die Mutter gab, waren meine Thaten nicht die des Löwen, sondern des Fuchses.

26 Die Listen und verdeckten Wege wußte ich alle, und ich trieb ihre Kunst so, daß der Ruf davon bis ans Ende der Erde erging.

27 Als ich mich zu jenem Theile des Lebens angelangt sah, wo jeder die Segel herunter lassen und die Taue aufwinden sollte,

28 that mir das leid, was mir früher gefiel, ich bereute und beichtete; ach, ich Unseliger! und es hätte mir geholfen!

29 Der Fürst der neuen Pharisäer hatte Krieg nahe am Lateran, und nicht mit Saracenen oder Juden;

30 denn alle seine Feinde waren Christen, und keiner war bei der Bestürmung von Acri gewesen, oder Kaufmann im Lande des Soldan.

31 Er beachtete weder die höchste Würde noch die heiligen Weihen an sich, noch an mir jenen Strick, welcher die damit Gegürteten magerer zu machen pflegt.

Sondern wie Constantin in Soracte den Sylvester ver- 32
langte, um vom Aussatz zu genesen: so begehrte mich
als Meister (Arzt) dieser,

um von seinem Hochmuthsfieber zu genesen. Er fragte 33
mich um Rath, und ich schwieg, weil mir seine Worte
trunken schienen.

Und dann sagte er wieder: „Dein Herz fürchte nichts; 34
ich spreche dich von jetzt an los, und du belehre mich,
wie ich Pallestrino zu Boden werfen möge.

Den Himmel kann ich schließen und aufschließen, wie du 35
weißt; darum sind zwei Schlüssel, welche mein Vor-
fahrer nicht werth hielt.

Da trieben mich die gewichtigen Gründe dahin, wo mir 36
das Schweigen das Schlimmste schien, und ich sagte:
„Vater! da du mich abwäschest

von jener Sünde, in die ich jetzt fallen muß: Langes 37
Versprechen mit kurzem Halten wird dich auf dem ho-
hen Stuhle triumphiren machen.

Franciscus kam hernach, als ich gestorben war, um mich; 38
aber einer von den schwarzen Cherubim sagte ihm:
„„Nicht fort ihn tragen! Mir nicht Unrecht thun!

Er muß hinab zu meinen Knechten, weil er einen be- 39
trügerischen Rath gab, seit welchem ich ihm bis jetzt
an den Haaren war.

Denn lossprechen kann man nicht, der nicht bereuet; und 40
bereuen und wollen kann man nicht zugleich, wegen
des Widerspruches, der es nicht zuläßt.““

O ich Elender! wie fuhr ich zusammen, als er mich er- 41
griff und sagte: „„Du dachtest vielleicht nicht, daß ich
ein Logiker wäre?““

Zu Minos trug er mich, und dieser krümmte acht Mal 42
den Schweif um den harten Rücken, und nachdem er
ihn vor großer Wuth gebissen hatte,

43 sagte er: „„Dieser ist von den zum räuberischen Feuer Verdammten.““ Darum bin ich da, wo du siehst, verloren, und quäle mich ab, indem ich so bekleidet herum gehe.“

44 Nachdem er seine Rede so vollendet, entfernte sich wehklagend die Flamme, das spitzige Horn krümmend und hin und her schlagend.

45 Wir gingen weiter, sowohl ich als mein Führer, auf der Klippenbrücke bis zu dem andern Bogen, welcher den Graben bedeckt, in welchem denen der Lohn bezahlt wird, welche durch Uneinigkeiten stiften Last gewinnen.

Acht und zwanzigster Gesang.

1 Wer vermöchte wohl auch in ungebundener Rede von dem Blute und den Wunden, die ich jetzt sah, zur Genüge zu sprechen, selbst in wiederholter Erzählung?

2 Gewiß jede Zunge würde erliegen ob unsrer Sprache und unsres Geistes, welche zu wenig Umfang haben um so viel zu umfassen.

3 Wenn sich auch all das Volk vereinigte, welches schon auf der verhängnißvollen Erde Apuliens sein Blut betrauerte

4 der Römer und des langen Krieges wegen, der an Ringen so stolze Beute machte, wie Livius schreibet, welcher nicht irret,

5 mit jenen, welche der Hiebe Schmerz empfanden, weil sie dem Robert Guiscard entgegen waren, und den andern, deren Gebein man noch sammelt

6 bei Ceperan, wo jeder Apulier zum Lügner ward, und jenseits von Tagliacozzo, wo der alte Alardo ohne Waffen siegte;

7 und jener sein Glied durchbohrt, dieser verstümmelt zeigte: dennoch wäre es nicht zu vergleichen mit der gräßlichen Beschaffenheit des neunten Thales.

8 Nicht so durchlöchert sich ein Weinfaß durch den Verlust von Mittel- oder Seitenstück des Bodens, als ich einen sah, gespalten vom Kinne an bis dahin, wo man farzet.

9 Zwischen die Beine herab hingen die Gedärme; das Geschlinge zeigte sich und der ekelhafte Sack, welcher zu Dreck macht, was man verschlingt.

10 Während ich mich ganz seinem Anschauen hingab, sah er mich an und machte mit den Händen die Brust auf, sprechend: „Nun sieh, wie ich leck bin!

11 Sieh, wie verstümmelt Mahomet ist; vor mir geht weinend Ali, im Gesichte vom Kinne bis zum Schopfe gespalten.

12 Und alle andern, welche du hier siehst, waren lebend Aussäer von Aergerniß und Spaltung; und darum sind sie so gespalten.

13 Ein Teufel ist dahinten, der uns so grausam zertheilet, indem er jeden von dieser Schar aufs Neue der Schärfe des Schwertes unterwirft,

14 sobald wir auf dem schmerzenvollen Wege umgekehrt haben; denn die Wunden sind geschlossen, ehe einer wieder zu ihm zurückkommt.

15 Aber wer bist du, der du auf der Klippe gaffend weilest, vielleicht um den Gang zur Strafe zu verschieben, welche nach deiner Anklage verhängt ist?“

16 „Weder Tod erreichte ihn, noch führet ihn Schuld her, antwortete mein Meister, um gequält zu werden, sondern um ihm volle Erfahrung zu geben,

17 muß ich, der ich todt bin, ihn von Kreis zu Kreis durch die Hölle hinunterführen; und das ist so wahr, als ich zu dir rede.“

18 Mehr als hundert waren es, die, als sie es hörten, im Graben stehen blieben um mich anzuschauen, vor Verwunderung ihres Schmerzes vergessend.

19 „Nun sag also dem Fra Dolcin, daß er sich waffne, o du, der du vielleicht in Bälde die Sonne sehen wirst, wenn er nicht bald hier mir folgen will,

20 mit Lebensmitteln, daß nicht der dichte Schnee dem Novareser den Sieg verschaffe, welchen sonst zu erhalten nicht leicht seyn würde.“

Indem er den einen Fuß zum Gehen aufhob, sagte mir 21
Mahomet diese Worte, sodann setzte er ihn um wegzu-
gehen auf die Erde.

Ein andrer, dessen Kehle durchbohrt, und dessen Nase bis 22
zu den Brauen abgeschnitten war, und der nur noch
Ein Ohr hatte,

mit den andern aus Neugierde um zu sehen zurückgeblie- 23
ben, öffnete vor den andern die Röhre, die von außen
überall ganz blutroth war,

und sprach: „O du, den keine Schuld verdammet, und 24
den ich schon oben im Latinerlande sah, wenn zu große
Aehnlichkeit mich nicht täuschet,

erinnere dich an Pier da Medicina, wenn du jemals zu 25
der süßen Ebene zurückkehrest, die sich von Vercelli ge-
gen Marcabò neiget;

und mache den zwei Edlen von Fano zu wissen, dem 26
Messer Guido und auch dem Angiolello, daß sie, wenn
Voraussehung hier nicht trüglich ist,

aus ihrem Fahrzeuge geworfen, und nahe bei Cattolica 27
werden ersäuft werden durch den Verrath eines ruch-
losen Tyrannen.

Nie sah Neptun zwischen den Inseln Cypern und Majorca 28
eine so große Missethat, weder von Seeräubern noch
von Argolischem Volke.

Jener Verräther, der nur mit Einem Auge sieht, und das 29
Land beherrschet, das der, welcher hier bei mir ist, nie
gesehen zu haben wünschte,

wird sie zur Unterredung zu sich kommen lassen; dann 30
wird er es so machen, daß sie bei dem Winde von Fo-
cara weder Gelübde noch Gebete brauchen."

Und ich zu ihm: „Zeige und erkläre mir, wenn du willst, 31
daß ich von dir Kunde nach oben bringe, wer dieser
ist mit dem bittren Sehen."

32 Hierauf legte er die Hand an die Kinnbacken von einem seiner Gefährten und öffnete ihm den Mund, schreiend: „Der ist's und redet nicht!

33 Dieser Vertriebene unterdrückte in Cäsar das Zweifeln, behauptend, daß der Gerüstete immer mit Schaden Verzug erleide.“

34 O wie betroffen schien mir mit der abgeschnittenen Zunge im Schlunde Curio, der zum Sprechen so kühn war!

35 Und Einer, dem die eine und die andere Hand abgehauen war, erhob die Stummel in die finstere Luft, so daß das Blut sein Gesicht verunstaltete, und

36 schrie: „Du wirst dich auch des Mosca erinnern; ich Unseliger sagte: Kopf hat, was gethan! was der böse Same für das tuscische Volk war.“

37 Und ich setzte hinzu: „Und Tod für deine Partei;“ weshalb er Schmerz auf Schmerz häufend davon ging, wie ein Trauernder und Toller.

38 Aber ich blieb zurück um die Schar zu besehen, und ich sah eine Sache, die ich ohne weitern Beweis allein zu erzählen mich scheuen würde.

39 Nur daß das Bewußtseyn mich beruhigt, der gute Gefährte, der den Menschen frei macht, unter dem Harnisch des sich rein Fühlens.

40 Ich sah gewiß, und noch scheint es mir, ich sehe ihn, einen Rumpf ohne Kopf gehen, so wie die andern von der bösen Heerde gingen;

41 und den abgehauenen Kopf trug er an den Haaren hängend in der Hand, wie eine Laterne; und dieser sah uns an und sprach: „O mir!“

42 Sich selbst machte er zu seiner Leuchte, und es waren zwei in einem, und einer in zweien; wie das seyn kann, weiß, der so regieret.

Als er gerade am Fuß der Brücke war, hob er den Arm 43
mit dem ganzen Kopfe hoch auf, um uns seine Worte
näher zu bringen,

welche waren: „Nun schaue die schwere Strafe, du, der 44
du athmend gehest, die Todten schauend; sieh, ob eine
so groß ist als diese.

Und damit du von mir Kunde bringest, so wisse: ich bin 45
Bertram del Bornio, jener, der dem König Johann die
bösen Rathschläge gab;

Vater und Sohn machte ich gegen einander aufrührerisch; 46
Achitophel machte nicht mehr aus Absalon und David
mit bösen Stachelreden.

Weil ich so verbundene Personen trennte, so trage ich 47
Elender mein Gehirne getrennt von seinem Ursprung,
der in diesem Rumpfe ist. So wird bei mir das Wiedervergeltungsrecht beobachtet.“

Neun und zwanzigster Gesang.

1 Die vielen Leute und die verschiedenen Wunden hatten meine Augenlichter so trunken gemacht, daß sie Lust hatten beim Weinen zu verweilen.

2 Aber Virgilius sagte zu mir: „Was schaust du nur? Warum heftet sich dein Blick nur auf die traurigen verstümmelten Schatten da drunten?

3 Du hast es nicht so gemacht bei den andern Thälern; bedenke, wenn du sie zu zählen meinest, daß sich das Thal zwei und zwanzig Meilen weit windet;

4 und schon ist der Mond unter unsern Füßen; nur kurz ist bereits die Zeit, die uns noch vergönnt ist, und Andres ist noch zu sehen, was du nicht siehst.“

5 „Wenn du, antwortete ich hierauf, die Ursache, warum ich schaute, beachtet hättest, so würdest du mir vielleicht noch zu bleiben erlaubt haben.“

6 Halb ging der Führer schon, und ich ging ihm nach, antwortend und noch hinzufügend: „Ich glaube, daß in dieser Höhle,

7 auf die ich meine Augen so geheftet hielt, ein Geist von meinem Blute die Schuld beweinet, welche hier unten so theuer zu stehen kommt.“

8 Hierauf sagte der Meister: „Es breche sich fürder über ihn nicht dein Gedanke; merke auf etwas Anderes, und er mag dort verbleiben;

9 denn ich sah ihn am Fuße des Brückleins auf dich weisen und mit dem Finger hart drohen, und hörte ihn Geri del Bello nennen.

Du warst damals so ganz mit dem beschäftigt, der einst 10
Altaforte inne hatte, daß du gar nicht dahin schautest;
so ging er fort.“

„O mein Führer! der gewaltsame Tod, der noch nicht ge- 11
rächt ist, sagte ich, durch einen, der an seiner Schmach
Theil genommen,

machte ihn unwillig; deswegen ging er ohne mich zu 12
sprechen, so wie ich vermuthe; und dadurch hat er
mich noch mitleidiger gegen sich gemacht.“

So sprachen wir bis zu der ersten Stelle, welche von 13
der Klippe aus das andere Thal zeiget, bis auf den
Grund, wenn mehr Licht da wäre.

Als wir auf der letzten Clausur der Malebolge wa- 14
ren, so daß deren Brüder unserm Gesichte erscheinen
konnten,

beschossen mich mannigfaltige Wehklagen, deren Pfeile 15
mit Mitleid gestählt waren, weshalb ich die Ohren
mit der Hand bedeckte.

Der Jammer, der entstünde, wenn zwischen dem Julius 16
und September aus den Spitälern von Valdichiana,
Maremma und Sardinien alle Uebel

in einer Grube beisammen wären, der war hier; und ein 17
Gestank drang herauf, wie er von verfaulten Gliedern
zu kommen pflegt.

Wir stiegen hinunter auf dem letzten Damme des langen 18
Felsenbogens immer zur Linken, und jetzt ward mein
Blick lebendiger

gegen den Grund unten, wo die Dienerin des hohen 19
Herren, die untrügliche Gerechtigkeit, die Fälscher stra-
fet, die sie hier einschreibt.

Ich glaube nicht, daß in Aegina das ganze sieche Volk 20
elender anzuschauen gewesen, als die Luft so voll Bös-
artigkeit war,

21 daß die Thiere alle bis auf den kleinsten Wurm hinfielen, und dann die alten Völker nach dem, was die Dichter behaupten,

22 sich aus dem Samen der Ameisen erneuten: wie man jenes finstere Thal entlang die Geister in verschiedenen Haufen schmachten sah.

23 Der lag auf dem Bauche, jener auf dem Rücken einer des andern, und mancher bewegte sich kriechend auf dem traurigen Pfade.

24 Schritt vor Schritt gingen wir ohne Gespräch, die Kranken hörend und sehend, welche ihre Körper nicht erheben konnten.

25 Ich sah zweie an einander gelehnt sitzen, so wie man Topf an Topf zum Feuer setzet, von Kopf bis zu den Füßen durch Borken verunstaltet.

26 Und nie sah ich den Striegel so gehandhabt von einem Stallbuben, auf den sein Herr wartet, oder von einem, der nicht gerne wachet;

27 wie jeder oft mit dem Biß der Nägel über sich hinfuhr vor der großen Wuth des Juckens, für das es keine Hülfe mehr gibt;

28 und sie rissen sich mit den Nägeln die Räude herab, so wie das Messer die Schuppen von dem Barsch oder einem andern Fische, der noch größer sie hat.

29 „O du, der du mit den Fingern dich entschuppest, begann mein Führer zu einem von ihnen, und der du manchmal aus ihnen Zangen machst,

30 sage uns, ob Latiner unter denen, die drunten sind, sich befinden; so möge dir in Ewigkeit der Nagel zu dieser Arbeit hinreichen!“

31 „Latiner sind wir beide, die du so verunstaltet siehst, antwortete der eine weinend, aber wer bist du, der du eben uns fragtest?“

Und der Führer sagte: „Ich bin einer, der mit diesem 32
Lebenden hinuntersteige von Abhang zu Abhang; ihm
die Hölle zu zeigen bin ich gesonnen.“

Hier wurde die gemeinsame Unterstützung unterbrochen, 33
und zitternd wendete sich jeder zu mir nebst den Andern,
die es durch den Wiederhall vernahmen.

Der gute Meister näherte sich mir ganz, sprechend: 34
„Sag ihnen, was du willst;“ und ich begann, da er
es wollte:

„Wenn euer Andenken auf der ersten Welt aus der Er- 35
innerung der Menschen nicht schwinden soll, sondern
noch unter vielen Sonnen leben:

so saget mir, wer ihr seyd und von welchem Volke; eure 36
scheußliche und ekelhafte Strafe schrecke euch nicht ab,
mir euch zu offenbaren.“

„Ich war von Arezzo, antwortete der eine, und Albero 37
von Siena ließ mich verbrennen; aber das, weshalb
ich starb, führet mich nicht hieher.

Wahr ist's, daß ich im Scherze zu ihm sagte, ich ver- 38
stünde mich im Fluge durch die Luft zu erheben, und
jener, der viele Lust und wenig Verstand hatte,

wollte, daß ich ihm die Kunst zeigte; und bloß, weil ich 39
ihn nicht zum Dädalus machte, ließ er mich durch den
verbrennen, für dessen Sohn er galt.

Aber mich verdammte Minos, dem zu irren nicht erlaubt 40
ist, in die letzte Grube von den zehnen, weil ich in der
Welt Alchymie trieb.“

Und ich sagte zum Dichter: „Nun war jemals ein Volk 41
so eitel und thöricht wie die Saneser? gewiß! nicht
einmal die Franzosen sind es so sehr!“

Worauf der andere Räudige, der mich hörte, meiner 42
Rede antwortete: „Ausgenommen der Stricca, der so
gemäßigte Ausgaben zu machen verstand;

43 und Niccolò, der die kostbare Gewohnheit der Gewürznelke zuerst in dem Garten entdeckte, wo solcher Same leicht haftet;

44 und ausgenommen die Gesellschaft, in welcher Caccia d'Asciano seine Weingärten nebst dem Laube durchbrachte und seinen verblendeten Verstand darthat.

45 Damit du aber wissest, wer dir so gegen die Saneser beistimme, so schärfe den Blick gegen mich, so daß dir mein Angesicht wohl gegenüber stehe;

46 so wirst du sehen, daß ich der Schatten des Capocchio bin, der durch Alchymie die Metalle verfälschte, und du mußt dich erinnern, habe ich dich wohl in's Auge gefaßt, wie ich ein guter Affe der Natur war."

Dreißigster Gesang.

In der Zeit, da Juno Semele's wegen gegen das The- 1
banische Blut ergrimmt war, wie sie es schon mehr
als einmal gezeigt hatte,
ward Athamas so rasend, daß er, da er sein Weib mit 2
beiden Söhnen auf jedem Arm belastet kommen sah,
schrie: „Die Netze gespannt, daß ich die Löwin und ihre 3
Jungen auf dem Wechsel fange!“ und dann streckte er
die unbarmherzigen Klauen aus,
den einen, der Learchus hieß, ergreifend, und wirbelte 4
ihn herum, und schmetterte ihn an einen Stein; jene
aber ertränkte sich mit der andern Last.
Und als das Schicksal die Hoheit der Trojaner, welche 5
Alles sich vermaß, zu Boden stürzte, so daß mit dem
Reiche zugleich der König verschwand,
und als die traurige, unglückliche und gefangene Hecuba 6
Polyxenen todt sah, und ihren Polydorus am Ufer
des Meeres mit Schmerzen gewahrte, da bellte sie, von 7
Sinnen kommend, wie ein Hund; so sehr verdrehte ihr
den Geist der Schmerz.
Aber weder vor Theben noch vor Troja sah man je in 8
Einem so grausame Wuth, nicht Thiere verletzen, ge-
schweige denn menschliche Glieder:
als ich in zwei todtenblassen und nackten Schatten sah, 9
welche beißend auf dieselbe Weise herum liefen, wie
das Schwein, wenn es sich vom Schweinstall losreißt.

10 Der eine kam zu Capocchio, und packte ihn am Schluß des Halses so, daß er ihn schleifend dessen Bauch vom rauhen Boden zerkratzen ließ.

11 Und der Aretiner, welcher zitternd zurückblieb, sagte mir: „Dieser Kobolt ist Gianni Schicchi, und so wüthend geht er herum, Andere zu quälen.“

12 „O! sagte ich zu ihm, wenn der andere nicht die Zähne in dich einschlagen soll, halte es nicht für Mühe mir zu sagen, wer er sey, ehe er von hier fortschießt.“

13 Und er zu mir: „Das ist die alte Seele der verbrecherischen Myrrha, welche über die rechtmäßige Liebe hinaus dem Vater Freundin ward;

14 diese gelangte dazu mit ihm zu sündigen, indem sie sich in eine andere Gestalt verfälschte, so wie der andere, der dort geht, es unternahm,

15 um die Anführerin der Heerde zu gewinnen, sich für Buoso Donati auszugeben und Testament zu machen und ihm gesetzliche Form zu geben.“

16 Und dann, als die beiden Wüthenden vorüber waren, auf welche ich das Auge geheftet hatte, wendete ich es zurück, um die andern Unseligen zu betrachten.

17 Ich sah einen nach Art einer Laute geformt, wenn ihm nur die Schamgegend von der Stelle an, wo der Mensch gespalten ist, weggeschnitten gewesen wäre.

18 Die schwere Wassersucht, welche die menschlichen Glieder durch die schlecht verwandelten Säfte so ungleich macht, daß das Gesicht dem Bauche nicht mehr entspricht,

19 zwang ihn die Lippen so offen zu halten, wie es der Schwindsüchtige macht, welcher vor Durst die eine Lippe gegen das Kinn, die andere nach Oben kehret.

20 „O ihr, die ihr euch ohne Strafe (und ich weiß nicht, warum?) in der Welt der Schmerzen befindet, sagte er zu uns, sehet und betrachtet

das Elend Meister Adams! Ich hatte im Leben genug 21
dessen, was ich begehrte, und nun wünsche ich Unglück-
licher nur ein Tröpflein Wasser.

Die Bächlein, welche von den grünen Hügeln des Ca- 22
sentin in den Arno hinunterstürzen, indem sie ihre Bet-
ten kühl und weich machen,

schweben mir immer vor, und nicht umsonst; denn ihr 23
Bild trocknet mich noch mehr aus als das Uebel, durch
welches mein Gesicht abmagert.

Die strenge Gerechtigkeit, die mich peiniget, nimmt Anlaß 24
von dem Orte, wo ich sündigte, mir noch mehr Seufzer
auszupressen.

Dort ist Romena, wo ich die geprägte Legirung des Täu- 25
fers verfälschte, weshalb ich oben meinen Körper ver-
brannt zurückließ.

Aber wenn ich hier die schlechte Seele des Guido oder 26
Alessandro oder ihres Bruders sehen könnte, nicht um
die Quelle Branda gäbe ich den Anblick.

Eine ist bereits hier, wenn die wüthenden Schatten, die 27
herum rennen, die Wahrheit sprechen, aber was nützt
es mir, da meine Glieder gebunden sind?

Wenn ich nur noch so leicht wäre, daß ich in hundert 28
Jahren einen Zoll weit gehen könnte, ich hätte mich
schon auf den Weg gemacht,

ihn unter diesem scheußlichen Volke aufzusuchen, wenn es 29
sich gleich eilf Meilen weit herum windet, und nie
weniger als eine halbe im Durchschnitte hat.

Ihretwegen bin ich in dieser Gesellschaft; sie haben mich 30
verleitet die Gulden zu schlagen, welche drei Karat
Zusatz hatten.“

Und ich zu ihm: „Wer sind die zwei Elenden, welche 31
rauchen, wie eine nasse Hand im Winter, und die so
nahe an deiner rechten Begränzung liegen?“

32 „Hier fand ich sie, und seitdem regten sie sich nicht, antwortete er, als ich in diese Schlucht herunter stürzte, und ich glaube, sie werden es in Ewigkeit nicht thun.

33 Die eine ist die Falsche, welche den Joseph anklagte; der andre ist der falsche Grieche Sinon von Troja; des hitzigen Fiebers wegen verbreiten sie so stinkenden Qualm.“

34 Und der eine von ihnen, den es vielleicht verdroß, so schimpflich genannt zu werden, schlug ihm mit der Faust auf den harten Bauch;

35 dieser erdröhnte, als wäre er eine Trommel; und Meister Adam schlug ihn in das Gesicht mit seinem Arme, der nicht minder hart schien,

36 sprechend: „Obgleich mir die Bewegung durch die Schwere der Glieder genommen ist, so habe ich doch den Arm zu solchem Gebrauche frei.“

37 Worauf jener entgegnete: „Als du zum Feuer gingst, war er nicht so schnell; wohl aber, und noch mehr, als du falschmünztest.“

38 Und der Wassersüchtige: „Du sagst die Wahrheit hierin, aber du warst kein so wahrer Zeuge dort, als du vor Troja um die Wahrheit gefragt wurdest.“

39 „Habe ich falsch geredet, so hast du falsch gemünzt, sagte Sinon, und ich bin hier wegen Eines Vergehens, du aber wegen mehr, als irgend ein Teufel.“

40 „Erinnere dich, Meineidiger! des Pferdes, antwortete der mit dem geschwollenen Bauche, und sey verdammt, denn die ganze Welt weiß es!“

41 „Dir sey Verdammniß der Durst, an dem dir die Zunge zerbersten möge, sagte der Grieche, und das faule Wasser, das aus dem Bauche deinen Augen einen Zaun bildet.“

42 Hierauf der Münzer: „Dein Mund verzerrt sich, wie gewöhnlich, zu böser Rede; wenn ich Durst habe, und mich die Säfte anschwellen,

so hast du Hitze und Kopfschmerzen; und um den Spie- 43
gel des Narcissus zu lecken, würdest du dich nicht durch
viele Worte einladen lassen."

Ich war ganz auf sie geheftet, um ihnen zuzuhören, als 44
der Meister mir sagte: „Nun sieh! nur wenig fehlt,
daß ich nicht mit dir zanke."

Als ich ihn so im Zorne zu mir sprechen hörte, wendete 45
ich mich mit solcher Scham zu ihm, daß sie mir noch
durch das Gedächtniß fährt.

Und so wie jener, der seinen Schaden träumet, im 46
Traume zu träumen wünscht, so daß er, was ist, als
wäre es nicht, begehret:

so ward mir, da ich nicht sprechen konnte, und mich zu 47
entschuldigen wünschte, und mich immer entschuldigte,
und es nicht zu thun glaubte.

„Mindere Beschämung löschte wohl größeren Fehl, sagte 48
der Meister, als der deine war; darum entlade dich
alles Kummers.

Und denke dir, daß ich dir immer zur Seite stehe, wenn 49
künftig der Zufall dich dahin führet, wo Leute in ähn-
lichem Streite sind; denn dergleichen hören zu wollen,
ist niedrige Lust."

Ein und dreißigster Gesang.

1 Eine und dieselbe Zunge hatte mich erst verwundet, so daß sie mir beide Wangen färbte, und reichte mir dann auch die Arznei.

2 So höre ich, daß die Lanze des Achilles und seines Vaters Ursache zu seyn pflegte zuerst von bösem, dann von gutem Trinkgelde.

3 Wir wendeten dem unglücklichen Thale den Rücken, indem wir sonder Gespräch das Ufer, welches es rings umgibt, durchschritten.

4 Hier war weniger als Tag und weniger als Nacht, so daß uns der Blick nur wenig vorwärts drang, aber ich hörte ein mächtiges Horn erschallen,

5 so sehr, daß es jeden Donner schwach gemacht hätte, welches meine Augen, gegen dasselbe seinen Weg verfolgend, ganz auf einen Ort hinzog.

6 Nach der schmerzlichen Niederlage, als Karl dem Großen das heilige Unternehmen mißlang, blies nicht so fürchterlich Orlando.

7 Nur kurze Zeit trug ich mein Haupt dahin gewendet, als ich viele hohe Thürme zu sehen glaubte; weshalb ich: „Sag, Meister! was ist das für eine Veste?"

8 Und er zu mir: „Weil dein Auge noch zu sehr von Weitem durch die Finsternisse geht, so kommt es, daß du im Vorstellen irrest.

9 Du wirst wohl sehen, wenn du dich hinzubegibst, wie sehr der Sinn in der Ferne sich täusche; darum treibe dich selbst etwas mehr an."

Hierauf nahm er mich liebreich bei der Hand und sprach: 10
„Ehe wir näher kommen, damit die Sache dir minder
seltsam scheine,
so wisse, daß es nicht Thürme sind, sondern Riesen, und 11
daß sie alle vom Nabel an rings um das Ufer der
Tiefe stehen.“
So wie, wenn sich der Nebel zerstreuet, das Gesicht nach 12
und nach das Bild von dem auffasset, was der die
Luft verdichtende Dunst verhüllet;
so floh auch mich, je mehr ich die finstere und dicke Luft 13
durchdrang und mich dem Ufer näherte, der Irrthum,
und wuchs mir die Furcht.
Denn so wie Montereggione in seinem runden Umkreise 14
mit Thürmen sich bekränzet, so umthürmten das Ufer,
welches den Brunnen umgab,
mit ihrem halben Leibe die furchtbaren Riesen, denen 15
vom Himmel Jupiter noch drohet, wenn er donnert.
Und ich gewahrte schon von einem das Angesicht, die 16
Schultern, die Brust und einen großen Theil des Bau-
ches, und an der Seite hinunter beide Arme.
Gewiß hat die Natur, als sie die Erzeugung solcher We- 17
sen unterließ, sehr wohl gethan, da sie dem Mars solche
Vollstrecker nahm;
und wenn es sie der Elephanten und Wallfische nicht 18
reuet, so wird, wer es genau betrachtet, sie darob für
gerechter und schonender halten;
denn wo die Thätigkeit des Geistes sich mit bösem Willen 19
und mit Stärke verbindet, da kann der Mensch sich
nicht davor schützen.
Sein Gesicht schien mir so lang und breit, als der 20
Knopf vom St. Peter in Rom; und nach dessen Ver-
hältniß waren die andern Gebeine,

21 so daß das Ufer, welches ihn von der Mitte an bis hinab umgürtete, wohl so viel oben zeigte, daß sein Haar zu erreichen

22 drei Friesen sich nicht hätten rühmen dürfen; denn ich sah ihn wohl dreißig Palmen hoch, von dem Orte, wo der Mann den Mantel festheftet, bis hinunter.

23 „Raphegi mai amech izabi almi!“ fing der schreckliche Mund zu schreien an, zu welchem keine sanfteren Psalmen paßten.

24 Und mein Führer zu ihm: „Thörichte Seele! halte dich an dein Horn, und wüthe dich mit diesem aus, wenn Zorn oder eine andere Leidenschaft dich berühret.

25 Such an deinem Halse, und du wirst den Riemen finden, der es gebunden hält, o verwirrte Seele! und sieh es, wie's dir die große Brust umschränkt.“

26 Dann sagte er zu mir: „Er klagt sich selbst an; dieß ist Nimrod, wegen dessen üblen Anschlag die Welt nicht einer einzigen Sprache sich bedient.

27 Lassen wir ihn stehen und reden wir nicht vergebens; denn so ist ihm jede Sprache, wie die seine den Andern, die Niemand bekannt ist.“

28 Wir machten einen längeren Weg zur Linken gewendet, und in der Entfernung eines Bogenschusses fanden wir einen andern noch weit wilderen und größeren.

29 Wer der Meister war ihn zu binden, kann ich nicht sagen; aber er hatte den einen Arm vorne und den rechten hinten umwunden

30 mit einer Kette, welche ihn vom Halse bis hinunter umgürtete, so daß sie sich, so weit man sah, bis in die fünfte Windung schlang.

31 „Dieser Hochmüthige wollte seine Kraft gegen den höchsten Jupiter versuchen, sagte mein Führer, wodurch er solches verdiente.

Ephialtes ist sein Name, und große Thaten verrichtete er, 32
als die Giganten den Göttern Furcht einjagten; die
Arme, die er regte, regt er nie wieder."

Und ich zu ihm: „Wenn es seyn kann, so wünschte ich, 33
daß meine Augen Erfahrung gewännen von dem über-
großen Briareus."

Worauf er erwiederte: „Du wirst hier nahe den Antäus 34
sehen, der redet und ungebunden ist, und der uns auf
den Grund alles Bösen setzen wird.

Jener, den du sehen willst, ist noch viel weiter, und ist 35
gebunden und gestaltet wie dieser, nur daß er noch wil-
der von Gesicht erscheinet."

Kein Erdbeben, das einen Thurm mächtig erschütterte, 36
war je so stark, als Ephialtes schnell war, sich zu
schütteln.

Da fürchtete ich mehr als je den Tod, und zu dem be- 37
durfte es nicht mehr als der Furcht, wenn ich nicht
die Taue gesehen hätte.

Nun gingen wir weiter vorwärts und kamen zum Antäus, 38
der wohl fünf Ellen ohne den Kopf über den Abgrund
emporragte.

„O du, der du in dem verhängnißvollen Thale, welches 39
Scipio zum Erben des Ruhmes machte, als Hannibal
mit den Seinen den Rücken wandte,

einst tausend Löwen erbeutetest; und der du, wenn du bei 40
der großen Schlacht mit deinen Brüdern gewesen wä-
rest, noch glauben zu machen scheinst,

daß die Söhne der Erde gesiegt hätten: setze uns hin- 41
unter, (nicht verdrieße es dich) wo den Cocytus die
Kälte schließet.

Mache uns nicht zu Tityus und Typhoeus gehen; dieser 42
kann dir geben, was man hier wünschet; darum neige
dich, und verziehe das Maul nicht.

43 Noch kann er dir auf der Welt Ruhm verschaffen; denn er lebt und erwartet noch langes Leben, wenn ihn nicht vor der Zeit Gnade zu sich ruft.“

44 So sprach der Meister; und jener streckte in Eile die Hände aus und ergriff meinen Führer, deren mächtige Beengung einst Hercules empfand.

45 Virgilius, als er sich ergriffen fühlte, sagte zu mir: „Komm her, daß ich dich fasse.“ Dann machte er es so, daß er und ich Ein Bündel waren.

46 So wie der Carisenda unter seiner Neigung dem Schauenden erscheint, wenn ein Nebel darüber so hinzieht, daß er entgegengesetzt überhängt:

47 so schien Antäus mir, der ich aufmerksam ihn sich neigen sah, und damals war es, wo ich auf einer andern Straße hätte gehen mögen.

48 Aber sanft setzte er uns auf den Grund, welcher Lucifer und Judas verschlinget; und so gebeugt hielt er sich dort nicht auf, und erhob sich, wie im Schiffe ein Mastbaum.

Zwei und dreißigster Gesang.

Wenn ich die Reime so rauh und heischer hätte, wie es sich ziemte für das furchtbare Loch, worauf die andern Felsmassen alle drücken, 1

so würde ich den Saft meiner Gedanken vollständiger ausdrücken; weil ich sie aber nicht habe, so begebe ich mich nicht ohne Furcht an die Ausführung. 2

Denn es ist keine Unternehmung zum Scherz, die Grundtiefe zu beschreiben des ganzen Weltalls, und nicht für eine Zunge, die Mamma und Babbo sagt. 3

Aber jene Frauen mögen meinen Vers unterstützen, welche dem Amphion Theben schließen halfen, so daß die Worte nicht zu sehr von der That verschieden seyen! 4

O mehr als Alle mißgeschaffner Pöbel, der du dich an einem Ort befindest, von dem schwer zu reden ist, besser wäret ihr hier Schafe oder Ziegen gewesen! 5

Als wir in dem finstern Brunnen drunten waren, beträchtlich tiefer unter des Riesen Füßen, und ich noch zur hohen Mauer hinaufschaute, 6

hörte ich mir sagen: „Gib Acht, wie du gehest, daß du nicht mit den Sohlen der armen unglücklichen Brüder Köpfe tretest!“ 7

Darum wendete ich mich um, und sah vor mir und unter den Füßen einen See, der vor Kälte das Ansehen von Glas und nicht von Wasser hatte. 8

Nicht umzog ihren Lauf mit einem so dicken Schleier im Winter die Donau in Oesterreich, noch der Tanais dort unter seinem kalten Himmel, 9

10 als hier war; und wäre auch Tambernich oder Pietrapana darauf gestürzt, sie würden ihn auch nicht am Rande haben krachen machen.

11 Und so wie der Frosch um zu quacken mit dem Maule aus dem Wasser hervorsteht, wenn die Bäuerin oft vom Aehrenlesen träumt,

12 so waren die bleifarben schmerzvollen Schatten in dem Eise bis da, wo die Schamröthe sich zeiget, und übten mit den Zähnen die Weise der Störche.

13 Jeder hielt das Gesicht abwärts gewendet; durch den Mund verschaffte sich der Frost, durch die Augen das traurige Herz unter ihnen Zeugniß.

14 Nachdem ich ein wenig herumgesehen hatte, kehrte ich mich zu den Füßen, und sah Zweie so enge beisammen, daß ihnen die Hauptthaare sich unter einander vermengten.

15 „Saget mir, die ihr die Brust so an einander schließet, sagte ich, wer ihr seyd?“ Und jene bogen die Hälse zurück, und nachdem sie ihr Gesicht zu mir erhoben hatten,

16 traten aus ihren Augen, welche schon vorher nur von Innen feucht waren, Tropfen über die Augenlieder, und die Kälte zog zwischen ihnen die Thränen zusammen, und schloß sie.

17 Nie zwängte so stark eine Klammer Holz an Holz; weshalb sie wie zwei Böcke an einander stießen, so überwältigte sie der Zorn.

18 Und Einer, der durch den Frost beide Ohren verloren hatte, sagte, mit dem Gesichte immer abwärts gewendet; „Warum spiegelst du dich so sehr in uns?

19 Wenn du wissen willst, wer diese Beiden seyen: das Thal, aus welchem der Bisenzio herabströmt, gehörte ihnen und ihrem Vater Alberto.

Aus Einem Körper traten sie an's Licht; und die ganze 20
Kaina könntest du durchsuchen, und fändest keinen Schat-
ten, würdiger im Eisfelde zu stecken;

nicht jenen, dem mit Einem Stiche durch Arthur's Hand 21
die Brust und der Schatten durchbohrt ward; nicht Fo-
caccia, nicht diesen, der mich so beschattet

mit seinem Kopfe, daß ich nicht weiter sehe, und Sassol 22
Mascheroni genannt war; bist du ein Tusker, so weißt
du nun wohl, wer er gewesen.

Und damit du mich nicht in weiteres Reden bringest, so 23
wisse, daß ich Camiccion de' Pazzi bin, und Carlin er-
warte, der mich entschuldige."

Hierauf sah ich tausend Gesichter, hundeartig vor Kälte; 24
weshalb mich ein Schauder ankommt und immer an-
kommen wird vor dem gefrornen Nasse.

Und während wir gegen die Mitte zu gingen, in welcher 25
sich alle Schwere vereinet, und ich in der ewigen Finstre
zitterte:

war es Wille oder Geschick oder Zufall, ich weiß es nicht; 26
aber indem ich zwischen den Köpfen hinging, stieß ich
stark mit dem Fuße einem an's Gesicht.

Weinend schrie er mir zu: „Warum trittst du mich? 27
Wenn du nicht kömmst, die Strafe für Mont' Aperti
zu mehren, warum belästigst du mich?"

Und ich: „Mein Meister! nun warte meiner hier, auf daß 28
ich durch diesen aus einem Zweifel komme; dann magst
du mich, so viel du willst, eilen machen."

Der Führer stand; und ich sagte zu jenem, der fortwäh- 29
rend heftig fluchte: „Wer bist du, der du Andere so
schmähest?"

„Wer bist denn du, antwortete er, der du durch die Ante- 30
nora gehest andrer Leute Wangen tretend, so daß es
zu stark wäre, wenn du ein Lebender wärest?"

31 „Ein Lebender bin ich, war meine Antwort, und es kann dir lieb seyn, wenn du Ruhm begehrest, daß ich deinen Namen unter die andern Verse setze."

32 Und er zu mir: „Das Gegentheil begehr' ich; hebe dich weg, und mache mir nicht weiter Verdruß; du verstehst schlecht zu schmeicheln auf dieser Platte."

33 Da ergriff ich ihn bei der Halshaut und sagte: „Du wirst dich nennen müssen, oder es soll kein Haar dir hier oben bleiben."

34 Worauf er zu mir: „Wenn du mich auch enthaarest, so werde ich dir doch nicht sagen, wer ich sey, noch es anzeigen, und fielest du mir tausendmal auf den Kopf."

35 Ich hatte schon die Haare um die Hand gewunden, und mehr als einen Schopf davon ausgerissen, während er, mit den Augen zu Boden, bellte,

36 als ein Andrer schrie: „Was hast du, Bocca? Genügt es dir nicht mit den Kinnbacken zu klappern, ohne zu bellen? Was Teufel ficht dich an?"

37 „Nun, sagte ich, will ich nicht weiter, daß du sprechest, heimtückischer Verräther! zu deiner Schande will ich wahre Kunde von dir bringen."

38 „Nur zu! antwortete er, und erzähle, was du willst; aber schweige nicht, wenn du von hier herauskömmst, von dem, dessen Zunge eben so bereitwillig war.

39 Er weinet hier ob dem Gelde der Franzosen; ich sah, wirst du sagen können, den von Duera dort, wo die Sünder frisch stehen.

40 Würdest du gefragt, wer Andrer noch hier war, so hast du zur Seite den von Beccaria, dessen Kehle Florenz durchschnitt.

41 Ich glaube, daß Gianni del Soldanier weiter hin hier sey, mit Ganelon und Tribaldello, welcher Faenza öffnete, als man schlief."

Wir waren schon von ihm weggegangen, als ich zwei 42
Eingefrorene in Einem Loche sah, so daß des Einen Haupt dem Andern zum Hute ward.

Und wie man Brod aus Hunger isset, so setzte der obere 43
seine Zähne dem andern an, dort wo das Hirn sich mit dem Hinterhaupt vereinigt.

Nicht anders benagte aus Rache Tydeus die Schläfe des 44
Menalippus, als jener mit dem Schädel und den andern Theilen that.

„O du, der du auf so viehische Weise deinen Haß zeigest 45
gegen den, welchen du frissest, sage mir das Warum, sagte ich, auf die Bedingung,

daß ich, wenn du mit Recht dich über ihn beklagest, wenn 46
ich weiß, wer ihr seyd, und seine Schuld, es dir noch auf der Oberwelt vergelte, wenn das, womit ich spreche, nicht vertrocknet.“

Drei und dreißigster Gesang.

1 Den Mund erhob vom grausen Mahl der Sünder, ihn abwischend an den Haaren des Hauptes, das er von hinten zerwühlt hatte;

2 dann fing er an: „Du willst, daß ich verzweifelten Schmerz erneuere, der das Herz mir drückt, schon wenn ich daran denke, ehe ich davon spreche.

3 Aber wenn meine Worte ein Same seyn sollen, der dem Verräther, den ich nage, als Frucht Schande bringe, so wirst du mich reden und weinen zugleich sehen.

4 Ich weiß nicht, wer du bist, noch auf welche Weise du hierher gekommen, aber ein Florentiner scheinst du mir wahrlich, wenn ich dich höre.

5 Du mußt wissen, daß ich der Graf Ugolino war, und dieser der Erzbischof Ruggieri; nun will ich dir sagen, warum ich ihm ein solcher Nachbar bin.

6 Daß ich in Folge seiner bösen Tücken, indem ich mich ihm vertraute, gefangen und dann getödtet ward, ist nicht nothwendig zu sagen.

7 Doch das, was du nicht vernommen haben kannst, nämlich wie grausam mein Tod war, das wirst du hören und wissen, ob er mich beleidigt hat.

8 Ein kleines Loch in dem Verließe, das von mir her die Benennung vom Hunger hat, und in welches noch mancher eingeschlossen werden wird,

9 hatte mir durch seine Oeffnung oben schon mehr Licht gezeigt, als ich den bösen Traum hatte, der mir den Schleier der Zukunft zerriß.

Dieser erschien mir, als Herr und Meister den Wolf und 10
seine Wölflein auf den Berg jagend, ob dem die Pi-
saner Lucca nicht sehen können.

Mit magern, begierigen und schnellen Hunden hatte er 11
die Gualandi nebst den Sismondi und Lanfranchi vor
sich an die Spitze gestellt.

Nach kurzem Laufe schienen mir Vater und Söhne ermü- 12
det; und ich glaubte ihnen mit spitzen Hauern die Sei-
ten aufreißen zu sehen.

Als ich erwacht war vor Tagesanbruch hörte ich im 13
Schlafe meine Söhnlein, die bei mir waren, weinen
und um Brod bitten.

Wohl bist du grausam, wenn es dich nicht jetzt schon 14
schmerzet, wenn du bedenkest, was meinem Herzen ahnte;
und weinest du nicht, worüber pflegst du zu weinen?

Schon waren sie wach, und die Stunde, wo uns die 15
Speise gebracht zu werden pflegte, näherte sich, und
jeder fürchtete ob seines Traumes;

und ich hörte unten den Ausgang des furchtbaren Thur- 16
mes verschließen; weshalb ich, ohne ein Wort zu sagen,
meinen Söhnen in's Gesicht sah.

Ich weinte nicht; so versteinerte ich innerlich; sie wein- 17
ten; und mein Anselmuccio sprach: „Du schaust so,
Vater! was hast du?“

Doch ich weinte nicht und antwortete nicht den ganzen 18
Tag und die folgende Nacht, bis die zweite Sonne über
die Welt aufging.

Als ein wenig des Strahles in den schmerzenvollen Ker- 19
ker gedrungen war, und ich in vier Antlitzen mein eige-
nes Bild sah,

da biß ich mir beide Hände vor Schmerz; und jene, 20
meinend, daß ich es aus Begier nach Nahrung thäte,
erhoben sich auf einmal,

21 und sagten: „Vater! viel weniger Schmerz wird es uns seyn, wenn du von uns issest; du gabst uns dieses elende Fleisch, du nimm es wieder!“

22 Da beruhigte ich mich, um sie nicht noch trauriger zu machen; diesen Tag und den andern blieben wir ganz stumm; ach! harte Erde, warum thatst du dich nicht auf?

23 Nachdem wir zu dem vierten Tag gekommen, warf sich mein Gaddo ausgestreckt zu meinen Füßen, sprechend: „Mein Vater! warum hilfst du mir nicht?“

24 Da starb er; und wie du mich siehest, so sah ich die dreie zwischen dem fünften Tage und dem sechsten einen nach dem andern hinsinken; worauf ich anfing

25 schon blind über jeden hinzuschwanken; und zwei Tage rief ich ihnen, nachdem sie gestorben waren; dann vermochte der Hunger mehr als der Schmerz.“

26 Als er dieses gesagt hatte, griff er mit verdrehten Augen den unglücklichen Schädel wieder an mit den Zähnen, welche am Bein stark waren, wie die eines Hundes.

27 Ach! Pisa, Schande der Völker des schönen Landes dort, wo das si ertönet; da die Nachbaren zu träge sind dich zu strafen,

28 so mögen sich Capraja und Gorgona erheben und an des Arno Mündung einen Damm bilden, so daß er jedermann in dir ersäufe!

29 Denn wenn auch Graf Ugolino, wie die Sage ging, dich durch Verrath um deine Burgen brachte, so solltest du doch nicht die Söhne also martern.

30 Unschuldig machte ihr zartes Alter, du neues Theben! Uguccione und Brigata und die beiden andern, die der Gesang oben nennet.

31 Wir gingen weiter, wo die Eisfläche andres Volk rauh umfasset, nicht nach unten gekehrt, sondern ganz rücklings niedergestreckt.

Das Weinen selbst läßt sie nicht weinen, und der Schmerz, 32
der auf den Augen Widerstand findet, wendet sich nach
innen, die Qual zu mehren;
denn die ersten Thränen bilden eine Kruste, und so wie 33
krystallene Visiere, erfüllen sie die ganze Höhle unter
dem Augenliede.
Und obwohl, wie durch eine Verschwielung, alle Empfin- 34
dung in meinem Gesichte zu wohnen aufgehört hatte,
glaubte ich doch einigen Wind zu spüren; weshalb ich: 35
„Mein Meister! was bewegt diesen? ist nicht hier un-
ten jede Wärme erlöscht?“
Weshalb er zu mir: „Bald wirst du seyn, wo dir das 36
Auge darüber Antwort gibt, indem du die Ursache siehst,
die den Wind erreget.“
Und einer von den Elenden der kalten Kruste schrie uns 37
an: O grausame Seelen, so sehr, daß euch der letzte
Platz angewiesen ist,
nehmt mir vom Gesichte die harten Schleier, auf daß ich 38
ein wenig dem Schmerze Luft mache, der mir das Herz
erfüllt, ehe die Thränen wieder gefrieren.“
Daher ich zu ihm: „Wenn du willst, daß ich dir helfe, 39
so sage mir, wer du bist; und erledige ich dich nicht,
so sey meine Strafe, auf den Grund des Eises zu
kommen.“
Er antwortete also: „Ich bin Bruder Alberigo, ich bin 40
der mit den Früchten des bösen Gartens, und empfange
hier Datteln für Feige.“
„O, sagte ich zu ihm, bist du denn auch todt?“ Und er 41
zu mir: „Wie es um meinen Körper auf der Welt
oben stehe, davon habe ich keine Kunde.
Den Vorzug hat diese Ptolemäa, daß oft eine Seele 42
hinunterstürzet, ehe Atropos ihr den Anstoß gibt.

43 Und damit du mir um so lieber die verglasten Thränen vom Gesichte nehmest, so wisse, daß, sobald die Seele Verrath begehet,

44 wie ich that, ihr der Körper genommen wird vom einem Teufel, der ihn dann regieret, bis seine ganze Zeit abgelaufen ist.

45 Sie aber stürzet in so beschaffne Cisterne; und vielleicht sieht man so noch oben den Körper des Schattens, der hinter mir frieret.

46 Du mußt es wissen, wenn du nur eben herabkömmst; es ist Ser Branca d'Oria, und es sind mehrere Jahre verflossen, daß er so eingeschlossen ist."

47 „Ich glaube, sagte ich, daß du mich hintergehest; denn Branca d'Oria starb noch nicht, und ißt und trinkt und schläft und trägt Kleider."

48 „In dem Graben oben, sagte er, der Malebranche, dort, wo das zähe Pech siedet, war Michael Zanche noch nicht angekommen,

49 als der da einen Teufel an seiner Statt in seinem Körper ließ und in dem eines Verwandten, der mit ihm zugleich den Verrath beging.

50 Aber strecke nun endlich die Hand aus, und öffne mir die Augen." Und ich öffnete sie ihm nicht; und es war Sitte gegen ihn grob zu seyn.

51 Ah! Genueser! entfernt von jeder Sitte und voll jeden Betruges, warum seyd ihr nicht von der Welt vertilgt?

52 Denn bei dem argesten Geiste von Romagna traf ich einen von euch, der seiner Werke wegen der Seele nach sich schon im Cocytus badet, und dem Leibe nach noch oben scheint zu leben.

Vier und dreißigster Gesang.

„Vexilla Regis prodeunt inferni (Des Höllenkönigs Fahnen nahen sich) gegen uns; darum schaue vorwärts, sagte mein Meister, ob du ihn gewahrest.“ 1

So wie, wenn dichter Nebel hauchet, oder wenn unsere Hemisphäre sich umnachtet, von fern eine Mühle erscheint, welche der Wind umtreibet: 2

ein solches Gebäude glaubte ich damals zu sehen; da schmiegte ich mich ob des Windes hinter meinen Führer; denn da war kein andrer Schutzort. 3

Schon war ich, (und mit Furcht setze ich's in Verse) dort, wo die Schatten ganz bedeckt waren, und durchschienen, wie Splitter im Krystall. 4

Einige liegen, andere stehen aufrecht, der mit dem Kopfe, jener mit den Sohlen, ein andrer, wie ein Bogen, das Gesicht zu den Füßen gekrümmt. 5

Nachdem wir uns so weit vorwärts gemacht hatten, daß es meinem Meister gefiel, mir das Geschöpf zu zeigen, das einst so schöne Gestalt hatte, 6

hob er sich vor mir weg, und hieß mich stehen, sprechend: „Siehe den Dis, und siehe den Ort, wo du mit Starkmuth dich zu waffnen hast.“ 7

Wie ich da erstarrt und kraftlos wurde, darum frage nicht, Leser! denn ich schreib' es nicht, da jede Rede zu schwach dafür wäre. 8

Ich starb nicht und blieb nicht am Leben; denke dir also für dich, wenn du nur etwas Verstand besitzest, wie mir ward, des einen und des andern beraubt. 9

10 Der Beherrscher des schmerzenvollen Reiches ragte von der Mitte der Brust an aus dem Eise hervor, und mehr gleiche ich einem Riesen,

11 als die Riesen seinen Armen; bedenke nun, wie groß das Ganze seyn müsse, das einem solchen Theile entspreche.

12 War er so schön, als er jetzt häßlich ist, und erhob die Stirne gegen seinen Schöpfer, so muß wohl von ihm alle Trauer ausgehen.

13 O welch ein großes Wunder schien es mir, als ich drei Angesichter sah an seinem Haupte! eines vorne, und das war roth;

14 die andern waren zwei, die sich an jenes gerade über der Mitte jeder Schulter schlossen, und an der Stelle des Kammes vereinigten,

15 und das rechte nahm sich zwischen weiß und gelb aus; das linke war zu schauen wie jene, welche von dort kommen, wo der Nil ins Thal sich stürzt.

16 Unter jedem gingen zwei große Flügel heraus, wie sie einem so großen Vogel zukamen, Segel auf dem Meere sah ich nie so große.

17 Nicht Federn hatten sie, sondern ihre Art war die der Fledermäuse; und diese schlug er, so daß drei Winde von ihm ausgingen.

18 Von diesen gefror der ganze Cocytus; mit sechs Augen weinte er, und über drei Kinne träufelten die Thränen und blutiger Geifer.

19 Mit jedem Maule zermalmte er einen Sünder wie mit einer Brechel, so daß er dreie auf diese Art leiden machte.

20 Denn von vorne war das Beißen nichts gegen das Schinden, da manchmal der ganze Rücken von Haut entblößt blieb.

„Jene Seele oben, sagte der Meister, die den größten 21
Schmerz leidet, ist Judas Ischariot, der den Kopf
drinnen hat, und draußen die Füße reget.

Von den andern beiden, welche den Kopf unten haben, 22
ist jener, der vom schwarzen Rüssel hänget, Brutus;
sieh, wie er sich windet und kein Wort spricht.

Und der andere ist Cassius, der so derbgliedrig scheinet. 23
Aber die Nacht steigt wieder empor, und nun ist's Zeit
zu scheiden, da wir Alles gesehen.“

Wie's ihm gefiel, umschlang ich seinen Hals; und er 24
nahm Zeit und Ort wahr; und als die Flügel genug
geöffnet waren,

klammerte er sich an die zottichten Seiten; hierauf stieg 25
er von Zotte zu Zotte hinunter zwischen dem dichten
Haare und der gefrornen Kruste.

Nachdem wir dort waren, wo sich der Schenkel gerade 26
in der Dicke der Hüfte beweget, wendete der Führer
mit Mühe und Beklemmung

das Haupt dahin, wo er die Beine hatte, und hängte 27
sich an das Haar wie einer, der aufwärts steiget, so
daß ich wieder in die Hölle zu kehren meinte.

„Halte dich wohl an! denn auf solcher Leiter, sagte der 28
Meister keuchend wie ein Ermüdeter, müssen wir uns
von solchem Uebel trennen.“

Dann drang er hinaus durch die Oeffnung eines Felses, 29
und setzte mich am Rande zum Sitzen nieder; hierauf
richtete er zu mir den behutsamen Schritt.

Ich erhob die Augen und glaubte Lucifer zu sehen, wie 30
ich ihn gelassen, und sah ihn die Füße aufwärts
halten.

Und ob ich damals bestürzt war, bedenke das unverstän- 31
dige Volk, das nicht sieht, welches der Punkt war,
über den ich hinausgegangen.

32 „Erhebe dich, sprach der Meister, auf die Füße; die Reise ist lang und der Weg schlecht, und schon kehret die Sonne zur halben Terz.“

33 Es war kein Pallastweg da, wo wir waren, sondern ein natürlicher Kerker, der bösen Grund und Mangel an Licht hatte.

34 „Ehe daß ich mich vom Abgrund trenne, mein Meister! sprach ich, als ich aufrecht stand, sprich nur ein wenig, mich aus dem Irrthum zu ziehen.

35 Wo ist das Eis? Und wie steckt dieser so umgekehrt? und wie machte die Sonne in so wenig Zeit vom Abend zum Morgen den Uebergang?“

36 Und er zu mir: „Du bildest dir noch ein, jenseits des Mittelpunkts zu seyn, dort wo ich mich an das Fell des bösen Wurmes hing, der die Welt durchbohret.

37 Jenseits warst du so lange, als ich hinunterstieg; als ich mich umkehrte, gingst du über den Punkt, nach dem alles Schwere strebet.

38 Und nun bist du unter jene Hemisphäre gelangt, die der entgegengesetzt ist, welche das große Vestland bedecket und unter deren höchster Wölbung getödtet ward

39 der Mensch, der ohne Sünde geboren wurde und lebte; du hast die Füße auf kleiner Sphäre, welche das Gegenstück bildet zur Giudecca.

40 Hier ist es Morgens, wenn es jenseits Abends ist; und jener, der mit dem Felle uns die Leiter machte, steckt noch wie vorher.

41 Auf dieser Seite stürzte er vom Himmel, und die Erde, welche vorher hier sich ausdehnte, machte aus Schreck vor ihm sich aus dem Meere einen Schleier,

42 und kam auf unsrer Hemisphäre herauf; und vielleicht ließ jene, die diesseits erscheinet, um ihn zu fliehen, hier den Platz leer und hob sich empor.

Raum ist da unten von Beelzebub entfernet, so weit sich 43
diese Gruft erstrecket, der nicht durch das Gesicht, son=
dern durch den Schall sich kund gibt

eines Bächleins, das da herabsteigt durch das Loch eines 44
Steines, den es mit seinem Lauf durchnagt und um=
gehet, und sanft sich neiget."

Mein Führer und ich betraten diesen verborgenen Weg, 45
um zur hellen Welt zurückzukehren; und ohne für einige
Ruhe zu sorgen,

stiegen wir hinauf, er der erste und ich der zweite so 46
lange, bis ich der schönen Dinge sah, die der Himmel
trägt, durch eine runde Oeffnung; und von da stiegen
wir heraus, um die Sterne wieder zu sehen.

Erläuterungen
zu
Dante's Hölle.

I.

Der Dichter beginnt seine große Vision mit einer einleitenden Allegorie. Nächtlicher Weile findet er sich in einem finstern Walde (dem sündevollen menschlichen Leben) in den er sich im Schlafe (durch Verdunklung des höhern geistigen Bewußtseyns) vom rechten Wege ab verirrt hat. Die aufgehende Sonne zeigt ihm zwar den Berg der Tugend (ein uraltes, seit Hesiod bekanntes Bild), aber drei furchtbare Ungeheuer, ein Panther, ein Löwe und eine Wölfin (die drei Laster, der Sinnlichkeit, des hochmüthigen Zornes und der Habsucht) hindern ihn an dessen Besteigung. Da erscheint dem furchtsam Zurückgewandten auf höheres Geheiß Virgils Schatten und verspricht, ihn auf einem andern Wege aus dem Jammerthal zu führen, und durch Hölle und Fegefeuer bis zum Paradiese zu geleiten, wo er (als Repräsentant der menschlichen Weisheit) ihn dann einer höhern Führung, nämlich Beatricens (der gefeierten Jugendgeliebten des Dichters und Repräsentantin der göttlichen Weisheit) übergeben werde. —

1. In der Mitte unsers Lebensweges. Des Dichters fünf und dreißigstes Jahr, als die Hälfte der in der

heiligen Schrift bestimmten menschlichen Lebensdauer, und zugleich, da Dante 1265 geboren ist, eines neuen Jahrhunderts Anfang.

13. Die Zeit war's. Nämlich der Morgen vom 25. März 1300, und Frühlingsanfang, zu welcher Zeit einer alten Sage zu Folge die Welt geschaffen ward, und Christus starb.

24. Ich ward geboren sub Julio ꝛc. Virgils Geburt fällt auf das Jahr Roms 684; Cäsars Dictatur 709; 25 Jahre später.

34. Bis der Windhund kommen wird. Can grande de la Scala, Herr von Verona, später Statthalter des Kaisers in Italien, der durch seinen frühen Tod, 1329 im vierzigsten Jahre, die großen Erwartungen Dante's und seiner Parthei, der Ghibellinen, täuschte. Bei diesem großmüthigen und freigebigen Fürsten hatte sich Dante während seiner langen Verbannung mehrere Jahre aufgehalten, und ihm auch den dritten Theil seiner Div. Com., das Paradies, zugeeignet. Durch diese Prophezeihung von dessen Siege über die Wölfin wird die Meinung einiger Ausleger, die diesem Symbol der Habsucht auch eine politische Beziehung auf die dem Dichter feindliche Parthei der Guelfen oder der Kirche geben, nicht unwahrscheinlich· S. H. VII. v. 38.

35. Zwischen Feltro und Feltro. D. i. Verona, welches zwischen dem Ort Feltro in der Trevisanermark und dem Montefeltro in Romagna liegt.

II.

Fortsetzung der Einleitung. Anrufung der Musen und des eigenen Dichtergeistes. Auf Dante's bescheidene Zweifel über seine Würdigkeit zu so großem Unternehmen, das vor ihm nur zwei Sterblichen, dem Aeneas und dem heiligen

Paulus, verstattet worden sey, ermuthigt ihn Virgil, indem er ihm eröffnet, wie er im Himmel durch die drei göttlichen Gnaden, die zuvorkommende, die erleuchtende (Lucia) und die durch Mitwirken beseligende (Beatrice) dazu erwählt und berufen worden. So gestärkt folgt Dante seinem Führer zur Pforte der Hölle.

5. Des Sylvius Vater. Aeneas, dessen Gang in die Unterwelt Virgil im VI. Buche der Aeneide so schön beschrieben; sein Sohn Ascanius oder Julus, hieß auch, wie alle seine Descendenten, die Könige von Alba, Sylvius.

10. Das Gefäß der Erwählung. Vas electionis (Apostelgesch. IX. 15.) der heilige Paulus, welcher zwar nicht in die Hölle ging, wohl aber einer alten Tradition zu Folge in den dritten Himmel verzückt ward.

32. Ein freundlich Weib. Personification der göttlichen Gnade, die auf den Willen wirkt; sie wird weder hier noch sonst in der Div. Com. benannt, wie die beiden andern, Lucia und Beatrice.

33. Lucia. S. Feg. IX. 55. Par. XXXII. 136.

III.

Hier beginnt die eigentliche Höllenfahrt mit der berühmten Ueberschrift des Höllenthores. Von Virgil ermuthigt tritt der Dichter ein ins finstre Land und ihn empfängt das vermischte Getöse von den Seufzern und Wehklagen der Verdammten. Zuerst sieht er die nackten und von Insekten zerstochenen Seelen derjenigen, die ohne Schande und Ehre gelebt, in ungeheurer Zahl einer sich ewig drehenden Fahne folgen, die vielleicht die Unbeständigkeit dieser Charakterlosen andeutet.

Hierauf kommen sie zum ersten Höllenfluß, Acheron, (Wehstrom) und zum Teufel Charon, der hier die Seelen

überführt. Ein Erdstoß von Blitzen begleitet, wirft den Dichter besinnungslos zu Boden, und im andern Gesange befindet er sich schon mit Virgil am jenseitigen Ufer; wie er hinüber kam, ließ er unerklärt.

20. Den Schatten desjenigen. Nach Einigen Esau, der das Recht der Erstgeburt um ein Linsenmus verkaufte, nach Andern Diocletian, der als Greis der römischen Kaiserwürde entsagend sich ins Privatleben nach Salona zurückzog; oder Papst Cölestin V., Vorgänger Bonifacius VIII., der diesem zu Gunsten in seine Einsiedelei zurückkehrte; oder endlich ein florentinischer Bürger, der im Streit der Guelfen und Ghibellinen neutral bleiben wollte, und von Dante namenlos so gebrandmarkt worden seyn soll.

28. Einen Greis. Den Teufel Charon, die erste mythologische Person, mit denen Dante sein Gedicht, aber auf eine ihm eigenthümliche Art schmückt, und so mit der Vorwelt in Verbindung setzt.

31. Nach einigen Auslegern soll porti nicht Hafen, wie gewöhnlich, sondern Fahrzeuge zum Uebersetzen eines Flusses bedeuten, und diese Benennung noch heut zu Tage am Po gebräuchlich seyn.

39. Auf seinen Ruf. Richiamo, das Federspiel, ein Lederball mit bunten Federn, der in die Höhe geworfen ward, wenn man den Falken aus der Luft wieder wollte herabsteigen machen.

IV.

Von einem schweren Donnerschlag geweckt, erhebt sich Dante und folgt dem Virgil in den ersten Kreis der Hölle, den sogenannten Limbus (Saum), in welchem die Seelen der tugendhaften Heiden, ohne Schmerz, aber auch ohne Hoffnung in ewiger Sehnsucht schweben. Virgil löst

dem Dante seinen Zweifel in Betreff der Erzväter, die Christus in die Hölle steigend befreite. Die Dichter Homer, Horaz, Ovid und Lucan begrüßen den zurückkehrenden Virgil und nehmen Dante vorbedeutungsvoll in ihre Mitte. Weiter gehend kommen sie zu einem Schlosse, innerhalb dessen dem Dichter die Seelen der ausgezeichnetsten Helden, Frauen und Weisen des Alterthums gezeigt werden.

41. Elektra, Tochter des Atlas und durch Jupiter Mutter des Dardanus, des Stifters der trojanischen Macht, von der die Römer ihren Ursprung ableiteten; daher die Trojerhelden Hektor und Aeneas und Julius Cäsar, ihr angeblicher Abkömmling.

42. Penthesilea, die berühmte Amazonenkönigin, die dem Priamus zu Hülfe zog; Camilla, die in Virgils Aeneis gefeierte italische Heldenjungfrau.

43. Julia, Cäsars Tochter und des Pompejus Gemahlin. Martia, Cato's von Utica Gemahlin. Cornelia, die Mutter der Gracchen. Saladin, dessen Edelmuth und Tapferkeit seit dem dritten Kreuzzug 1190 im Abendland berühmt war.

44. Den Meister, Aristoteles, dessen Ansehen zur Zeit der Scholastik allgemein herrschte.

46. Demokritos, ist hieher als speculativer Philosoph gesetzt; allein Epicurus, der ebenfalls den Zufall und die Atomen als Ursachen der Welt setzte, ist wegen des verderblichen Einflusses seiner Lehre auf die Sittlichkeit in den VI. Kreis unter den Häresiarchen (Ketzerfürsten). Diogenes von Sinope der Cyniker. Anaxagoras, des Perikles Freund, der zuerst Einen Gott als Weltursache lehrte; Thales von Miletus, der sieben Weisen einer; Empedokles von Agrigent, wie Herakleitos, Naturphilosoph; Zenon, der Stoa Stifter.

48. Hippokrates, Avicenna und Galenus, griechische und arabische Aerzte. Averroës, ein Araber und Verfasser eines großen Commentars zu Aristoteles.

V.

Dante betritt den zweiten Kreis, an dessen Eingang der Teufel Minos als Höllenrichter steht, und den Seelen, die vor ihm ihre Schuld bekennen müssen, durch die Zahl der Schlingungen seines Schweifes die ihnen zukommenden Kreise anweiset. Dante wird von ihm gewarnt. Hier werden die Wollüstigen in dichter Finsterniß von einem wüthenden Sturmwind hin und her gerissen. Virgil zeigt Dante Semiramis, Dido, Kleopatra und Helena; Franceska Malatesta von Rimini erzählt dem Dichter ihre Liebes- und Leidensgeschichte, worüber er vor Mitleid ohnmächtig zu Boden sinkt.

7. Die Weite des Eingangs nach Virgils Aeneid. VI. Facilis descensus Averni, — Noctes atque dies patet atri janua Ditis, — sed revocare gradum superasque evadere ad auras, — Hoc opus, hic labor est.

8. So will man's dort rc. dieselben Worte gebrauchte Virgil Ges. III. gegen Charon.

21. Sichäus, Dido's Gemahl, von ihrem Bruder Pygmalion von Tyrus ermordet.

23. Paris, es ist ungewiß, ob der berüchtigte Sohn des Priamus, oder einer der irrenden Ritter in einem Roman der Tafelrunde, wie Arthur und Lancelot.

33. Wo der Po. Ravenna an der Mündung des Po. Es spricht Franceska Malatesta, Tochter des Guido von Polenta, Herrn von Ravenna; sie war mit Gianciotto Malatesta von Rimini vermählt, liebte aber dessen schönern Bruder Paolo Malatesta; die Liebenden wurden eines Tages

von dem Gemahl überrascht, und Franceska empfing sich vorwerfend den Degenstoß, der ihrem Geliebten bestimmt war, welcher dann auch der Rache des erzürnten Gatten geopfert ward.

36. Kaina. Eine Abtheilung des tiefsten Höllenkreises, wo Brudermörder gestraft werden, von Kain so benannt.

41. Und dieß weiß dein Lehrer. Virgil, bei dem im I. Buch Aen. Aeneas seine traurige Erzählung von Trojas Fall auf eine ähnliche Art beginnt. Infandum, Regina, jubes renovare dolorem.

46. Galeotto, der Verfasser des Romans von Lancelot vom See, Ritter der Tafelrunde, und der schönen Ginevra, Arthurs Gemahlin.

VI.

Wieder zu sich gekommen findet sich der Dichter im dritten Kreise, wo die Schlemmer bestraft werden; sie stecken im Schlamm, schwerer kalter Regen mit Hagel und Schnee quält sie, und Cerberus (Symbol der sinnlichen Begier) aus drei Rachen bellend, zerkratzt und zerreißt die Unglücklichen; Virgil besänftigt ihn durch eine Hand voll Erde. Dante spricht mit dem Florentiner Ciacco von Florenz, von den Ursachen der Parteiwuth und dem künftigen Schicksal der Parteien; im Weitergehen befragt er Virgil über die bevorstehende Vermehrung oder Verminderung der Pein der Verdammten nach dem letzten Gerichte.

9. In der Aeneis VI. Buch besänftigt Sibylle des Cerberus Wuth durch einen Kräuter- und Honigkuchen, in seine Rachen geschleudert; Erde ist's, wornach er trachtet, und Erde wird ihm.

18. Ciacco hieß im Florentiner Dialekt Schwein, und war also nur der Beiname dieses Schlemmers, dessen wahrer nicht genannt wird.

22. **Die Waldpartei.** Die Partei der Weißen (Wald), und Schwarzen (Berg), (Ghibellinen und Guelfen) nahm ihren Ursprung in Pistoja, und ward von da nach Florenz übergetragen; Vieri de Cerchi war das Haupt der ersteren, Corso Donati der zweiten. Durch Bonifaz VIII. gewann letztere die Oberhand, indem auf dessen Betrieb Carl von Valois, Philipp des Schönen von Frankreich Bruder, 1301 in Florenz einzog, angeblich die Parteien zu versöhnen und Ordnung herzustellen, eigentlich aber um den Schwarzen die Oberhand zu verschaffen, die ihre Macht zur Verbannung ihrer Gegner, worunter auch Dante, mißbrauchten.

23. **Der jetzt laviret**, das heißt, im Stillen die Gelegenheit abwartet, das ist, Carl von Valois, genannt Ohneland; oder wie Andere wollen, Bonifaz VIII.

27. **Farinata, Tegghiaio, Rusticucci, Arrigo, Mosca.** Namen berühmter Bürger aus der guten Zeit von Florenz noch vor Dante; sie werden ihrer Vaterlandesliebe und Mannhaftigkeit wegen gelobt, obgleich sie, wie folgt, andrer Vergehen wegen in noch tiefern Kreisen der Hölle sind. F. X. T. u. R. XVI. M. XXVIII.

36. **Zu deiner Wissenschaft**, der aristotelischen Philosophie.

VII.

Angelangt im **vierten Kreise** findet Dante am Eingang das Unthier Pluto (Πλῦτος, Plutus, mythologisches Symbol des Mißbrauchs der Glücksgüter), das sie mit heiserem Zorngebelfer empfängt, und von Virgil durch Berufung auf ihre höhere Sendung beschwichtigt wird.

Hier wälzen die **Geizigen und Verschwender** unaufhörlich schwere Lasten gegen einander im Halbkreis unter wechselseitigen Vorwürfen. Virgil belehrt Dante über das

Wesen der Fortuna, als der von Gott eingesetzten Vorsteherin der Glücksgüter. Hierauf steigen die Dichter in den fünften Kreis, wo der Fluß Styx (Haßstrom) einen Sumpf bildet, in welchem die Zornigen steckend einander schlagen und beißen; Andere, noch tiefer untergetaucht, sind nur durch die Blasen auf der Oberfläche, die ihr Seufzen erreget, bemerkbar. Die Dichter gelangen auf dem trocknen Rande um den Sumpf wandelnd, zuletzt zu einem Thurme.

1. Papè S. p. S. Aleppe. Unverständliches Sprachgemisch. παπάι, lateinisch papaé, Interjection des Unwillens; Satan soll chaldäischen Ursprungs seyn, und Aleppe soviel als aleph א, der erste Buchstabe des hebräischen Alphabets, also caput, Anfang, wie in der Bibel *A* und *Ω*.

25. Wer sie führe. Die bewegenden Intelligenzen, welche, Terzine 29, Götter genannt werden.

33. Schon sinket, das heißt, es ist Mitternacht vorbei.

41. Trägen Rauch, accidioso, vom griechischen *ακηδία*, Sorglosigkeit in Ansehung des ewigen Heils.

VIII.

Auf dem Thurme am Sumpfe werden zwei Feuerzeichen erhoben, ein drittes jenseits antwortet, und Phlegyas (mythologisches Symbol des Jähzorns) kommt mit einem Kahn, die Dichter über den Sumpf nach der Höllenstadt zu führen, welche die vier letzten Kreise in sich schließet.

Auf der Ueberfahrt begegnet ihnen der tolle Florentiner Filippo Argenti. Vor den glühenden Eisenmauern der Stadt des Dis (Pluto) steigen sie aus; widerspenstige Teufel wollen Dante den Eingang wehren, und den Virgil zurückbehalten; dieser spricht seinem Schützling Muth ein, und verheißt ihm die nahe Ankunft göttlicher Hülfe.

7. Phlegyas verbrannte aus Zorn, weil Apoll dessen Tochter Koronis entehrt hatte, den Tempel des Gottes zu Delphi, und ward daher von ihm erlegt, und in die Unterwelt zur ewigen Strafe gestürzt.

11. Einer voll Schlammes, dieser Zornige ist, wie er unten V. 21 genannt wird, Filippo Argenti, ein Florentiner von angesehener Familie, aber so bestialischen Jähzorns, daß er bei der geringsten Veranlassung Thiere und Menschen mißhandelte.

42. Bei einem minder geheimen Thore. Anspielung auf die Höllenfahrt Christi, seit welcher das große Thor der Hölle offen steht.

IX.

Gespräch zwischen Dante und Virgil, ob nie Geister des ersten Kreises in diese Tiefen der Hölle steigen? Die drei Furien Megära, Alekto und Tisiphone erscheinen auf den Zinnen und drohen, Dante durch den Anblick von Medusa's Gorgonenhaupte zu versteinern. Virgil wendet ihn um, und bedeckt ihm mit eignen Händen die geschlossenen Augen. Indessen steigt ein Engel des Zornes im Sturmwind herunter, geht über den Styx und öffnet mit einer Gerte das Thor unter schweren Drohungen, dann eilt er, ohne ein Wort zu den beiden zu sprechen, wieder zurück. Die Dichter treten hinein, und sehen innerhalb der Mauern eine weite Strecke ganz mit Gräbern bedeckt, die Sargdeckel offen, inwendig voll Flammen.

1. Als Virgil die bleiche Farbe der Furcht auf dem Gesichte seines Gefährten zurückkehren sah, drängte er die Röthe des Unwillens und Zornes, (die mit Recht eine neue genannt wird, da sonst Blässe die natürliche Farbe des Todten ist) in sich zurück, um ihm durch seine eigene Bewegung nicht noch mehr Furcht zu machen.

3. Wo nicht. Der Sinn dieser durch die Aposiope dunklen Stelle scheint zu seyn: Wir werden den Kampf siegreich bestehen; wo nicht — so müßte das uns von höherer Hand gegebene Versprechen nichtig und lügenhaft seyn; das ist aber nicht möglich; ein solcher hat es uns gegeben; — wäre doch die verheißene Hülfe schon da!

8. Erichtho, eine mächtige thessalische Zauberin, welche bei dem Lucan. VI. Buch auf Sextus Pompejus Begehr die Seele eines erschlagenen Kriegers in den Körper zurückruft, und von dem Ausgange des Bürgerkrieges zu weissagen zwingt; da Virgil im vierzehnten Jahre der Regierung August's starb, so muß angenommen werden, daß ihn diese Zauberin überlebt, und kurz nach seinem Tode beschworen habe.

15. Der Königin des ewigen Wehklagens, Proserpina, Pluto's Gemahlin.

21. Die Lehre, auf welche der Dichter selbst hier aufmerksam macht, bezieht sich auf das Wesen und die Wirkungen der Ketzerei, auf welche unter der Allegorie der Furien und der Medusa hier angespielt wird. Jene nämlich, die Erinnyen (vom Griech. ἔρις, Streit) als die Göttinnen der Zwietracht bedeuten die Spaltungen und blutigen Verfolgungen, die von der Ketzerei herrühren; diese und das Schließen und Zudecken der Augen vor dem Georgenhaupte zeigt die Gefahr der geistigen Versteinerung (d. i. des boshaften Verharrens in der Verkehrtheit), der man sich durch das Lesen ketzerischer Schriften aussetzet.

33. Euer Cerberus rc. von der gewaltigen Hand des Herkules, der ihn dem Verhängnisse gemäß, aus der Unterwelt bei dem Vorgebirge Tänarus in Lakonien an's Tageslicht schleppte.

38. Bei der Stadt Arles an der Rhone in der Provence und bei Pola in Istrien am Golfo von Guarnaro

sind weite mit Grabhügeln bedeckte Strecken, von denen verschiedene Sagen gehen; jene sollen aus den Saracenenkriegen unter Karl dem Großen; diese aus den Zeiten Attila's herstammen.

X.

Die beiden Dichter befinden sich im sechsten Kreise, wo die Epicuräer und Ketzer in Flammengräbern liegen. Dante spricht mit dem stolzen Florentiner Farinata degli Uberti, der ihm seine Verbannung weissaget, und mit Cavalcante de Cavalcanti, dem Vater seines Freundes Guido de Cavalcanti; Farinata berichtiget seinen Zweifel, warum die Verdammten die Zukunft wissen, die Gegenwart aber nicht, und sagt ihm, daß Kaiser Friedrich II. und Cardinal Oktaviano degli Ubaldi sich ebenfalls hier befinden.

4. Josophat, das Felsenthal bei Jerusalem, wo sich die in Stein gehauenen Gräber der Juden befanden.

6. Das Verlangen, nämlich einige von denen, die ihm als Epicuräer und Atheisten bekannt waren, zu sehen, namentlich den Farinata und Cavalcante.

16. Zu zweien Malen zerstreuete. Die Voraltern Dante's gehörten der Guelfenpartei an. Diese wurde 1248 das erste Mal aus Florenz vertrieben; kehrte aber zwei Jahre darnach wieder zurück, und verbannte ihre Gegner die Ghibellinen; diese erfochten im Jahre 1260 unter Farinata's Anführung einen vollständigen Sieg bei Montaperti am Flusse Arbia; aber nach sechs Jahren wurden sie zum zweiten Male verjagt, und kehrten nicht wieder zurück.

18. Ein Schatten. Cavalcante de Cavalcanti, Vater des Guido de Cavalcanti, eines Jugendfreundes von Dante, der wie sein Vater der atheistischen epicuräischen Philosophie ergeben war; siehe Boccaccio Decameronne VIII. 9.

31. Aber allein war ich dort. Nach dem großen Siege der Ghibellinen bei Montaperti 1260 wurde die Ausführung des in ihrem Rathe gefaßten Beschlusses, Florenz ganz zu zerstören, und den Guelfen diesen Stützpunkt zu entziehen, nur durch die unerschütterliche Vaterlandesliebe Farinata's, der sich ihm allein widersetzte, verhindert.

36. Da die Pforte der Zukunft geschlossen seyn wird. Nach dem jüngsten Gerichte hört die Zeit auf.

40. Der zweite Friedrich, Kaiser Friedrich II., als Verfolger der Kirche, stand im Rufe des Atheismus. Der Kardinal ist Octavian degli Ubaldi, ein Sceptiker und so eifriger Anhänger der Ghibellinen, daß er gesagt haben soll: „wenn er eine Seele hätte, so habe er sie ihretwegen verloren."

44. Derjenigen, deren schönes Auge Alles sieht. Beatrice Par. XVII. 16. Im Gegensatze mit den Verdammten, die nur einen Theil der Zeit, (die Zukunft) und diesen unvollkommen sehen, werden die Seligen gesetzt, die, weil sie in Gott schauen, Alles sehen.

XI.

Am Ausgang des sechsten Kreises finden sie den Sarg des ketzerischen Papstes Anastasius II. Während sie langsam hinunter steigen, erklärt Virgil die Eintheilung der untern Kreise nach den Sünden, und zwar:

Unbilden.

A. der Gewalt (VII. Kreis)						B. des Betruges	
gegen den Nächsten. I. Windung (girone)		gegen sich selbst. II. Windung.		gegen Gott. III. Windung.		ohne Verletzung von besonderem Zutrauen	mit Verletzung desselben. Verrath.
Eigenthum	Person	Person	Eigenthum	Gott	Natur und Kunst	(VIII. Kreis)	(IX. Kreis)
Räuber.	Mörder und Tyrannen	Selbstmörder.	Verschwender.	Gotteslästerer.	Wucherer.	die X Malebolge.	Verräther und im Mittelpunkt Lucifer mit Brutus und Cassius und Judas Ischariot.

Dante's Zweifel wegen Einreihung der in den obern sechs Kreisen bestraften Sünder, gelöset von Virgil durch die allgemeine Eintheilung der Sünden, a) Unenthaltsamkeit, b) Bestialität, c) Bosheit; und wegen des Wuchers, daß er gegen Gott, Natur und Kunst (Vernunft, Wissenschaft) sündige, indem er beide letztere verachte, und seine Hoffnung auf etwas anderes, als Gott setze (also Abgötterei, Mammon).

3. Anastasius. Anastasius II. starb 498; weil er, verleitet durch das Ansehen des gelehrten und beredten Photimus, Diakonus von Salonichi, gestorben 376, der Irrlehre des Akazius anhing, trennte sich die katholische Geistlichkeit von ihm.

17. Cahors, Stadt im Herzogthum Guienne in Frankreich, ein Nest der Wucherer zu Dante's Zeit.

XII.

Ueber einen Bergsturz, von Minotaurus (dem Symbol blutdürstiger Gewaltthätigkeit) gehütet, steigen die Dichter in die erste Windung des siebenten Kreises hinab, wo die Gewaltthätigen und Tyrannen in einem Graben voll siedenden Blutes stehen, der nach der Mitte des Umkreises zu von beiden Seiten seichter wird. Centauren (auch sie zorniger Gewaltthat mythologische Symbole) sprengen um die Ufer desselben, und schießen mit Pfeilen nach den Seelen, die weiter als ihnen gebührt, herausstehen; Chiron, deren Anführer, gibt ihnen, von Virgil beschwichtigt, den Nessus zum Schutzgeleiter und Durchträger. Hier sind Alexander, Dionysius, Ezzelin, Obizzo von Este, Guido Graf von Montfort, Attila, Pyrrhus, Sextus, Rinier von Corneto und Rinier Pazzo.

4. Die Schmach Creta's, der Minotaurus.

6. Der Herzog von Athen, der Heros Theseus; ein Herzogthum Athen gab es wirklich nach der Eroberung Konstantinopels durch die Lateinischen Kreuzfahrer 1204.

7. Belehrt von deiner Schwester, Ariadne, des Minos und der Pasiphäe Tochter.

14. Wie Einer glaubet. Empedokles von Agrigent gehört die Lehre von Liebe und Haß als schaffenden und erhaltenden Urkräften des Universums.

21. Der eine. Dieser eine ist der Centaure Nessus, den Herkules ob der an seiner Gemahlin Deianira versuchten Gewalt mit einem in lernäisches Gift getauchten Pfeil erlegte; er rächte sich selbst, indem er sterbend der Deianira sein vergiftetes Blut als einen Liebeszauber aufzubewahren rieth, an welchem Herkules später sterben mußte.

36. Alexander, wie Einige wollen, nicht der Große, sondern der grausame Tyrann der thessalischen Stadt Pherä.

37. Azzolino oder Ezzelin da Romano, kaiserlicher Statthalter in der Trevisaner Mark und Herr von Padua. Obizzo von Este, Markgraf von Ferrara, Herr von Ancona, vom eigenen Sohne erstickt.

40. Dieser spaltete. Graf Guido von Montfort erstach den Neffen Heinrich III. von England zu Viterbo 1270 am Altare bei der Wandlung aus Rache wegen der Hinrichtung seines Vaters; das Herz dieses Prinzen ward in einer goldenen Kapsel auf einer Säule der Brücke zu London zum Andenken dieser Frevelthat aufbewahrt.

45. Sextus, Tarquinius des Stolzen Sohn, Schänder Lukretia's; oder Sextus Pompejus, des großen Pompejus Sohn und arger Seeräuber; siehe Lucan Pharsalia.

46. Rinier von Corneto und Pazzo, berüchtigte Straßenräuber.

XIII.

Zweite Windung des siebenten Kreises. Hier werden diejenigen gestraft, die sich das Leben oder alle Mittel zum Leben nahmen (Selbstmörder und Verschwender). — Die Seelen der Selbstmörder werden in knorrige Dornbäume verwandelt, auf denen Harpyien (Symbol der Gewissensbisse) nisten und sie zerreißen. Dante bricht auf Virgil's Geheiß einen Zweig von dem Schlehdorn des Petrus de Vineis; der verletzte Geist erzählt seinen durch Neid bewirkten Sturz und gibt Auskunft über das Geschick der Selbstmörder, deren Seelen hier keimen und aufsprossen, und die ihre Leiber einst nach der Auferstehung, jeder an den Aesten seines Baumes, hängen werden. Hierauf sieht Dante die nackten Seelen von ein Paar Verschwendern von schwarzen Hunden (Bilder derselben Bedeutung wie oben die Harpyien) gehetzt und zerrissen.

3. Cecina, ein Fluß, der zwischen Livorno und Rom in's Meer sich gießt; Corneto, ein Städtchen im Kirchenstaat.

4. Harpyien (Ἅρπυιαι, die Wegraffenden) fabelhafte Ungeheuer, die nach Virgil's Aeneide III. 254 ff. die auf den strophadischen Inseln gelandeten Trojaner verscheuchten, und durch Androhung künftiger Hungernoth schreckten.

16. Durch mein Gedicht, Aeneide III. Buch 26 wird ein ähnliches Wunder von den Myrthen erzählt, die den Grabhügel des treulos erschlagenen trojanischen Königssohns Polydorus bedeckten.

20. Derjenige, Petrus de Vineis (Pietro delle Vigne) der gelehrte Kanzler Kaiser Friedrichs II. Seine neidischen Feinde gaben vor, er verrathe seines Herrn Geheimnisse an den Papst, worüber ihn der zu rasch glaubende Kaiser ab-

setzte und blenden ließ; aus Schmerz über diese unverdiente Behandlung zerstieß sich Peter den Kopf an der Wand.

40. Der Voran. Lano von Siena; nachdem er all das Seine verschwendet hatte, ging er in den Krieg, und stürzte sich in der Schlacht bei Toppo, welche die Saneser gegen die Aretiner verloren, aus Verzweiflung mitten unter die siegenden Feinde.

Der andere, wie aus Terz. 45 erhellt, war Jakob von St. Andrea, ein Paduaner, welcher sich ebenfalls aus Verzweiflung tödtete, nachdem er all sein Gut durchgebracht.

45. sagte er, nämlich der Strauch; seinen Namen nennt Dante nicht; nach Einigen soll dieser Florentiner Loto degli Agli geheißen haben; nach Andern Rocco dei Mozzi, ein Verschwender und Selbstmörder, wie die obigen.

49. Auf dem Uebergang des Arno, auf der alten Brücke zu Florenz stand zu Dante's Zeit noch eine Statue auf einem Pfeiler, welche für die des Mars gehalten wurde, welches der Schutzgott dieser Stadt zur heidnischen Zeit gewesen war.

XIV.

Dritte Windung des siebenten Kreises. Strafe der Gewaltthätigen gegen die Natur und gegen Gott. Auf heißem Sande, von Flammenflocken beregnet, liegen Einige rücklings, Andere sitzen zusammengeschmiegt, die meisten gehen. — Lästerung des hochmüthigen Kapaneus von Virgil zurechtgewiesen. Die Dichter gehen auf dem Steinrande des Phlegethon, der siedend aus dem Walde hervorkommt, neben der Sandfläche hinab; Virgil erzählt dessen geheimnißvollen Ursprung von dem Alten im Berge Ida auf Creta (der Weltgeschichte biblisch Symbol, siehe Daniel), dessen Haupt Gold, Brust und Arme Silber, Bauch Erz, Füße Eisen, der

rechte jedoch gebrannte Erde; aus einer Spalte, die durch alle diese Theile, das Haupt ausgenommen, geht, träufeln Thränen (der sündigen Welt Weh andeutend), welche durch die Erde hindurch sinternd, den Acheron, Styx, Phlegethon und Kokytos (nach griechischer Namenbedeutung, den Weh-, Haß-, Flammen- und Jammerstrom) bilden.

5. Von Cato's Füßen, der jüngere Cato (von Utica) durchzog mit den Ueberresten des pompejanischen Heeres die Sandwüste Libyens, um sich mit König Juba von Mauritanien gegen Cäsar zu vereinigen; die Gefahren und Schrecknisse dieses Zuges beschreibt Lucan im IX. Buche seiner Pharsalia nach seiner schwülstigen Weise.

11. Alexander. Dieses Mährchen, von dem seine Geschichtschreiber schweigen, findet sich in einem angeblichen Briefe desselben an seinen Lehrer Aristoteles.

16. Jener Große ist der hochmüthige Kapaneus, einer der sieben Könige vor Theben, den Jupiter, weil er sich rühmte, die Stadt selbst gegen den Willen der Götter erstürmen zu wollen, während er schon die Zinnen erstieg, mit seinem Blitze herabschmetterte.

20. Phlegra, Ebene in Thessalien und Schlachtfeld des Gigantenkampfes, welche Jupiter mit Blitzen verbrannte; woher auch der Name von φλέγω, ich brenne.

27. Bulicame, von bullire oder bollire, wallen, eine heiße Quelle bei Viterbo, welche die Curtisanen dort in ihre Bäder leiteten.

32. Mitten im Meer. Die Deutung dieses allegorischen Gesichts auf die vier Weltreiche (das assyrische, persische, macedonische, römische) ist aus Daniel bekannt.

Nicht ohne Grund ist diese wunderbare Statue des Greises (der Zeit, wie sie in der Geschichte des Menschengeschlechts sich offenbaret) nach Creta verlegt, dem Mittelpunkt der damals bekannten Welt, der Wiege des ältesten

Sohnes der Zeit (Kronos, Saturnus), Jupiter: Sinnreich ist der Beisatz von dem Spalt, der durch das ganze Gebilde, nur durch das goldne Haupt (das goldne Zeitalter der durch Sünde noch nicht gespaltnen Ureinheit und Unschuld des Menschen) nicht geht, und aus welchem das ganze Weh der Welt kommt, und sich endlich in den Flüssen der ewigen Verdammniß, in der Hölle sammelt und endiget.

46. Lethe, λήθη, der Strom der Vergessenheit, wird von Virgil der heidnischen Mythologie gemäß noch den Strömen der Unterwelt beigezählt; darum fragt Dante, dem christlichen Dichter aber kann es keine Vergessenheit in der Hölle geben, darum versetzt er ihn auf den Berg der Reinigung (Purgatorio).

XV.

Während die Dichter noch immer in der dritten Windung des siebenten Kreises auf dem Damme fortgehen, begegnet ihnen eine Schar Päderasten, von welchen einer, Brunetto Latini, Dante's Lehrer, mit ihm zurückgeht und spricht; auch dieser sagt ihm seine Verbannung, aber auch seinen künftigen Ruhm vorher, und nennt einige von seinen Mitleidenden, lauter Gelehrte, Priscian, Francesco d'Accorso und Andrea de' Mozzi, ehemals Bischof von Florenz.

2. Guzzant. Nach den ältern Auslegern ein kleiner Ort bei Brügge in Flandern.

3. Die Chiarentana, ein Theil der Alpen, in welchen die Brenta entspringt, und von deren im Frühjahr geschmolzenem Schnee sie anzuschwellen pfleget.

10. Messer Brunetto, Dante's Lehrer und ein großer Gelehrter jener Zeit; er schrieb ein Buch in französischer Sprache, historisch-moralisch-rhetorischen Inhalts, Tesoro (Thesaurus, Schatz) genannt, dessen er auch am Ende des

Gesanges erwähnt; er war auch Mathematiker und Astrolog, worauf sich die Worte, Terzine 19, „wenn ich recht beobachtete,“ nämlich die Constellation deiner Geburt, beziehen.

21. Fiesole, bei den Römern Fäsulä, Colonie in Hetrurien, durch Catilina's Niederlage und Tod bekannt, eine Stunde von Florenz im Gebirge.

23. Eine alte Sage. Als die Pisaner von der Eroberung Majorca's zurückkehrten, ließen sie den Florentinern, die ihnen indessen ihre Stadt bewacht hatten, zur Belohnung die Wahl zwischen zwei schönen Thoren von Bronze, die den Dom zu Pisa zieren, und zwei Säulen von Porphyr, die, weil vom Feuer beschädigt, mit rother Farbe überdeckt waren. Die Florentiner wählten letztere, daher blind.

26. Jener Römer, nach Boccaccio stammte Dante von der römischen Familie Frangipani ab.

33. Der sich's merkt. Anspielung auf Aeneide V. 710. Superanda omnis fortuna ferendo est.

37. Priscian, ein berühmter lateinischer Grammatiker des VI. Jahrhunderts. Francesco d'Accorso, oder Franciscus Accursius, ein berühmter Rechtsgelehrter von Florenz.

38. Vom Knecht der Knechte, Servus servorum Dei, Titel des Papstes, der den hier gemeinten Florentiner, Andrea de' Mozzi vom Bisthum Florenz am Arno zum Bisthum Vicenza am Bacchilione versetzte, wo er an der Gicht starb. —

40. Zu Verona wurde nach einem alten Herkommen am ersten Sonntage der Fasten ein Wettlauf gehalten, wobei der Sieger ein Stück grünes Tuch als Preis erhielt.

XVI.

Nachdem Brunetto Latini sich wieder mit seiner Schar vereinigt hat, kommen drei Schatten von einer andern auf Dante zugerannt, und geben sich, während sie im Kreise vor ihm sich herumdrehen, als drei berühmte florentinische Bürger zu erkennen; Guidoguerra, Tegghiaio und Rusticucci; sie fragen Dante um die Sitten in Florenz, gegen das er Zeugniß ablegt. Nach ihrer Entfernung gelangen die beiden Dichter an's Ende der dritten Windung, wo das dunkle Wasser in den Abgrund stürzt. Hier wirft Virgil den Strick des heil. Franziscus, womit Dante umgürtet war, als Schlinge hinab, und bald beginnt etwas von unten grauenvoll herauf zu rudern.

7. Ein Rad; weil sie nach Gesang XV. Terz. 12 keinen Augenblick stehen bleiben durften, so bewegten sie sich, das Gesicht gegen Dante gerichtet, immer im Kreise.

13. Gualdrada, Tochter des angesehenen Florentiners Bellincion Berti; ihre Schönheit und Sittsamkeit gefielen dem Kaiser Otto IV. so sehr, daß er sie einem seiner Barone, Graf Guido, vermählte; deren Sohn Ruggieri zeugte den Guidoguerra, einen Kriegshelden, durch dessen Klugheit und Tapferkeit Carl von Anjou die Schlacht gegen Manfred gewann.

14. Tegghiaio Aldobrandi, ein Florentiner von vieler Einsicht und Tapferkeit; er mißrieth den unglücklichen Feldzug der Florentiner gegen Siena, der mit der Niederlage von Montaperti am Arbia endigte. Siehe X. 28.

15. Jacob Rusticucci, ein reicher und geehrter Florentiner; sein böses Weib, mit dem er in Unfrieden lebte, veranlaßte die Sünde, um derentwillen er hier leidet (Sodomie).

24. Wilhelm Borsiere, ebenfalls ein reicher und geachteter Bürger von Florenz, beredt und vielgewandt an Höfen.

32. Jener Fluß, der zuerst; es ist der erste Fluß, der von den Apenninen auf der linken Seite kommt, und sich nicht mit dem Po vereinigt; Berg Veso ist der Vesulus der Alten.

33. Diesen Namen nicht mehr, er heißt nicht mehr aqua cheta (das stille Wasser) sondern Montone, in der Romagna.

34. Dort über St. Benedetto, eine reiche Abtei, deren Einkünfte aber so schlecht verwaltet wurden, daß anstatt Tausend (sehr Vielen) nur wenige dort eine Zuflucht finden; so erklären die meisten Ausleger diese Stelle; Andre nehmen das ricetto (receptus, Stätte der Zurückgezogenheit) als Particip von ricevere, wo es dann heißt: der eine Fluß könnte seines Getöses halber für tausend genommen werden.

36. Einen Strick. Die Ausleger sagen, daß dieses der Strick des heiligen Franciscus gewesen, und daß Dante in seiner Jugend sich dem Franciscanerorden bestimmt, und obwohl er dieß Vorhaben später aufgegeben, doch den Grad eines Tertiarius dieses Ordens, und mit ihm dieses ascetische Mittel bis an seinen Tod beibehalten habe; was aus dem ascetischen Gebrauch desselben gegen den Panther (die sinnlichen Lüste) hervorzugehen scheint.

XVII.

Beschreibung des Ungeheuers Geryon, halb Mensch, halb Schlange (Sinnbild des Betruges); während Virgil mit diesem spricht, daß es sie in den achten Kreis, wo die Betrüger gestraft werden, hinunter trage, geht Dante noch das

Ende des siebenten Kreises zu sehen, wo die Gewaltthätigen gegen die Natur (die Wucherer), unter Feuerregen im heißen Sande sitzen; von eines jeden Halse hängt eine Tasche mit seinem Wappen, woran Dante Gianfigliazzi und Ubriacchi von Florenz und Skrovigni von Padua erkennt; letzterer prophezeih't die Ankunft des Vitaliano und Bujamonte an diesem Ort. Hierauf kehrt Dante zu Virgil zurück, und beide setzen sich auf Geryon's Schultern, der sie durch die Luft langsam in den achten Kreis hinunterträgt.

20. Im Blau. Ein blauer Löwe im gelben Felde, Wappen der florentinischen Familie Gianfigliazzi.

21. Eine weiße Gans im rothen Felde, Wappen der Ubbriacchi, ebenfalls einer florentinischen Familie.

22. Ein blaues Mutterschwein im weißen Felde, Wappen der Skrovigni (von Scrofa) in Padua.

23. Vitaliano del Dente, ein Wucherer von Padua.

24. Der edle Ritter mit den drei Schnäbeln, Johann Bujamonti von Florenz, der berüchtigste Wucherer seiner Zeit.

33. Geryon, ein Riese mit drei Häuptern, Hüter der iberischen Rinderheerde, welche Herkules aus Iberia (Spanien) nach Griechenland bringen mußte; es ist ungewiß, warum Dante seinem Symbol des Betruges gerade diesen Namen gab, wenn es nicht der drei Köpfe wegen war.

XVIII.

Achter Kreis. Dieser ist in zehn concentrische Thalringe getheilt, die durch Felsenbrücken verbunden sind (Malebolge, das ist, böse Säcke).

Hier werden die Betrüger gestraft, und zwar im ersten Ringe gehen Kuppler und Verführer nackt, und von gehörnten Teufeln gegeißelt, gegen einander; von jenen er-

kennt Dante den Venedico Caccianemico von Bologna, seiner eigenen Schwester Kuppler; von diesen nennt ihm Virgil den Jason. Von der Felsenbrücke des zweiten Ringes sehen sie die Schmeichler in Menschenkoth versenkt; Dante erkennt hier den Luccheser Alessio Interminei, und Virgil zeigt ihm die terentianische Hure Thais.

4. Eine Figur bildet; Einige lesen statt rende figura, rendon ficura; was dann den ebenfalls guten Sinn gibt; die Gräben befestigen (sichern) die Stelle, wo sie sind.

10. Im Jubeljahre. Das Jubeljahr ist das Jahr 1300, in dem Bonifacius VIII. einen hundertjährigen Ablaß ausschrieb, und eine ungeheure Zahl Fremder nach Rom zog.

21. Sipa etc. Bezeichnung des bolognesischen Dialects, die sipa statt sia (sey), oder nach Anderen statt si (ja) sprechen, und des bolognesischen Gebiets zwischen den genannten Flüssen.

31. Die andern alle betrogen. Bei dem Blutbade, in welchem die Lemnierinnen alle Männer mordeten, versteckte Hypsipyle ihren alten Vater, König Thoas, und rettete ihn so, indem sie die andern Weiber betrog.

45. Thais. Eine Person aus Terentius Eunuchus, Act III. Scene I. Es sind eigentlich nicht ihre Worte, sondern die des Parasiten Gnatho, der seinem Gönner, dem prahlerischen Soldaten Thraso, auf die Frage: Magnas vero gratias agere Thais mihi? (Also großen Dank weiß mir Thais?) antwortet: ingentes! (o außerordentlich!) Ein kleiner Gedächtnißfehler, der dem Dichter begegnete, als er seiner Gewohnheit nach, auch eine Person aus dem Alterthume nennen wollte.

XIX.

In den grauen Felsenwänden des dritten Ringes stecken die Simonisten in Löchern, die Füße, deren Sohlen Flammen lecken, heraussstehend. Virgil trägt Dante hinab, wo dieser mit Papst Nikolaus III. spricht, der ihn für seinen Nachfolger Bonifaz VIII. anredet, und die Ankunft Clemens V. voraussagt.

Nachdem ihm Dante beißende Vorwürfe über dieses verderbliche Laster gemacht, wird er von Virgil wieder zurück hinaufgetragen.

1. Simon Magus. Apostelgeschichte VIII. 9. 25. Simon der Zauberer bot den heiligen Aposteln Petrus und Johannes Geld an, wenn sie ihm die Gabe verleihen würden, den heiligen Geist durch Händeauflegung Andern mittheilen zu können; daher nach ihm die mit Kirchenämtern Handel treiben, Simonisten heißen.

6. San Giovanni. Die Kirche zum heiligen Johannes zu Florenz, in welcher Dante eines der marmornen, und bis auf eine runde Oeffnung in der Mitte zugedeckten Taufbecken brach, weil ein Kind, das hinein fiel, in Gefahr war, zu ertrinken; er entschuldigt sich in der folgenden Terzine, daß er es nicht aus Nichtachtung geweiheter Sachen gethan habe, wie man ihm wohl nachsagen mochte.

16. Wie der Priester. Meuchelmörder wurden zu Dante's Zeit bis an den Kopf in die Erde gegraben, und dann mit darüber geworfener Erde erstickt; ehe letzteres geschah, beichteten sie manchmal um die letzten Augenblicke des Lebens zu verlängern nochmal, wobei dann der Priester natürlich sich bücken mußte, um sie zu hören; — diese Stellung will Dante anzeigen.

18. Und er schrie. Es ist der Papst Nicolaus III., gestorben 1280. Da er Dante nicht sieht, hält er ihn für seinen Nachfolger, und redet ihn so an. Der Schrift zufolge (wahrscheinlich einer kabbalistischen) erwartete er aber seinen Nachfolger Bonifaz VIII. erst drei Jahre später, das ist 1303, wo letzterer auch wirklich starb.

24. Sohn der Bärin. Anspielung auf den Familiennamen Nicolaus III. Orsini von Orso, der Bär, Orsatti junge Bären bezeichnen seine sogenannten Nepoten.

27. Aber länger, das heißt, mein Nachfolger Bonifaz VIII. wird nicht so lange hier stecken, als ich jetzt schon stecke, nämlich zwanzig Jahre lang von 1280 bis 1300, indem zwischen Bonifazius und Clemens V. nur eilf Jahre Zwischenraum seyn werden, von 1303 bis 1314.

28. Von Abend her. Von Gascogne in Frankreich. Clemens V., der durch Philipp des Schönen, Königs von Frankreich, Einfluß Papst wurde, war früher Bischof von Bordeaux.

29. Ein neuer Jason. Makkab. II. Buch 4. Cap., Jason gelangte durch Antiochus von Syrien zur Hohenpriesterwürde, wie Clemens durch Philipp zum Papstthume; beide entweihten ihr Amt.

32. Die schuldige Seele. Judas Ischariot.

33. So kühn gegen Carl. Er begehrte für einen seiner Nepoten eine Tochter von König Carl I. von Neapel, und unterstützte aus Rache wegen der abschlägigen Antwort den Aufstand in Sicilien, der die sicilianische Vesper zur Folge hatte.

36. Der Evangelist, Johannes Apokalypse. Cap. XVII. V. 1 und 7.

38. Die sieben Häupter und zehn Hörner deutet man auf die sieben Sacramente und zehn Gebote Gottes; sie waren das Zeichen (die Zier) des Weibes (der Kirche)

so lange ihrem Gemahl, dem jedesmaligen Papste, die Tugend gefiel.

39. Ach Constantin! Der Meinung seiner Zeit gemäß, daß nämlich Constantin der Große als erster christlicher Kaiser dem Papst Sylvester Rom geschenkt habe.

XX.

Im vierten Ringe gehen die Wahrsager und Zauberer mit umgedrehtem Gesichte rückwärts. Virgil nennt Amphiaraos, Teiresias, Aruns, Manto; von letzterer erzählt er, wie sie seiner Vaterstadt Mantua den Namen gab; ferner Eurypylus, Michael Scott, Bonatti, Asdente.

11. Wohin stürzest du, Amphiaraos? Einer der sieben Könige vor Theben, welche den vertriebenen Polyneikes mit Gewalt zurückführen wollten; er war ein Wahrsager, und sah seinen Tod voraus; die Erde verschlang ihn mit Roß und Wagen.

13. Weil er zu sehr vorwärts sehen wollte. Die Art der Strafen stehen bei Dante immer in einer gewissen Beziehung zu den Vergehen: und wenn sich das Spiel der Phantasie auch nur durch ein Wortspiel andeuten sollte, wie im vorhergehenden Gesange Terzine 24.

14. Teiresias. Siehe Ovid Metamorph. III. 325.

16. Aruns. Siehe Lucan Pharsalia I. 580. Ein hetrurischer Wahrsager aus Lucca.

20. Die Stadt des Bacchus. Theben als Geburtsort des Bacchus wurde von den Epigonen, den Söhnen der sieben Könige erobert.

22. Der Monte Pennino, Andere lesen der Apennin.

38. Eurypylus. Aeneid. II. 114. Mittimus Eurypylum scitatum oracula Phoebi.

40. Guido Bonatti, ein Astrolog von Forli, Asdente, ein Schuster aus Parma, der sich mit Wahrsagen abgab.

42. Kain mit dem Dornbusch, der Mann im Monde, Volkssage. Sevilla, Bezeichnung des westlichen Horizonts und Mondesunterganges.

XXI.

Im fünften Ringe befinden sich, die in öffentlichen Aemtern sich bestechen ließen; sie sind unter einer siedenden Pechmasse; eine Menge Teufel mit Zacken und Gabeln wachen, daß sie nicht darüber auftauchen.

Virgil spricht, als sie auch über ihn herfallen wollen, mit ihrem Anführer Malacoda, und erhält von ihm Anweisung zum Weitergehen, und eine Begleitung von zehn Teufeln.

13. Von Santa Zita. Die heilige Zita, Schutzpatronin von Lucca, bezeichnet die Stadt selbst.

14. Außer Bonturo. Ironie. Bonturo öffnete bestochen den Pisanern ein Thor der Stadt 1313.

16. Heiliges Angesicht. Ein in Lucca besonders verehrtes Bildniß des Erlösers.

17. Serchio, ein Fluß bei Lucca.

32. Caprona, eine Veste der Pisaner am Arno, welche die Luccheser besetzt hielten, aber belagert übergeben mußten.

38. Fünf Stunden vor dieser. Die Felsenbrücken, von denen hier die Rede ist, stürzten durch das Erdbeben bei Christi Tod ein; Dante nimmt an, daß Christus vier und dreißig Jahre gelebt; daher sind (im Jahr 1300) gerade 1266 Jahre verflossen, und zwar um fünf Stunden mehr, das ist, jetzt ist die vierte Tagesstunde (Christus starb in der neunten des Charfreitags) des Charsamstags.

XXII.

Der Navareser Ciampolo wird von dem Teufel Graffiacane außer dem Peche erwischt, und mit dem Hacken herausgezogen, um nun von den Teufeln zerrissen zu werden; kaum hält ihr Anführer Barbariccia die übrigen zurück, daß sie warten, bis ihn Virgil um seine Spießgesellen unten befragt habe; er nennt Bruder Gomita von Gallura und Don Michael Zanche von Logodoro in Sardinien und verspricht andere herbei zu pfeifen, wenn die Teufel ein wenig bei Seite gingen; dieß geschieht und er entwischt ihnen, rasch hinabspringend. Alichino fliegt ihm vergebens nach, er und Calcabrina raufen sich über dem Peche, und stürzen beide hinein; während die andern Teufel ihnen mit Hacken und Gabeln zu Hülfe hinab an's Gestade eilen, entfernen sich Dante und Virgil aus diesem Ringe.

Ich ward im Königreich Navarra geboren. Ein gewisser Ciampolo (Johann Paul); er war Anfangs im Dienst eines Barons vom Hofe des Tebaldo, Königs von Navarra, dann des Königs selbst; übte aber in beiden Betrug und Bestechlichkeit.

27. Bruder Gomita, ein Mönch, besaß und mißbrauchte das Vertrauen des Nino de' Viskonti, Pisanischen Statthalters von Gallura in Sardinien, welches damals den Pisanern gehörte; er entließ durch Geld bestochen seines Herrn Feinde aus der Gefangenschaft.

30. Don Michael Zanche. Haushofmeister des Königs Enzius, von Logodoro in Sardinien.

XXIII.

Aus Furcht vor den nachsetzenden erbosten Malebranchen gleitet Virgil, den Dante vor sich auf der Brust, die

Felswand hinunter in den sechsten Ring, wo die Heuchler unter bleiernen, außen vergoldeten Mönchsgewändern seufzend und weinend einhergehen. Zwei Brüder des Ritterordens der Frati Godenti, Catalano und Loderingo von Bologna, geben sich zu erkennen, und sprechen mit Dante. An den Boden gekreuzigt, von Allen getreten, liegen Kaiphas, Hannas und die andern Hohenpriester der Juden, die Christum aus Scheinheiligkeit verurtheilten. Virgil frägt jene Brüder um die Brücke aus diesem Ring in den nächsten und erfährt, daß ihn die Teufel jenseits belogen, und alle eingestürzt seyen.

2. Fabel des Aesop. Eine Maus bat einen Frosch, sie über einen Wassergraben zu setzen; dieser versprach es, und band sie mit einem Faden an seinen Fuß. Während er sie aber verrätherisch selbst untertauchend ersäufen wollte, ersah ihr Ringen eine Weihe, und verschlang beide; so wurden beide streitenden Teufel vom Peche erfaßt.

22. Friedrich. Kaiser Friedrich II. ließ Staatsverräther in bleiernen Mänteln auf den Scheiterhaufen setzen, so daß sie, ehe sie starben, den Schmerz des schmelzenden Bleies fühlen mußten.

35. Frati Godenti. Die frati Godenti (fratres gaudentes wegen der vielen Vorzüge und Privilegien genannt, deren sie sich freuten, sonst milites Beatae Mariae) waren ein Ritterorden, gestiftet zu Bologna 1260 zum Schutz der Wittwen und Waisen, und zum Krieg gegen die Ungläubigen.

Die beiden hier wurden bei den innern Unruhen von Florenz zu Schiedsrichtern gewählt, und zwar Catalan als Ghibelline, Loderingo als Guelfe; sie ließen sich aber von den Guelfen beide bestechen, und verfuhren grausam gegen die andere Partei, so wurden die Häuser der Ghibellinen-

Familie Uberti in der Straße Gradingo zu Florenz niedergerissen und verbrannt.

37. Eure bösen. Aposiopese. Eure bösen Rathschläge haben mein Vaterland ins Verderben gebracht.

41. Schwiegervater. Hannas der Hohepriester.

XXIV.

Von Virgil ermuthigt und unterstützt, erklimmt Dante mit Mühe die Trümmer der Felsenbrücke zum siebenten Ringe, auf dessen Grunde ein furchtbar Schlangengewühl die Räuber peinigt. Einer von diesen wird von einer Schlange gestochen, und verbrennt im Augenblick zu Asche; hierauf sammelt sich die Asche wieder zur vorigen Form, und von Virgil befragt, gesteht er seinen Namen, Vanni (Johann) Fucci von Pistoja, und sein Verbrechen, Kirchenraub; prophezeiht aber zugleich, um Dante zu kränken, die Niederlage der Weißen (Ghibellinen) auf dem Campo Piceno 1301.

1. Unter dem Wassermanne, das ist, im letzten Drittel des Jänners und den zwei ersten des Februars, da die Nächte abnehmen und der Tag- und Nachtgleiche sich nähern.

2. Seines weißen Bruders, des Schnee's. Im Italienischen steht Schwester (la neve).

13. Die Lage jedes Thales bringt mit sich. Da die Thalringe Malebolge immer einer tiefer als der andere concentrisch liegen, so folgt, daß die innere Seite jeder Scheidewand höher sey als deren äußere.

29. Chersydren, von χερσός, das Vestland und ὕδρα, die Wasserschlange. Chelydren von χήλη, die Scheeren, und d. ob.

Jaculi, von Jaculum (jacio) ein Wurfspieß; Lucan erzählt, daß sie durch die Menschen durch und durch schossen.

Phareen. Von der ägyptischen Insel Pharos, oder wie Andere lesen, Pareen von παρειά, die Wange; es soll die braune Aesculapsschlange seyn.

Kenchrien von κέγχρος, Hirse, den Namen gab wahrscheinlich die Aehnlichkeit ihrer gekörnten schwarzen Haut.

Amphisbänen von αμφί, beiderseits, und βαίνω, gehen, ein fabelhaftes Thier mit zwei Köpfen.

Siehe Lucans Pharsalia. Buch IX. V. 708 u. ff., wo alle diese Ungeheuer aufgeführt werden.

31. Elitropia, Ἡλιοτροπία. Ein Edelstein, dem man die Kraft gegen Schlangenbisse zu bewahren und unsichtbar zu machen zuschrieb.

42. Vanni Fucci, mit dem Beinamen wie es scheint, Bestia, das Vieh, lebte zu Pistoja; er raubte zur Carnevalszeit 1293 die dortige Sakristei aus und übergab, ehe er das Gebiet von Pistoja verließ, das Gestohlene einem seiner Freunde Vanni della Nona zur Aufbewahrung, welchen er aber dann selbst angab, als ein Andrer dieses Verdachts wegen festgesetzt, in Lebensgefahr kam.

49. Mars ziehet Dünste. Diese schöne aber geflissentlich dunkel gehaltene Prophezeihung bezieht sich auf eine Niederlage der Weißen (Ghibellinen) von Pistoja, welche, nachdem sie ihre Gegner, die Schwarzen, aus Pistoja 1301 verjagt hatten, von den letzteren, die sich im Thale Magra sammelten und unter Anführung des Malaspina zurückkehrten, in der Picenischen Ebene auf's Haupt geschlagen wurden, welches dann auch den Fall dieser Partei in Florenz, und mithin Dante's Verbannung nach sich zog.

XXV.

Fortsetzung der Beschreibung des siebenten Ringes. Der Kirchenräuber lästert Gott; Schlangen durchbohren und

binden ihn dafür, und der Centaure Cacus kommt voll Wuth daher gesprengt, ihn zu züchtigen. Indessen nähern sich drei andere Räuber, lauter Florentiner, Agnel Brunelleschi, Buoso Abati und Puccio Sciancato. Dante beschreibt die wunderbaren Verwandlungen, die mit ihnen und andern in Schlangen verschiedener Art verwandelten Räubern wechselseitig vorgehen.

5. Vor Theben. Kapaneus. Siehe Gesang XIV.

6. Einen Centaur. Nach Virgils Aeneide Buch VIII. ist Cacus zwar kein Centaur, sondern ein Sohn Vulkans, der Rauch und Feuer ausspie, und arger Räuber. Als Hercules die von Geryon erbeuteten Rinder aus Iberien (Spanien) durch Italien nach Griechenland trieb, entwandte ihm Cacus deren vier; doch durch ihr Gebrüll verrathen, endigte er unter des Heros Keule sein Leben.

25. Cianfa, auch ein Räuber; sie sahen ihn nicht, da er als sechsfüßiger Drache kam, und sich an den Agnel Brunelleschi klammerte.

29. Einem von ihnen, Buoso Abati.

32. Lucan. Im IX. Buch der Pharsalia erzählt Lucan, wie Sabellus, ein römischer Soldat von Cato's Heer, von einer Schlange Seps gestochen, in Asche zerfiel; ein anderer, Nasidius, von einer andern, Prester, so anschwoll, daß er platzte.

50. Der andre. Nämlich der als schwarze Schlange mit dem Buoso wechselte, war der Räuber Guercio Cavalcanti; er wurde in Gaville, einer Ortschaft des obern Arnothales von den Einwohnern erschlagen; worüber die Seinen an diesen grausame Rache nahmen.

XXVI.

Von der Brücke des achten Ringes sehen die Dichter auf dessen Grunde eine Menge wandelnder Flammen; in ihnen brennen die betrügerischen Rathgeber. Dem Dante fällt eine Flamme auf mit zwei Spitzen; Virgil sagt ihm, daß sich Diomedes und Ulysses darin befinden, und bewegt letzteren, sein, der Sage nach unbekanntes Ende zu erzählen.

3. Prato ist ein Castell nahe bei Florenz, also nicht bloß ferne, sondern auch die Nächsten wünschen dir, Florenz, Strafe; Andre beziehen es auf einen Cardinal de Prato, der Florenz 1304 mit dem Interdict belegte.

12. Der sich mit den Bären rächte. Der Prophet Elisäus; II. Könige II. 23; zwei und vierzig Knaben, die ihn höhnten, wurden von zwei Bären aus dem Walde zerrissen. Elias, sein Meister, fuhr in dessen Gegenwart auf einem feurigen Wagen gen Himmel.

18. Eteokles und sein Bruder Polynikes, Söhne des Oedipus, tödteten sich im Zweikampf um die Herrschaft Thebens; die Flamme ihres gemeinschaftlichen Scheiterhaufens trennte sich und brannte besonders, auch nach dem Tode des Hasses Wirkung fühlend.

20. Die List mit dem Pferde, das bekannte trojanische Pferd, wozu Ulysses den Anschlag gab, war eben durch Troja's Zerstörung Veranlassung zur Gründung Roms durch Aeneas Nachkommen. Deidamia, des Lykomedes auf Skyros Tochter, bei welcher der junge Achilles als Mädchen verkleidet von seiner Mutter Thetis vor dem Trojerkrieg und seinem nahen Tode darin versteckt gehalten wurde; Ulysses entdeckte ihn dort, als Kaufmann verkleidet durch das Vorzeigen schöner Waffen unter andern Kleinoden. Derselbe

raubte mit Diomedes das vom Himmel gefallene Bild der Pallas, woran Troja's Schicksal geknüpft war.

Dante spricht hier als Römer und Ghibelline, Anhänger der von den Römern herstammenden Kaisermacht.

31. Bei Gaeta, römisch Cajeta, an der Küste Unteritaliens. Es erhielt nach Virgil von Aeneas Amme, die dort begraben lag, den Namen. In der Nähe ist das Circeische Vorgebirg, Wohnsitz der Zauberin Circe, die den Ulysses so lange bei sich hielt.

37. Setta, lat. Septa, die afrikanische Stadt Ceuta.

42. Die linke Seite, das ist gegen Mittag segelnd; dieß und die folgende Terzine beweisen eines Theils die richtige Vorstellung Dante's von der andern Halbkugel, in welche er den Berg der Reinigung versetzt, theils dessen Unbekanntschaft mit den Griechen und Homer, indem er der Volkssage folgend, den Ulysses als im großen Weltmeer zu Grunde gegangen und verschollen annimmt.

XXVII.

Eine andere Flamme nähert sich, und frägt den Virgil, den sie an dessen Abschiedsworten zu Ulysses als Lombarden erkennt, um den Zustand von Romagna. Auf Virgils Geheiß beantwortet Dante die Frage, und erfährt, daß Graf Guido von Montefeltro in dieser Flamme büße für den betrügerischen Rathschlag, den er dem Papst Bonifaz VIII. gegeben, und wie ihn weder dessen Absolution, noch der Strick des heiligen Franciscus davor geschützt.

3. Der Sicilische Stier. Phalaris, Tyrann von Agrigentum in Sicilien, ließ den Künstler Perillus, der ihm einen ehernen Stier verfertigt hatte, aus welchem das Wehgeschrei der darin über Feuer Gemarterten wie Gebrüll herausklang, selbst zuerst hineinwerfen, und die Probe machen.

14. Der Adler von Polenta. Guido von Polenta, Herr von Ravenna, bei dem Dante in der Verbannung sein Leben beschloß, führte einen Adler im Wappen. Cervia, eine kleine Stadt unweit Ravenna.

15. Die Veste ꝛc. Forli ward 1282 von einem französischen Heere belagert, um es dem Papst Martin IV. zu unterwerfen; Guido von Polenta, der sich als Ghibelline darin befand, vernichtete durch einen glücklichen Ausfall beinahe das ganze Belagerungsheer; Forli stand jetzt unter Simbaldo degli Ordelaffi, der einen grünen Löwen im goldenen Felde als Wappen führte.

16. Der alte Bulle. Malatesta und dessen Sohn Malatestino, Tyrannen von Rimini, ihrer Grausamkeit wegen Bullen (Hunde) genannt; unter andern Missethaten ward Montagna, ein angesehener (ghibellinischer) Bürger von Rimini von ihnen gefangen genommen, und hingerichtet. Verrucchio, ein Castell bei Rimini, von dem die Malatesta zugenannt wurden.

17. Die Stadt des Lamon und des Santerno. Zwei Flüsse, welche die Städte Faenza und Imola bezeichnen, die unter dem wankelmüthigen Mainardo Pagani (der junge Löwe aus dem weißen Neste, heraldisch) standen.

23. Ich war ein Kriegsmann. Der Sprechende ist Graf Guido von Montefeltro, ein berühmter Feldherr und Ghibelline.

29. Der Fürst der neuen Pharisäer. Papst Bonifaz VIII. als Oberhaupt der verdorbenen römischen Geistlichkeit. Er führte Krieg mit der mächtigen römischen Familie Colonna, die an der Laterankirche ihre Palläste hatte. Von dieser besetzt, hielt sich Pallestrina (das alte Präneste) lange gegen ihn, bis er es nach Guido's betrügerischem Rath durch das Versprechen von Verzeihung in seine Gewalt brachte, und nachher zerstörte.

30. Acri, Akkon, oder Jean d'Acre war 1291 vom Sultan von Aegypten, Saladin genommen.

35. Mein Vorfahrer. Pier Cölestino, Cölestin V. resignirte.

XXVIII.

Die Dichter sind auf der Brücke des neunten Thalringes, wo die Schismatiker (Trennungsstifter, von σχίζω, ich spalte), und Anstifter von Zwietracht von einem Teufel, so oft sie im Kreise gehend wieder zu ihm kommen, verschiedentlich gespalten werden. Dante sieht da Mahomet und Ali, Pier da Medicina, der eine verrätherische Schandthat des Tyrannen Malatestino voraussagt, und seinen stummen Gefährten, den Volkstribun Curio, dem die Zunge ausgeschnitten, aufdeckt; ferner den Florentiner Mosca mit verstümmelten Händen und den Engländer Bertram del Bornio, der sein Haupt in der Hand trägt, weil er Vater und Sohn entzweite.

4. Der Römer und des langen Krieges wegen. Einige lesen per li Troiani, welches ebenfalls auf die Römer bezogen werden muß, die sich gern ihrer troischen Abstammung rühmten; der lange Krieg ist der zweite punische, und besonders die Schlacht Cannä, wo gegen 70,000 Römer fielen, und nach der Hannibal 3½ Medius voll Ringe, erschlagenen Rittern abgenommen, nach Carthago sendete.

5. Robert Guiscard, Sohn des Normannischen Herzogs Tancred von Hauteville, setzte sich durch seine Siege über die Amalfitaner zuerst in Apulien fest.

6. Bei Ceperan verlor Manfred, König von Neapel, die Schlacht gegen Carl von Anjou; bei Tagliacozzo Conradin von Hohenstaufen gegen denselben, durch die List eines Franzosen Alard, Feldherrn des letzteren.

11. Ali, Mahomets Schwiegersohn, stiftete die Secte der Schiiten, welcher die Perser noch anhängen, indem er die Sunna oder mahometanische Tradition verwarf, bloß den Coran annehmend.

19. Fra Dolcin. Ein Mönch aus Novara in der Lombardei, gewann in den Gebirgen von Bergamo, Brescia und Como durch seine Beredsamkeit viele Anhänger seiner neuen Secte, vorzüglich Gütergemeinschaft einführend; 1305 ward er von dem belagernden Kreuzheer, des tiefen Schnee's wegen ausgehungert, gefangen und hingerichtet.

25. Peter von Medicina (einem Orte bei Bologna) stiftete Uneinigkeit zwischen den Bolognesern und den Fürsten von Romagna; Markabò, ein Ort am Ausflusse des Po, von hier bis Vercelli erstreckt sich die Ebene der Lombardei.

26. Den zwei Edlen. Die Voraussagung betrifft Messer Guido del Cassero und Messer Angiolello de Carignano, zwei angesehene Bürger von Fano, einer Seestadt nicht weit von Rimini; der einaugige Tyrann letzterer Stadt, Malatestino (siehe vorigen Gesang 26) lud sie nach Cattolica, zwischen Fano und Rimini zur Unterredung ein, und ließ sie von den Schiffern, die sie abholten, im Meer ersäufen.

28. Cypern und Majorca bezeichnen die ganze Länge des Mittelmeeres. Von Argolischem, das ist griechischem Volk, im Virgilischen, das ist römischen Sinn.

29. Das Land, welches der nie gesehen zu haben wünschte, nämlich Curio. Siehe 33.

30. Beim Wind von Focara. Focara, ein hoher Berg bei Cattolica, von welchem den Schiffern gefährliche Winde herzuwehen pflegen.

33. Dieser. Curio. Tolle moras: semper nocuit differre paratis. Lucan Pharsalia I. 280. Mit diesen Worten ermunterte der von der Pompejischen Partei aus

Rom vertriebene Volkstribun Curio den Julius Cäsar, dem er auf des Letzteren Zuge von Gallien gegen Rom bis Ariminum (Rimini) entgegen ging (welches er nun freilich nie gesehen zu haben wünschte. Terzine 29) zum Bürgerkriege.

36. Des Mosca. Seiner geschah schon im VI. Gesange Erwähnung. Die Mordthat, zu welcher Mosca durch das Sprichwort: „Eine geschehene Sache hat einen Kopf" (That hat Rath) rieth, geschah zu Florenz 1215, und gab zum guelfischen und ghibellinischen Parteikampf Veranlassung; übrigens ward sie an einen Buondelmonti, der einem Mädchen aus der Familie Amidei das Eheversprechen gebrochen, von den Verwandten und Freunden der Beleidigten verübt.

45. Bertram del Bornio. Ein Edelmann, welcher den Prinzen Johann, (nachher König Johann Ohneland) zur Empörung gegen seinen Vater, König Heinrich II. von England, aufreizte.

XXIX.

Dante entfernt sich zögernd vom neunten Ringe, weil er dort einen Blutsverwandten, Geri del Bello, erblickt. Virgil verweiset es ihm, und so kommen sie auf die Brücke des zehnten und letzten Ringes vom achten Kreise, wo die Verfälscher und Alchymisten, von verschiedenen Krankheiten gequält, über einander liegen. Dante redet zwei sich abschuppende Aussätzige an und hört, der Eine sey der Alchymist Griffolino von Arezzo, der Andre Capocchio von Siena, Metallverfälscher.

7. Ein Geist von meinem Blute. Geri del Bello, Sohn des Cione Alighieri und Blutsverwandter von Dante; er war ein Stifter von Familienzwisten, und wurde eines begangenen Mordes wegen von einem gewissen Sacchetti,

oder nach Andern de Germii ermordet; da sein Tod noch von keinem seiner Verwandten gerächt war, welches erst 30 Jahre später geschah, ist er auf Dante zornig und droht ihm.

10. Altaforte. Hautefort, ein Schloß in der Normandie, dem Bertram del Bornio, siehe vorhergehenden Gesang, gehörig.

16. Valdichiana, das Thal der Chiana (Clanis), zwischen dem Sienesischen und Peruginischen Gebiet, ungesund ob des stehenden Wassers der Chiana, wie die Maremma an der römischen Küste, und Sardinien, das schon bei den Alten deshalb in üblem Rufe stand.

20. In Aegina. Ovids Metamorphos. Buch VII. beschreibt die Pest, welche die Bewohner der Insel Aegina im Saronischen Meerbusen vertilgte; auf ihres Beherrschers, Aeacus, Bitte verwandelte dessen Vater Jupiter, einen großen Zug Ameisen in Menschen, welche von daher Myrmidonen hießen (μύρμηξ).

37. Ich war von Arezzo. Dieser Aretiner ist der Alchymist Griffolino; er machte einem gewissen Alberto, des Bischofs von Siena natürlichem Sohne, weiß, daß er fliegen könne; und da er ihn diese Kunst nicht lehren konnte, wurde er von ihm als Schwarzkünstler beim Bischof angegeben und verbrannt.

42. Ausgenommen den Stricca. Ironie wie oben XXI. 14. Lauter Verschwender. Niccolò soll Fasanen an einem Feuer von Gewürznelken haben braten lassen.

44. Die Gesellschaft. Es bestand zu Siena eine Gesellschaft von Verschwendern, brigata spenderezza genannt. Den letzten Vers dieser Terzine lesen Einige, statt e l' abbagliato suo senno proferse — e l' Abbagliato il suo senno proferse, und machen das Particip abbagliato (verblendet), zum Eigennamen eines Verschwenders, der in eben dieser Gesellschaft seinen (wenigen) Verstand darthat.

46. Capocchio, ein Sieneser, mit dem Dante Naturphilosophie (Physik) studirt haben soll, und der seine alchymistischen Kenntnisse zur Verfälschung der Metalle mißbrauchte.

XXX.

Zwei wüthende Schatten rennen, die Andern beißend, daher; der Eine zerrt den Capocchio auf dem rauhen Boden fort. Dante hört von dem Aretiner Griffolino, daß es Gianni Schicchi war, der die Person des todten Buoso Donati nachmachend ein andres Testament dictirte; der andere Schatten ist Myrrha, die blutschänderische Tochter des Kinyras. Meister Adam von Brescia, Münzverfälscher, von Wassersucht aufgedunsen und unbeweglich daliegend, klagt seinen Durst, und nennt auf Dantes Frage die neben ihm von hitzigem Fieber Rauchenden, Potiphars Weib und Sinon; letzterer schlägt ihn dafür mit der Faust auf den Bauch; Meister Adam diesen mit dem Arm ins Gesicht, und es erfolgt ein Wortwechsel, dessen Anhörung Virgil dem Dante verweiset.

1. Semele's wegen, Semele, Kadmus von Theben (siehe Ovid's Verwandlungen Buch IV. 520) Tochter, gebar von Jupiter den Bacchus; die eifersüchtige Juno rächte sich sowohl an ihr, als an der übrigen Familie des Kadmus, indem sie dessen Schwiegersohn Athamas wahnsinnig machte, so daß er seine eigne Gemahlin Ino nebst seinen Kindern, sie für reißende Thiere haltend, verfolgte, den einen Sohn Learchus tödtete, und die Mutter mit dem andern, Melicertes ins Meer zu springen zwang.

6. Hecuba, des Priamus Gemahlin, den sie bei Troias Einnahme vor ihren Augen ermorden sah; ihre Tochter Polyrena ward auf dem Grabhügel des Achilles geopfert, und

ihr jüngster Sohn Polydorus von dem treulosen Polymestor, König von Thracien, der ihn nebst vielen Schätzen aufbewahren sollte, aus Habsucht getödtet. Die Götter verwandelten die durch so viel Unglück ihrer Sinne Beraubte in eine Hündin. Siehe Ovids Metamorphos. XIII. 569.

13. Myrrha, (Ovids Met. X. 300) Tochter des Kinyras, Königs von Cypern; sie trieb mit dem eignen Vater Blutschande, indem sie sich Nachts durch ihre Amme als Unbekannte ihm zuführen ließ.

14. Der Andre. Gianni Schicchi, ein Florentiner, konnte die Sprüche und Mienen Andrer so gut nachäffen, daß ihn der Sohn des Buoso Donati, eines reichen Bürgers von Florenz, durch das Versprechen eines schönen Pferdes dahin brachte, daß er sich an die Stelle des gestorbenen Buoso hinlegte, und ein neues Testament dictirte zu Gunsten des Sohnes, dem im ächten Testament durch fromme Stiftungen Vieles entzogen wurde.

26. Guido, Alessandro und ihres Bruders Aghinolfo, Grafen von Romena; sie verleiteten den Meister Adam von Brescia die florentinischen Goldgulden, die auf einer Seite das Gepräge des heiligen Johannes des Täufers, auf der andern einer Lilie (fiore, fiorino) hatten, im schlechten Gehalt nachzuprägen.

33. Sinon. Siehe Aeneis, Buch II. Er wurde von den Griechen bei ihrem verstellten Abzug von Troia, zurückgelassen, um die Troianer durch Lügen zu bewegen, das hölzerne Pferd unversehrt in ihre Mauern zu ziehen.

43. Der Spiegel des Narcissus, ist das Wasser der Quelle, in welchem sich der Eitle so lange beschaute, bis er in fruchtloser Liebessehnsucht zu sich selbst, in diese zerfloß. Ovids Metamorphos. III. 407 u. ff.

XXXI.

Dante hört ein ungeheures Horn erschallen; es ist das des Riesen Nimrod, der sie mit einem unverständlichen Sprachgemisch anredet. Außer ihm stehen die übrigen Giganten (mythologische Sinnbilder der abgefallenen und sich empörenden Geister), rings in und um den brunnenähnlichen Abgrund, über den sie mit halbem Leibe wie Thürme emporragen. Einer von ihnen, Antäus, nicht gefesselt, wie die Andern, ergreift auf Virgils Bitte Beide, und setzt sie hinab auf den Grund des neunten und letzten Kreises der Hölle.

2. Lanze des Achilles und seines Vaters, Peleus. Pelias hasta. Ovids Metam. XII. 112. XIII. 171. Telephus, König der Myser, ward vor Troia von Achilles Lanze verwundet; seine Wunde konnte nur durch den von derselben Lanze abgeschabenen Rost geheilt werden, den ihm auch Achilles großmüthig zukommen ließ.

3. Orlando, der berühmte Paladin Karl des Großen in dem Thal Ronceval, wo die Franken durch Verrath eine schreckliche Niederlage von den Saracenen erlitten, auf den Tod verwundet, blies so stark in sein Horn, daß er darüber sich zersprengend den Geist aufgab.

14. Montereggion, ein Castell im Gebiet von Siena.

34. Antäus, der riesige Sohn der Erde in Libyen, der alle Fremdlinge zum Ringen aufforderte und tödtete; Herkules erstickte ihn in seinen Armen in der Luft, da ihm die Erde bei jedem Fall wieder doppelte Kräfte gab.

39. Im Thale, bei Zama, wo Cornelius Scipio Afrikanus der ältere den Hannibal schlug.

42. Tityus und Typhoeus, noch grimmigere Riesen; der erste ward von Apoll erlegt, weil er Latonen Ge-

walt anthun wollte, und bedeckt nach Virgil 9 Hufen mit seinem Leibe; der Andre liegt nach der Mythologie der Alten unter dem Aetna und speit Flammen aus.

46. Carisenda, ein künstlich überhängender Thurm in Bologna.

XXXII.

Die Schwierigkeit des Unternehmens den untersten und schrecklichsten Theil der Hölle zu besingen, bewegt den Dichter zu einer neuen Anrufung der Musen. Die Dichter befinden sich nun im letzten, neunten Kreise, in welchem der gefrorne Kokytos einen Eissee bildet, in dem die Verräther eingefroren stecken. Nach den Personen, die man verräth, ist er in vier Abtheilungen getheilt, die von Verräthern derselben Art aus dem Alterthum den Namen führen. Kaina, Antenora, Ptolemäa und Judecca, von Kain, dem ersten Brudermörder, von dem Troianer Antenor, der sein Vaterland verrieth, von Ptolemäus, der seinen Wohlthäter Pompejus tödten ließ, und von Judas Ischariot, dem Verräther seines Herrn und Gottes.

Der Florentiner Camiccion de Pazzi redet den Dante an, und nennt ihm mehrere Verräther. Im Fortgehen stößt Dante mit dem Fuß an das Gesicht eines Eingefrorenen, der darüber heftig schmäht, und obwohl von Dante bei den Haaren ergriffen, sich nicht nennen will; es ist Bocca degli Abati, dessen Verrath an der Niederlage der Florentiner bei Montaperti Schuld war, und der von einem Andern genannt und entdeckt, sowohl diesen als noch Andere freiwillig nennet. In der Antenora findet Dante Zwei in einem Loche, von denen der Eine aus des Andern Schädel das Gehirn herausfrißt; Dante redet ihn an, und befragt ihn um die Ursache so grimmiger Rachsucht.

4. Jene Frauen, die Musen, welche dem Amphion die Kunst des Saitenspiels verliehen, nach dessen Klang die Steine sich bewegten, und Thebens Mauern bildeten.

10. Tambernick und Pietrapana, zwei hohe Berge, der erste in Slavonien, der andre bei Lucca.

19. Das Thal, es ist das Thal Falterona in Toskana, beherrscht von den Brüdern Alessandro und Napoleone Alberti, zwei Tyrannen, die sich endlich gegenseitig durch das Schwert tödteten.

21. Nicht jenen. Mordrec, König Arthurs, des Stifters der Tafelkunde, Sohn, empörte sich gegen seinen Vater, und soll von diesem dergestalt mit einem Lanzenstoß durchbohrt worden seyn, daß der Sonnenstrahl durch die offene Wunde drang.

Focaccia. Focaccia Cancellieri aus Pistoja hieb seinem Vetter, der seinen Vater geschlagen, die Hand ab, und tödtete auch dessen Vater; eine That, welche die große Entzweiung der weißen und schwarzen Partei zu Pistoja zur Folge hatte.

22. Sassol Mascheroni, ein Florentiner, ermordete seinen Oheim.

23. Camiccion dei Pazzi von Florenz tödtete einen Verwandten meuchlerisch; Carlino Pazzi, ein noch größerer Verräther, überlieferte seiner Gegenpartei, den Schwarzen von Florenz, für Geld das Castell Piano di Trevigne.

27. Die Strafe für Montaperti. Der Getretene war der Florentiner Bocca Abati, wie er unten, Terzine 36 genannt wird; sein Verrath in der Schlacht von Montaperti führte die Niederlage der Guelfen und den Sieg der Ghibellinen unter Farinata herbei.

39. Den von Duera. Buoso da Duera aus Cremona, ein Ghibelline, sollte den Grafen Guido von Montfort aufhalten, der das Heer Carl I. von Anjou gegen Manfred

anführte. Aber er ließ sich bestechen, und erlaubte den Franzosen den Durchzug nach Apulien.

40. Beccaria war Abt von Valombrosa, er wollte Florenz den Ghibellinen in die Hände spielen, und verlor darüber das Leben.

41. Gianni del Soldanier, ein Ghibelline von Florenz, ging zu den Guelfen über 1266.

Ganelon verrieth das Heer Karl des Großen bei Ronceval, siehe vorigen Gesang.

Tribaldello eröffnete den Bolognesern die Thore von Faenza.

44. Tydeus. Statius erzählt in seiner Thebaide, daß Tydeus, einer der Sieben vor Theben, den thebanischen Helden Menalippus im Zweikampfe erlegt habe, aber zugleich von ihm tödtlich verwundet worden sey; als er sich seinem Ende nahe fühlte, habe er sich das Haupt seines Feindes bringen lassen, und es in toller Rachsucht benagt.

XXXIII.

Graf Ugolino von Pisa (er war es, der hier das Haupt seines Feindes des Erzbischofs Ruggieri benagte, und den Dante am Ende des vorigen Gesanges angeredet hatte) erzählt die Ursache seines Hasses und seinen und seiner Söhne und Enkel schrecklichen Hungertod. Der Dichter macht seiner Empörung durch eine pathetische Ausrufung gegen Pisa Luft.

Hierauf gehen sie in der Ptolomäa weiter, und sehen tiefer die Verräther an Freunden, denen die im Auge gefrierenden Thränen den Schmerz vermehren. Bruder Alberigo von Faenza bittet den vorübergehenden Dante, ihm die Kruste vom Auge zu nehmen; Dante wundert sich, indem er ihn noch lebend auf der Oberwelt glaubt; hierauf erzählt ihm Alberigo, daß nach begangenem Verrath die Seele hier

herabstürze, der Körper aber bis zu seinem bestimmten Ende von einem Teufel regiert werde, und nennt als Beispiel den Branca d' Oria neben ihm.

Dante aber entfernt sich, ohne dessen Bitte zu erfüllen.

5. Graf Ugolino de' Gherardeschi ward nach dem unglücklichen Kriege der Pisaner gegen die Genueser, welche in der Schlacht bei Meloria (1284) 5000 Pisaner getödtet, 11,000 gefangen hatten, zum Podestà von Pisa ernannt. Seine Feinde, besonders Erzbischof Ruggieri degli Ubaldini nebst den ghibellinischen Familien Sismondi, Gualandi und Lanfranchi benützten die bedeutenden Gebietsabtretungen an die guelfischen Toskaner und Genueser, welche Ugolino zu machen gezwungen war, das Volk gegen ihn als Verräther zu reizen; in einem Aufstande zu Pisa 1288 wurde er nebst seinen jüngern Söhnen Gaddo und Uguccione, und seinen Enkeln Brigata und Anselmuccio gefangen und zum Hungertode verdammt.

11. Den Berg, Monte Giuliano zwischen Pisa und Lucca.

28. Capraja und Gorgona, zwei kleine Inseln im tyrrhenischen Meere, am Ausflusse des Arno, an welchem Pisa liegt.

30. Neues Theben, im mythischen, wie im heroischen Zeitalter war Theben durch die Gräuelthaten und tragischen Unglücksfälle seiner Herrscherfamilie berühmt.

31. Anders Volk, nämlich die Verräther an Freunden in der Ptolomäa, wozu auch schon Ruggieri gehörte.

35. Einigen Wind. Er kam, wie der folgende Gesang zeigen wird, von der Bewegung der Flügel Lucifers; die Frage gründet sich auf die physicalische Ursache des Windes, als eines Erfolges des Ringens nach Gleichgewicht unter den verschieden erwärmten Luftschichten.

40. **Bruder Alberigo.** Alberigo dei Manfredi trat im Alter in den Orden der frati Godenti. Siehe Gesang XXIII. Er war von der Familie, die Faenza in der Romagna inne hatte; und ließ einige seiner Gegner unter dem Scheine einer Versöhnung zu einem Gastmahl einladen, bei welchem das Auftragen des Nachtisches (Obst) das Signal zu ihrer Ermordung war.

Datteln für Feige, metaphorische Bezeichnung der Wiedervergeltung mit Beziehung auf die Umstände des von ihm begangenen Verrathes.

46. **Ser Branca d' Oria**, ein Genueser, tödtete meuchlerisch seinen Schwiegervater Don Michael Zanche, um sich in Besitz seiner Statthalterschaft von Logodoro in Sardinien zu setzen. Siehe XXII. Terzine 34.

XXXIV.

Die Dichter sind in die letzte Abtheilung des neunten Kreises, die Judecca, gelangt, welche aber so wenig als die drei frühern durch besondere Scheidewände abgetheilt ist, und in welcher die Verräther an Wohlthätern in verschiedenen Stellungen ganz im Eise stecken. Virgil zeigt dem erschrockenen Dante den ungeheuren Lucifer, der im Mittelpunkte der Erde steckt, mit drei verschiedenfarbigen Gesichtern und sechs Flügeln; in jedem Rachen zermalmt er einen Verräther, und zwar Judas Ischariot nebst Cassius und Brutus, den Mördern Cäsars. Nun steigen sie zwischen dem zottigen Leib Lucifers und der Eiskruste, an den des Erstern sich haltend, bis zum Centrum der Erde hinab, wo Virgil sich umdreht, und aufwärts zu steigen beginnt; bald entfernen sie sich von diesem Ungeheuer, und kommen durch ein Loch im Gestein in den in der andern Halbkugel der Hölle entspre-

chenden Trichter, dessen Natur und Beschaffenheit Virgil dem Dante erklärt. Durch diesen steigen sie, dem Lauf eines herabströmenden Bächleins folgend, endlich zu einer andern, der unsern entgegengesetzten Oberwelt empor.

32. Zur halben Terz. Tertia, das ist 2½ Stunde nach Sonnenaufgang, nach römischer Tagesrechnung.

39. Der Mensch, der ohne Sünde geboren ward und lebte, ist Jesus Christus, der in Jerusalem, dem der Spitze des Reinigungsberges entgegengesetzten Punkte, starb.

Schriften und Druck aus der Wagner'schen Schriftgießerei und Druckerei in Innsbruck.

anderen Täuschung, deſſen Natur und Beſchaffenheit Virgil dem Dante erklärt. Durch dieſen ſteigen ſie, dem Lauf eines her- abſtrömenden Bächleins folgend, endlich zu einer andern, der unſern entgegengeſetzten, Oberwelt empor.

38. Die halbe Terz, [illegible] iſt [illegible] Stunde nach Sonnenaufgang, nach römiſcher Tageseintheilung.

39. Der Menſch, der ohne Sünde geboren ward und lebte, iſt Jeſus Chriſtus, der in Jeruſalem, dem der Spitze des Reinigungsberges entgegengeſetzten Punkte, ſtarb.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dante / Hörwarter, J. B. / Enk, Karl

Dante Alighieri's göttliche Komödie

Bd.: 1

Innsbruck (1830)

P.o.it. 344 ih-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10755542-9